TEL. 390 28 75

1. MAI '82

DM 2,50

grosse freiheit

STADTZEITUNG FÜR HAMBURG UND UMGEBUNG

NR. 50 !

KRÜMMEL –

BEWEGUNG –

TÜRKEI –

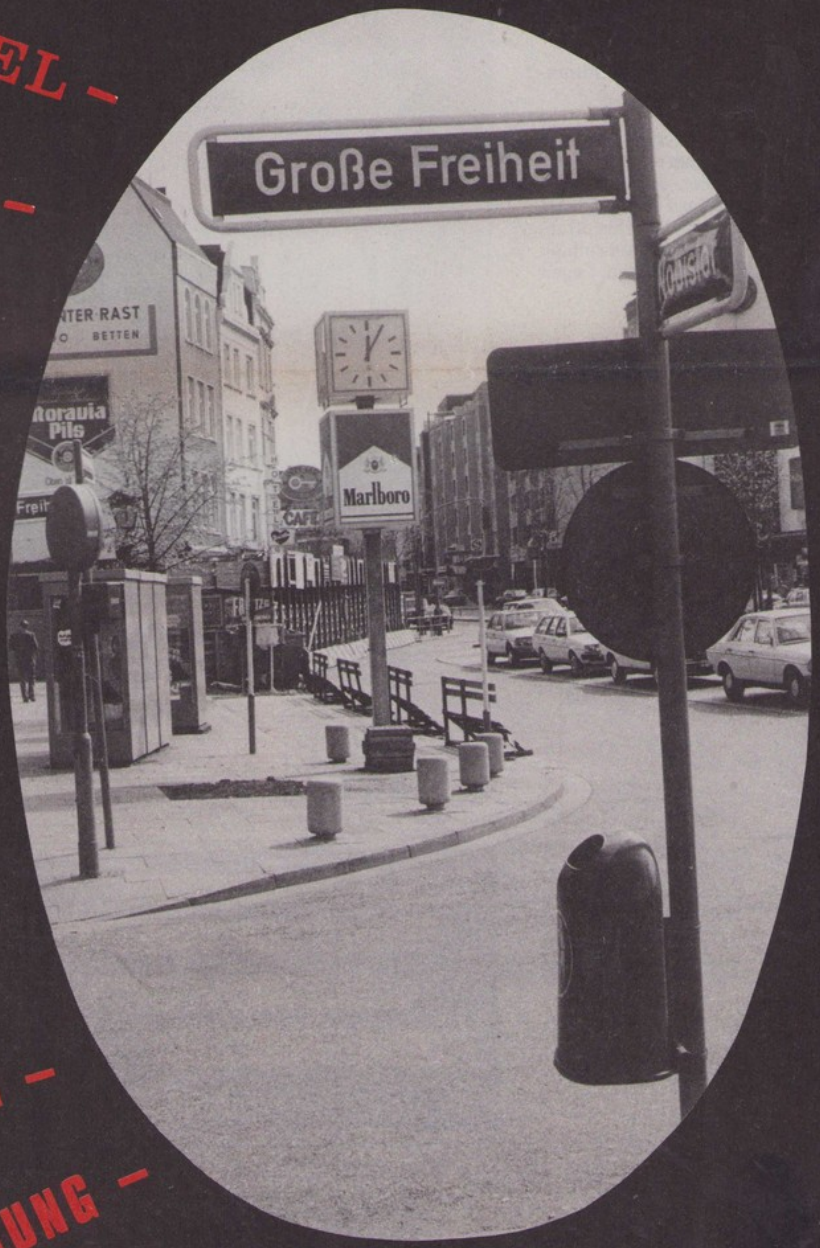
IDEE –

1.
5. MAI –
6.

NEONAZIS –

ATOM-
KRIEG –

STADTSANIERUNG –



5
nach
12 ?

die grosse freiheit nummer 50 –
die erste nummer nach "5 vor 12" !

grosse freiheit nr. fuffzich

tøll, was?

Den hochverehrten Leser /inne /n zur Kenntnis:

Tusch! Korkenknall! Die Menge tobt. Nummer 50 ist unter uns und liegt in Euer Hand. Allen Lahmärschen, Zweiflern und Neidern zum Trotz: DIE GROSSE FREIHEIT ERSCHEINT WIEDER. In der Hoffnung, daß sie noch nicht ganz vergessen war in den 7 Monaten ihres (wenig erholsamen) Winterschlafs verzichten wir an dieser Stelle auf eine detaillierte Geschichtsaufarbeitung. Nach wie vor will sie ein Medium sein, in dem jede/r etwas veröffentlichen kann, wenn sie/er etwas zu berichten und meint das in der grossen freiheit gut aufgehoben ist. Das können Berichte über Ereignisse in unserem Leben sein, Recherchen über Verschwiegenes, Diskussionbeiträge zu Aktuellem, Persönliches in jeglicher Form (Gedichte etc.) - alles, was uns betrifft bei unserem Kampf für eine „gerechte Welt", in der wir wieder zu leben wagen.

Die grosse freiheit soll also animieren zum Schreiben, mitmachen, Mut machen, KÄMPFEN!.

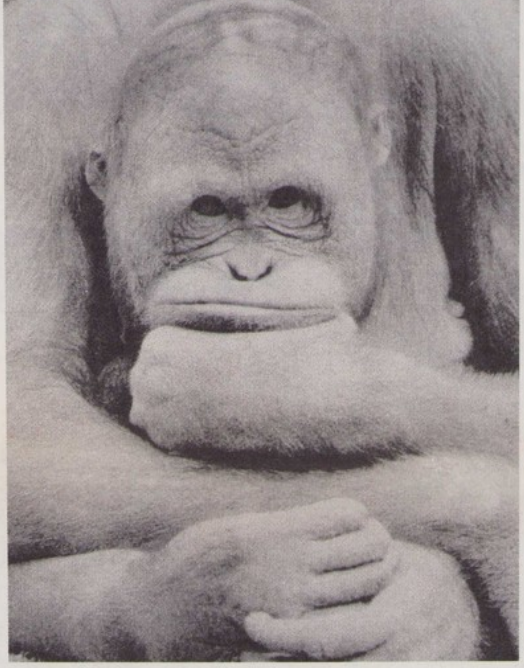
Warum machen wir nun weiter?

Weil wir es wollen — und — weil wir es jetzt wieder können. Wir haben vom Netzwerk Hamburg einen Zuschuß zum erstellen einer Nummer der gf bekommen, und wollen sie wieder soweit auf Trab bringen, daß sie weiterhin monatlich erscheinen kann. Einige Schulden bei den Druckern und den Setzern sind weiterhin offen, wir müssen mit Eurer Hilfe besser werden, um wieder auf soliden Beinen zu stehen. D.h. konkret: Mithilfe beim Herstellen, Legen und Vertreiben der gf.

Ihr wißt ja : Alte Adresse-Nernstweg 32-34
Alte Telephonnummer: 390 28 75
Alte Termine : Montags und Donnerstags 17-22 Uhr
Und der Redaktionsschluß für die Nummer 51 :17.5.1982

ABONNIERT!!!!!!!!!!!!!!!!

..im Nernstweg ist der Teufel los,
die Sauerei ist riesengross,
de linke anarchistenbrut
bringt nu bald nr. fuffzich rut!!



Tausend und einen Dank an

den fleißigen Sympathisanten

Rainer, den hoffentlich

die Freiheit wiederhat.

Die gf ler

ABO

Ich will die » grosse freiheit« 12 Nummern - 30.- Mark abonnieren.

Das Abo verlängert sich nicht automatisch, wenn ich vergesse abzubestellen. Ich muß neu abonieren.

Die Kohle habe ich am .....auf das SONDERKONTO GF eingezahlt.(Postscheckamt Hamburg-Kto.-Nr.3713 32-201 T.Burggraaf,Nernstweg 32-34,2 HH 50)

Der Betrag liegt bei:
bar
Scheck

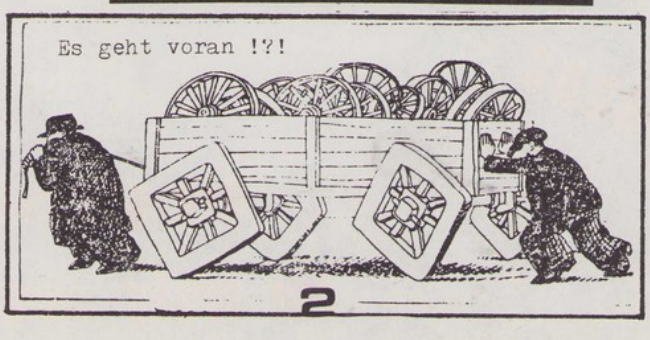
Bestellungen bitte nur mit diesem Abschnitt und **VORAUSZAHLUNG!**

Die Zustellung unseres famosen Machwerks beginnt **nach** Eingang des Geldes(lechs...)

Name:.....

Adresse:.....

Ausfüllen und ab an: »grosse freiheit«, Nernstweg 32-34, 2000 Hamburg 50



IMPRESSUM

grosse freiheit
Zeitung für Hamburg
und Umgebung

Herausgeber
„grosse freiheit" Kollektiv
Nernstweg 32-34
2000 Hamburg 50
Tel.390 28 75

V.i.S.d.P.
Bianca Liebetreu
Sämtliche Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und schon gar nicht die der presserechtlich Verantwortlichen wieder.

Konto
Postscheckkonto Nr.3713 32-201
Postscheckamt Hamburg
SONDERKONTO GF
Bankleitzahl 200 100 20
T.Burggraaf,Nernstweg 32-34,2 HH 59

Satz Eigensatz

Druck
Die Druckerei 205 HH 80
Zollenspieker Hauptdeich 54

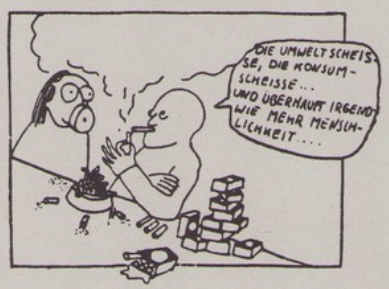
Preis: 2.50 Mark

Freiabos für Gefangene
Anzeigen z.Z Anzeigen- Preisliste 1.

Unser Büro ist jeden Montag und Donnerstag von 17-22 Uhr besetzt. Und sollten wir wiedererwarten ums verrecken nicht da sein oder ihr bekommt keinen an die Strippe könnt ihr auch bei der TAZ-Hamburg ne Nachricht hinterlassen-TAZ-39 11 88. Wird alles registriert und wir melden uns dann!

Stinker oder wie bekämpfe ich ignorante Menschen?

Ich kenn da so einen. Der hat ne Leidenschaft. Der pinkelt wo er ist, in die Ecke. Wenn man ihn drauf anspricht, daß das doch etwas störend sei, meint er, man solle sich nicht so anstellen. Nur noch dies eine Mal. Und er holt seinen Stinkstengel raus und erledigt, vielleicht etwas gehetzt und beobachtet, sein duftendes Geschäft.
Also, ich muß sagen, mich regt das auf. Soll denn jeder, der will, in die Ecke pinkeln dürfen? Egal wo er is ... Soll er doch bei sich zu hause machen. Möchte nicht wissen, wie der nachts schläft.
Na, und dann kenn ich eine ... Ich kenn ja viele Leute, Die scheißt täglich zwanzigmal. Nun is aber nicht überall són Örtchen in der Nähe, wenn sie wieder so nen Rappel kriegt. Also, was macht se? Sie scheißt in die Gegend. Nachm Frühstück in der Küche, nachm Schmusen im Bett, bei jeder Gelegenheit. Und die hat so ne Ader dafür, daß die anderen ihr das nachmachen. Kaum fängst sie an, die Vorbereitungen für ihre Stinkerei zu treffen, rollen die andern auch schon ihre Röllchen. Dann hab ich sie mal gefragt, ob sie nicht mal zwei Stunden damit warten könne, wenn wir alle mal so zusammensitzen. Sie hat gesagt, ich solle doch mal gefälligst ihre Bedürfnisse akzeptieren, ich sollte mal n bißchen toleranter sein - und nach ner Viertelstunde Waffenstillstand fängtse wieder an zu scheißen. Was soll man dazu sagen? Ich bin immer auf hundertachtzig. Immer bin ich der Angeschissene.
Und neulich, ich sags dir, is mir ja noch so einer von diesen Originalneurotikern untergekommen. Wo er auftaucht, verbreitet er höchst unangenehme Duftwolken. Er gibt vor, er unterliege einem Zwang, nämlich dem Nichtwaschzwang. Nun stell dir mal vor, da sitzen z.B. in einer Kneipe zehn von diesen Typen um dich rum. Und atmen mußt du nun mal, das läßt sich nicht abstellen. Entweder du legst dich nun mit denen an, du gehst weg oder du leidest. Ne andere Möglichkeit scheint es nicht zu geben ... Und immer bist du der Nörgelheini, der Stänkerer(Dabei sind siés doch), immer mußt du dir überlegen, ob du dein Recht auf frische Luft durchsetzen sollst, oder ob du kuscht. Immer machen dich diese Stinker schlecht, lachen dich aus, nehmen dich nicht für voll, grenzen dich aus. Das muß doch mal n Ende haben. Die sollen doch fragen, ob sie solchen Mief verbreiten dürfen, wenn sie unbedingt wollen. Die sind doch die Belästiger. Die sollen nicht immer den Spieß umdrehn.
Aber damit nicht genug. Die geben sogar Geld aus für ihre perversen Leiden/schaften. Viel Geld. Is noch gar nicht lange her, da hab ich eine getroffen, die muß Stinkbomben vernichten, sagt sie. In der S - Bahn sitzt sie immer ganz verklemmt, da darf se ja nich (Probiers doch mal in der 1. Klasse, das klappt fast immer, der Satzstinker), aber sonst liegt ihr Tagesumsatz bei zwei bis drei Schachteln. Kannst dir das vorstellen? Und dann sagt sie, sie hätte schon versucht damit aufzuhören, aber sie schafft irgendwie den Absprung nicht - irgendwie ist nie der richtige Zeitpunkt. Das ist doch alles nicht normal. Scheißsuchtgesellschaft. Verdient sich dumm und dösig an den unbefriedigten Leiden/schaften von Kranken! Und daß die andere Leute auch mit krank machen und auf dem Gewissen haben ... das Argument zieht nicht. Da heißt es: Wir leben doch sowieso in ner kaputten Welt. Da laß uns doch unser kleines Vergnügen, du kannst ja rausgehn...



Ich bin ja n friedliebender mensch,aber sowas bringt mich dann immer aufn Ast. Angenommen, ich würde unter so nem Druck stehen und jedem, der mir begegnet, eins in die Fresse schlagen. Einige würden sich viellecht beschweren. Und ich sag: Kannst ja wegehn ...! Ich muß das haben. Sag jetzt nicht,das sei ein völlig beklopptter Vergleich.

Aber die schlimmsten hab ich ja noch gar nicht vorgestellt von den Stinkern: Die, die immer sagen, „Ich hab ja Verständniss, ich find ja auch nicht gut, aber laß uns das nachher klären."
Diese elenden Trottel. Ich will doch auch am Gespräch teilnehmen und nicht immer darauf achten müssen, ob jemand ein Ding drehen will. Klar, daß „Das klären wir später" heißt: Weitermachen.
Und nochmal: Die sollen fragen.
Die sollen bitten, ob sie stinkern dürfen.
Sorum läuft die Kiste richtig.
Nicht wir müssen ewig betteln und fragen und schreien, ob sie es gnädigst einstellen klönnten.
Und wenn ich so nach einem Abend mit Stinkern an meinem Pullover rieche, fällt mit auf: Ich kenn eigentlich auch noch ne ganze Menge Raucher. Ich kenn nämlich viele Leute.
Und allen Stinkern, Rauchern, Ignoranten sei hiermit der Kampf angesagt!

Franz - Josef auf Urlaub - auch so ein Bild gehört ins An - Archiv

Das An-archiv stellt sich vor

Keine Atempause.Geschichte wird gemacht.unsere Geschichte machen wir selbst.Es geht voran.

Und genau darum geht es uns,um unsere Geschichte,die Geschichte der linken Bewegung.Im Augenblick sind wir-noch-10 Leute ,wollen und müssen aber mehr werden,die mitarbeiten wollen.Wir kommen aus den unterschiedlichsten Berufen,sind unterschiedlich alt und haben ein gemeinsames Interesse:möglichst viele schriftliche und bildliche Zeugnisse der linken Bewegung zu sammeln und euch und uns nutzbar zu machen,z.B. für Flugblätter-,Vorträge,Referate,Weiterbildung und vieles mehr....
Der Anstoß zum Anarchiv kam aus der Erkenntnis,daß es den bestehenden Einrichtungen wie staatliche Bibliotheken,Archiven u.a. an Kompetenz mangelt-,die Zeugnisse geschichtlichen Handelns überhaupt wahrzunehmen und zu sammeln,die außer der von ihnen betreuten und beachteten Institutionen(z.B.Parteien und Gewerkschaften) liegen.Was wir sammeln,ist vor allem das,was dort nicht zugänglich sein bzw. unterdrückt wird.
Zwei weitere Beweggründe ließen uns die An-Archiv Initiative starten: Ihr, wir, also die, die in irgendeiner Weise in sozialemanzipatorischen,evolutionären,revolutionären Bewegungen drinstecken oder mitmachen wollen, sind es, die überhaupt einen unmittelbaren Zugang zu den Zeugnissen unseres Handelns haben können; und wichtiger vielleicht noch: ist es nicht unsere ureigenste Aufgabe, daß wir selbst uns als Historiker und Archivare verstehen und uns um jene historischen Zeugnisse kümmern, diese Sache also nicht irgendwelchen entfremdet arbeitenden, uns als Organe jener Gesellschaft gegenüber stehenden Einrichtungen überlassen, die wir ablehnen?
Deshalb also ein AN-ARCHIV. Wir verstehen uns als Konkurrenz zu den staatlichen Bibliotheken und Archiven usw., indem wir ergänzendes Material aufbewahren, vor allen Dingen ordnen und zugänglich machen und darüber hinaus weitergehende Kontakte zuähnlich privaten Materialsammlungen vermitteln wollen.
Unsere Arbeitsbereiche sollen vor allem folgende Themen umfassen:
- theoretische Schriften zum Marxismus und natürlich Anarchismus.
- Lage der Werktätigen
- allgemeine Produktionsbedingungen/Arbeit
- revolutionäre Bewegungen/Befreiungsbewegungen
- Frauenemanzipation
- Jugend/Studentenbewegung
- Arbeiterbewegung/Gewerkschaften/politische Gruppen
- Friedensbewegung
- Repression
- Gesundheitsbewegung
- Wissenschaft/Bildung/Erziehung
- Medien/Massenkommunikation
- Kultur
- Militarismus/Rüstung
- Widerstand: Kriegsdienstverweigerung/Bürgerinitiativen
- Ökologiebewegung
- Faschismus/Neofaschismus

Also liebe Leute,schmeißt bitte nichts weg, was sich bei euch an Papieren im Laufe der Zeit angesammelt hat. Macht euch die kleine Mühe und bringt uns irgendwie z.B Flugblätter, Broschüren, Plakate, Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, Anstecker, Tonbänder, Fotos und alles weitere Fantasievolle. Es ist völlig egal, wie alt die Sachen sind! Außerdem brauchen wir äußerst dringend - wie könnte es anders sein - finanzielle Unterstützung, um den bereits angemieteten Laden auch halten zu können. Auch Bürokram muß ja irgendwie bezahlt werden und es läppert sich zusammen.
Postscheckkonto Hamburg-Nr.109835-201-Offenborn, Sonderkonto.
Und klar ist, daß jeder, der Lust hat, mitmachen kann.

Wir sind auch schon über die allergröbsten Anfangsschwierigkeiten ein wenig hinaus.Kontakte:Mo.;Die.;Do. Heußweg 112,Tel.:491 88 00 von 18.30 bis 20.30 oder auch:Buchladen in der Osterstrasse-,Tel.:491 95 60.
Die Arbeiten die als nächstes anstehen-:Einrichten eines zweiten Raumes in unserem Laden.Sichten und Ordnen der Sachen die schon da sind,erstellen einer Systematik,damit wir auch und vor allem die Benutzer später was damit anfangen können.Außerdem trifft immer wieder neues Material ein daß sortiert werden muß.Und weiter:Wenn ihr diesen Artikel lest-,sagt weiter, was ihr gelesen habt.Werbt und macht das AN-ARCHIV bekannt in Hamburg und Umgebung und Überall.
Im Augenblick könnt ihr das Archiv noch nicht so recht benutzen dazu sind wir noch zu sehr in den Anfangsarbeiten.Aber wir hoffen sehr,daß es recht bald einen weiteren Artikel in der grossen freiheit geben wird,der euch mitteilt,daß ihr im An-Archiv unsere/eure Geschichte bearbeiten könnt!
Ihr hört bestimmt von uns!
(Viel Glück,die grosse freiheit!)

aba ton

"Wir sind kein alternatives Kino sondern ein Kommerzieller Betrieb"
ABATON
DerAlp-Traum von einer Sache

Vor einiger Zeit, es war Anfang Oktober, wollten wir im ABATON den Film "Gorleben - der Traum von einer Sache" ansehen. Als wir an der Kartenkontrolle waren, erlebten wir jedoch erst noch einen Alptraum.
Die Kontolleuse verwehrte einem Paar mit einem ca. drei Wochen altem Baby den Zutritt zur Vorstellung. Auf unsere Frage, warum, sagte sie, daß der Film erst ab achtzehn Jahren freigegeben sei und sie deswegen das Baby nicht 'reinlassen könnte. Sie müsse sonst damit rechnen, daß der Jugendschutz, wenn er eine Kontrolle macht, ihr eine Geldstrafe von ca. 1000,— DM aufbrummt. Darauf erklärten wir (sechs Leute, incl. Eltern des Babies) ihr, daß wir im Fall einer Kontrolle gemeinsam die Verantwortung übernähmen und sie sich deswegen keine Sorgen machen brauche.
Da die Überwachungsdame bemerkt hatte, daß sie mit diesem "Argument" keinen Erfolg hatte, kramte sie um bloß nicht von ihrem Prinzip abzuweichen, sogleich die nächste Torrheit hervor. Ihr Chef laufe außerdem dauernd hier 'rum, wenn der das mitkriege, flöge sie bestimmt raus. Als wir diesen Chef aber sprechen wollten, war dieser gerade Essen gegangen und nicht erreichbar.
Naja, dann mußte also was anderes her. Wenn aber nun das Baby in der Vorstellung zu schreien anfinge, dann würden doch die anderen Kinobesucher gestört. Auf diesen Einwand erklärte sich die Mutter bereit, in diesem Falle sofort das Kino zu verlassen. Nicht zu vergessen, daß das Baby während der bisherigen Diskussion, die zeitweise recht lautstark verlief, tief und fest schlief.
In der weiteren Auseinandersetzung wurden von der Abreißtante die schon angesprochenen Punkte immer wieder aufgewärmt und bis auf's Kleinste ausgelutscht. Es wurde uns mehrfach das Angebot gemacht, unsere Karten zurückzugeben und das Geld dafür zu bekommen, worauf wir aber nicht eingingen. Außerdem gab unsere "liebe" Aufpasserin wörtlich bekannt: "Das ABATON ist eben kein alternatives Kino, sondern ein kommerzieller Betrieb wie jeder andere auch!"
Nach allgemeiner Bewunderung dieses Geständnisses bemerkten wir, daß sich inzwischen auch der Vorführer des Kinos zu uns gesellt hatte. Er bezog eindeutig Stellung für seine Kollegin und bot uns den offiziellen Rausschmiß an. Wir nahmen diesen dankend zur Kenntnis und machten ihm das Gegenangebot, daß er doch die Bullen holen möge, wenn er uns aus dem Laden raushaben wolle. Er ging auch gleich auf unseren Vorschlag ein und bewegte sich in Richtung Kassenraum, wo wohl das Telefon steht. Als wir darauf die anderen Kinobesucher auf das Geschehen aufmerksam machen wollten, änderte er plötzlich sein Vorhaben. Er kam im Laufschritt zurück und riß einem von uns ,der gerade die Saaltür öffnen wollte, zurück.
Nun übernahm wieder die "nette" Dame von der Kartenkontrolle das Wort. Alle ihre Bedenken waren wie weggefegt-,sie nahm es (sehr mutig) auf ihre Kappe und überredete auch ihren Mitarbeiter, uns nun doch den Film sehen zu lassen. Dieser reagierte plötzlich ebenso freundlich, konnte sich jedoch eine letzte Unverschämtheit nicht verkneifen:
Er faßte der Mutter des Babies mit einer Hand von vorne an den Hals, als wollte er sie erwürgen!!!
Nachdem wir, mit ca. 20-minütiger Verspätung, uns den Film doch noch ansehen konnten, stellten wir fest, daß das Baby nicht durch den Film und wir nicht durch das Baby gestört bzw. (das Baby) geschädigt worden war.
Für die Eltern gibt es nur die Möglichkeit, das Kind irgendwo unterzubringen, sofern die Gelegenheit dazu gegeben ist, ansonsten, wie in diesem Fall, das Kind mitzunehmen. Dann können die Eltern nur hoffen, daß durch solidarisches Auftreten derart engstirnigem Verhalten entgegengewirkt wird. Es ergibt sich also, daß hier Eltern mit Kindern eine poitische/alternative Meinungsbildung verwehrt wird.
Zum Schluß noch ein Zitat der Kontrollante:
"Wenn sich das jetzt rumsprechen würde, mit dem Kind, dann kämen hier bald lauter Mütter mit Kindern an!"
Wäre das nichts???

Joachim Rohde

Es gibt bald wieder Schafe in Ottensen?

Mitten in Ottensen gilbt es eine große grüne Fläche. Das ist nicht so ein staatlich angelegter Park mit schnurgeraden wegen und Rasen mit „Betreten verboten", sondern ein richtig schön chaotisch verwildertes Abbruchgrundstück. An schönen sonnigen Tagen sieht man Kindern Fußballspielen, Türkenfrauen Wolle trocknen und Wäsche aufhängen oder auch ein Haufen von Leuten in der Sonnen sitzen und einigen anderen beim Schaufeln zusehen.

Früher war auf dem Gelände zwischen Ottensener Hauptstraße, Große Brunnenstraße, Erdkampfsweg und Am Born die Maschienenfabrik Menck & Hambrock. Nachdem diese hier in Otttensen dicht gemacht hatte und die Maschinenhallen lange leer standen, wurden sie abgerissen und das Gelände an den 'Neue Heimat' — Konzern verkauft. Da hier ursprünglich eine 'City-West' mit Bürohochhäusern geplant war, mußte die 'Neue Heimat' einen Spekulationspreis von über 600 DM pro Quadratmeter bezahlen (der "normale" Grundstückspreis liegt bei ca. 200,— bis 250,— DM pro Quadratmeter). Als eine Folge davon stiegen die Grundstückspreise. Nachdem das Sanierungskonzept für Otttensen geändert wurde (teils wohl wegen des Widerstandes Betroffener, teils wohl, weil weniger Büroraum gebraucht wurde), ist hier jetzt vorgesehen, ein gemisch aus Eigentums- und Sozialwohnungen zu bauen. Nach den Erfahrungen der Holstentwiete (für Nichtottensen: drei Ecken weiter) werden es wohl überwiegend Eigentumswohnungen werden. An die Ottensener Hauptstraße sollen eine Reihe von Chickimicki-Läden, für die eine günstige Lage entsteht, da die Ottensener Hauptstraße langfristig zur Fußgängerzone gemacht werden soll, damit die Ottmarscher und Blankeneser hier noch besserer Einkaufsmöglichkeiten vorfinden werden.

Das Innere des Blocks an der Ottensener Hauptstraße soll zweigeschossig überbaut werden. Vorgesehene Nutzung: kleinere Gewerbebetriebe, Büros, Bowlingbahnen, Squaschhalle o.ä.

Die Dachflächen sollen als „begehbare Freiflächen" gestaltet werden und gärtnerisch angelegt werden. außerdem ist noch eine Alibi-Grünfläche von 5.000 Quadratmetern mit Spielplatz vorgesehen. Beides natürlich schön steril. Die wenigen noch stehenden Häuser sollen bis auf zwei Ausnahmen abgerissen werden. Die Mieten sind nicht hoch genug.

So viel unkrontolliertes Leben auf dem Platz konnten die Bullen natürlich nicht dulden. Sie kamen immer nach ein paar Stunden und wollten einen Verantwortlichen sprechen, aber keiner fühlte sich zuständig. Es endete ansich meistens damit, daß die Feuerwehr kam (einmal sogar mit Leiterwagen!) und den Brand sachkundig löschte.

Inzwischen ist es auch wieder so warm, daß man abends draußen am Lagerfeuer sitzen kann.

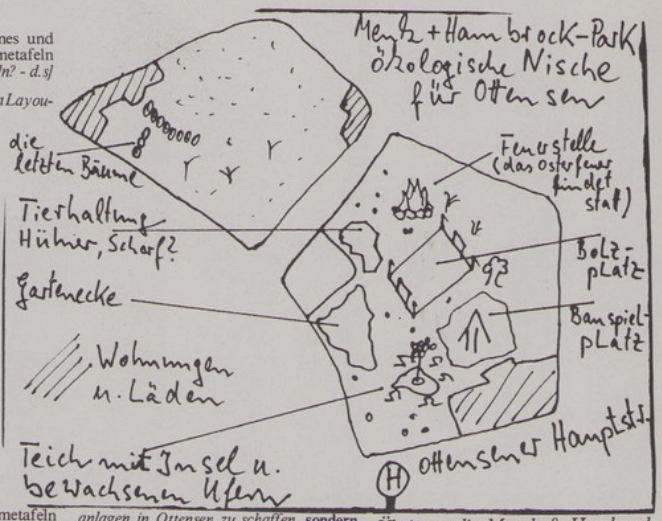
Diesen Winter gründete eine Menck & Hambrock — Initiative. Sie hat bisher viel Öffentlichkeitsarbeit gemacht (Flugblätter, Stände, Hausbesuche, Einsprüche, Unterschriftensammlungen unter einen Offenen Brief) und mit viel Eifer im März angefangen, den Platz zu einem Park umzugestalten. Bisher wurde aufgeräumt, Bäume und Büsche wurden gepflanzt, Blumen gesät und ein Teich ausgehoben, der jetzt noch auf Regen wartet. *[oder auf die Feuerwehr beim nächsten Lagerfeuer - d. sätzer]* Die zahlreichen Reklametafeln wurden überklebt und weisen jetzt auf die Pläne der 'Neuen Heimat' und der Ottensener hin. Bei den aktivitäten auf den Platz kamen zahlreiche Anwohner vorbei und ließen sich leicht in ein Gespräch verwickeln.

Wer sich genauer informieren will — über die Pläne — sollte sich die letzten Numern der *ZO (Zeitung für Ottensen)* besorgen oder sich bei Ottensener Initiativen erkundigen (trifft man fast alle am Samstag am Spritzenplatz).

Die Einspruchsfrist für den Bebaungsplan *[Du meinst doch sicherlich 'gegen den Bebauungsplan. - d. sätzer]* ist am 31. März abgelaufen. Seit einiger Zeit regt sich im Stadtteil Widerstand gegen diese Planung:
Einige Ottensener Initiativen taten sich zusammen und organisierten im letzten Sommer ein Fest auf dem Platz (mit Musik und Ständen und so). Auch wurden hier öfters mal abends kleinere und größere Lagerfeuer veranstaltet. Getränke brachte man/frau sich selber mit und Holz war in Gestalt eines Zaunes und mehrerer potthäßlicher Reklametafeln *[gibt es auch schöne Reklametafeln? - d.s]*

hier muß 'ne zeichnung hin - fürden Layouter

Die Vorstellungen der Initiative sehen so aus:



reichlich vorhanden. Die Reklametafeln erwiesen sich dabei — im Gegensatz zum Zaun — als regenerierbare Energiequelle, nur ein paar Tage, nachdem sie abgebrannt war, waren sie nachgewachsen, sie haben sich sogar vermehrt. Tja, wer hätte das gedacht.

Am Ostersonnabend war ein Osterfeuer und Ostersonntag und -montag wurde am Bauspielplatz gebaut An den Wochenenden nach Ostern sollen noch mehr Bäume gepflanzt werden. Um tatkräftige Mitareit wird gebeten!!

Pfingsten und die Woche danach soll wahrscheinlich ein Zeltlager auf dem Platz errichtet werden

Bei dieser Initiative handelt es sich um ein ziemlich breites Bündnis, so daß auch des öfteren Konflikte über die verteretbaren Aktionsformen auftreten. Obwohl die Vorstellungen sehr weit auseinanderliegen, laufen die Diskussionen darüber noch relativ solidarisch ab. Diese Diskussionen sollen andere Leute aber nicht von direkten Aktionen abhalten.

Bei der ganzen Buddelei auf dem Platz, die auch Spaß macht, besteht aber die Gefahr, daß vergessen wird, daß es bei diesem Konflikt nicht nur darum geht, mehr Grünanlagen in Ottensen zu schaffen, **sondern das die gesamte Sanierung in Ottensen verhindert werden muß!** Stellt Euch mal vor: wir machen ein Park, werden aber selber in den Osdorfer Born wegsaniert, und die Chickeria sonnt sich nachher im Park!! Ich würde mich totärgern. *[mach das bloß nicht, dann fehlst Du uns - d.s.]* So hat z.B. der Sanierungsbeaftragte für Ottensen einen Sätzling bei dieser Pflanzaktion vorbeigebracht. Gerade er aber steht für das Sanierungskonzept, die Chickeria durch luxusmodernisierte Altbauten/Boutiken in den Stadtteil zu holen. Deshalb sind in seinem Planungsbüro, genauso wie in einigen Boutiken, oft die Scheiben eingeschmissen worden. *[und dann wundert ihr Euch, daß Walter keinen Durchblick hat - d.s.]* Inzwischen hat er Spanplatten vor den Fenstern. *[Also ein Brett vor'm Kopf — d.s.]*

Macht was gegen die Sanierung in Ottensen!!
Eurer Phantasie sind keine Grenzen gesetzt!
Legal — Illegal — Scheißegal !!

Übrigens die Menck & Hambrock — Initiative trifft sich jeden Dienstag um 20 Uhr im Stadtteilarchiv, Am Born 6

ein Ottensener Freak

Vergnügungspark Schanzenviertel?

Wir drucken den folgenden Artikel der „Mieterinitiative Schulterblatt" aus dem „Schanzenleben" April 82 gekürzt ab,
weil wir Fragen haben, die in der aufkommenden Diskussion um das Sanierungsgebiet des Schanzenviertels beantwortet werden sollten. - Woran machen wir eine Tendenz fest, daß ein viertel „umkipp"? - wie bekämpfen wir eine schleichende Tendenz? — Gehen wir ehrlich mit den verschwiegenden Bedürfnissen um? (Alle die noch nicht in einer sog. Schickeria Kneipe oder Disco waren sollen aufstehen!) (Ich bleib gleich sitzen! d.S.)
—Wie halten wir es mit den (notwendigen?) Kontakten mit den Behördenvertreter?(Davon distanziere ich mich-Wir selbst müssen etwas verändern- nicht die Behörde!d.S u.Teil d.Red.)
—Wie können wir überhaupt etwas erreichen?
Warum bejubeln wir die ehemalige Struktur(Arbeiterviertel),wenn wir gar nicht mehr „den anderen" reden können?
Der nachfolgende Artikel klärt diese Fragen nicht(umfassend).
Er ist ein Anfang,der hoffentlich Resonanz findet in Form von kritischer Auseinandersetzung.
Treffen der Mieterinitiative Schulterblatt:Jeden Dienstag gf-red.
20 Uhr im „Freien Kinder- und Stadtteilzentrum,Bartelsstr.7
Tel.439 68 32

MIETERVERTREIBUNG

In den letzten Jahren ist das Schanzenviertel für Spekulanten interesantgeworden:
-billiger Altbauten werden von Grundstücksfirmen wie OPTIMA und Conle aufgekauft im Schnellverfahren modernisiert und anschließend müssen die Mieter ausziehen,weil sie die Wuchermieten nicht mehr bezahlen können.
In der Susannenstrasse 9a. und 9b. liegen die Mieten seit der Modernisierung bei ca.12.-pro qm ex.!
-in der Juliusstrasse ist das Haus Nr. 17 bereits abgerissen worden,die Häuser 19 und 21 sollen in nächster Zeit folgen.Die Mieter sind mit der Hilfe der Zweckentfremdungsgenehmigung zwangsumgesiedelt worden.Sie wohnen jetzt in Fuhlsbüttel und zahlen für ihre Neubauwohnung doppelt soviel Miete wie in der Juliusstrasse.Es ist nur noch eine Frage der Zeit wann das letzte Haus abgerissen wird und die OPTIMA mit dem Bau von Eigentumswohnungen beginnt.

Sanierung ist Mietervertreibung

Das Schanzenviertel ist einer der letzten Stadtteile Hamburgs in dem es *noch* billigen Wohnraum gibt.Die Untersuchung der GEWOS(Tochtergesellschaft der Neuen Heimat) hat ergeben,daß hier viele Menschen mit niedrigem Einkommen leben,die qm Preise von 6.-an aufwärts nicht bezahlen könnten.Die Sanierung nach dem Städtebauförderungsgesetz bedeutet jedoch ein festgelegtes Verfahren,individuelle Interessen der Mieter werden in keinster Weise berücksichtigt.

Die Bausubstanz im Untersuchungsgebiet Schulterblatt ist zum großen Teil so gut erhalten,daß Instandsetzungsmaßnahmen genügen würden.Es sind nur 22 % aller Wohnungen sog.Sub-Standart-Wohnungen,d.h.ohne Bad und mit Ofenheizung.Dabei ist es fraglich,ob die Bewohner überhaupt eine Modernisierung ihrer Wohnung wünschen und ob sie es nicht vorziehen,mit Kohle zu heizen und dafür billig zu wohnen.
Bedingt durch drastische Steigerung des Mietniveaus bei gleichzeitiger Vertreibung der alteingesessener finanzschwachen Mieter,ist ein Strukturwandel zu erwarten.Wie am Beispiel Eppendorf zu sehen ist,werden mit modernisierten Altbauten und verbessertem Umfeld(Begründung Verkehrsberuhigung),gut verdienende,meist junge Leute davon abgehalten,in Hamburgs Randgebiete zu ziehen(Steuerverlust),plötzlich ist es wieder „schick",eine Stadtwohnung zu haben.
Das sind Gründe,die geplante Sanierung nach dem Städtebauförderungsgesetz abzulehnen.Wie schon erwähnt,würde Instandsetzung in unserem Stadtteil völlig genügen.Es muß ein Modellversuch entwickelt werden,nach dem alle Häuser,die es nötig haben,auf Kosten der Vermieter mit Zuschüssen der Stadt(aus der Sanierungskasse) instandgesetzt werden.Über Modernisierungsmaßnahmen muß im Einzelfall nach Rücksprache mit den Mieter entschieden werden.Die GEWOS-Untersuchung besagt,daß ein Drittel der Mieter bereit wäre,selbst Instand- und Modernisierungsmaßnahmen durzuführen bei finanzieller Unterstützung durch den Vermieter oder die Behörden.Häuser,die der Stadt gehören könnten Mieter mietfrei zur Verfügung gestellt werden,die selbst das jeweilige Haus instandsetzen oder modernisieren möchten.Aus Geldmangel könnte so ein Modellversuch nicht abgelehnt werden,da die Gelder für Sanierung des Schanzenviertels im mittelfristigen Finanzplan schon vorgesehen sind.

SCHNÖSELPACK RAUS!

Im Zusammenhang mit Spekulation und Mietervertreibung steht die Kneipenentwicklung der letzten Jahre:Großkneipen wie Pickenpack,Galerie,Frank und Frei-,Durchblick und Discotheken wie „Bomber"(!)-Rockclub,und Trinity ziehen haufenweise Schickeria und Vergnügungssüchtige(Mei,Mei ist das schlimm,ich bin sicher auch so ein „böser"Vergnügungssüchtiger d.S.) aus ganz Hamburg und den Randgebieten an und treiben den Mietendurchschnitt in die Höhe.Plötzlich werden die Parkplätze knapp-dabei haben nur 40 % der Bewohner ein Auto-der Ruf des Stadtteils verändert sich:das Schanzenviertel,ein traditionelles Arbeiterviertel,gehört jetzt zur Hamburger Kneipenszene,es ist plötzlich orginell,sich dort zu amüsieren,warum also nicht dort wohnen,so mitten im Geschehen?Dank der steigenden Mieten(s.o.) können es sich bald nur noch Leute mit viel Geld leisten,im Schanzenviertel zu wohnen.

Wenn die Entwicklung des Stadtteils so weitergeht wie bisher, werden wir eines Tages die gleiche Situation haben wie jetzt der Großneumarkt: parallel zur Sanierung lief dort die reinste Kneipenexplosion. Jetzt hat die Schickeria die Nase voll von der Neustadt Fazit :ein haufen Kneipen,die sich abends kaum noch füllen,das Angebot hat die Nachfrage längst überholt, die atmossphäre der Neustadt ist endgültig zertört durch Abriß und geschmacklosen und teuren Neubau(Kohlhöfen,Hütten). An dieser Stelle sollten wir vieleicht noch mal ausdrücklich darauf hinweisen, warum wir uns als Mieterinitiative so stur gegen Rockbomber und Kollegen wenden. Nicht etwa, weil wir grundsätzlich gegen alle Vergnügungen dieser Art wären, sondern weil wir Discos und Großkneipen als Teil einer Entwicklung begreifen,die den Stadtteil kaputtmachen kann.
Ein umfangreiches Kneipenangebot liegt möglicherweise auch im Interesse der Messeerweiterer: erst zur Messe, dann um die Ecke auf die Hamburger Piste.Wenn die große Sport .-und Mehrzweckhalle fertig ist, wir die vorhandene Infrastruktur wohl den gegebenen Ansprüchen angepasst werden (Ausbau der Strasse etc.).

Verkiezung

Ein weiterer Aspekt der Entwicklung zum Vergnügungsviertel ist die „Verkiezung":
-der Besitzer der Schilleroper, Ehrhard, will dort einen Kontakthof (Eroscenter) eröffnen. Er hat schon verschiedene Anträge gestellt, doch bisher verhinderte die Behörde immer diese Unterfangen. Bis zum Herbst müssen wir noch zittern, dann wird es einen neuen Bebauungsplan geben nach dem ein Puff dort nicht mehr zulässig ist.
-neben dem Pickenpack sollte eine Peepshow eingerichtet werden. Die Gewerbeaufsichtsbehörde kam nicht umhin, die Genehmigung zu verweigern.-.in der Lindenallee und der Altonaerstr. gibt es mehrere Bordelle.
-es soll inoffizielle Absprachen zwischen Behörden und Zuhältern gegeben haben, nach denen der Autostrich vom Fischmarkt in die Lagerstrasse umgesiedelt werden soll. Messe-Service?.
-in der letzten Zeit werden immer mehr Spielhöllen eröffnet, in denen scharenweise Kinder und Jugendliche ihrer teuren und stumpfsinnigen Freizeitbeschäftigung nachgehen.(das erinnert mich an ein Lied von Spliff.»Kill« d.S.).
An der Entwicklung in St.Georg können wir sehen, daß die Verkiezung schnell außer Kontrolle geraten kann. Am Steindamm steht eine Spielhölle neben der nächsten, daß ganze Bild wird aufgelockert durch einzelne Sex-Shops und Pornokinos. Bleibt das Schanzenviertel mit der nahegelegenen Reeperbahn weiterhin mit vielfältigen Kneipenangebot Touristenattraktion, werden sich die Zuhälter schleunigst un ihre Marktanteile bemühen, sofern sie nicht schon mit finanzieller Beteiligung in den Schanzenkneipen stecken.

Kinder der Einfalt

Wie die Erfahrung zeigt, haben wir von Politikern und Behörden nichts zu erwarten. Da werden Abrißgenehmigungen ohne vorheriges Bausubstanzgutachten erteilt (Juliustr.), der für das Schulterblatt zuständige Herr Selle vom Amt für Stadterneuerung ist nicht im Stande, auswendigt die Grenzen des Untersuchungsgebiets zu benenen (so geschehen auf der Kerngebietsausschußsitzung). Die linke Hand weiß nicht was die rechte tut: 4 Wochen vor der Eröffnung des Rockbombers wußte der fürs Schulterblatt zuständige Bauprüfer Wilken nichts davon, der Pferdemarkt gehöre nicht zu seinem Bereich. Äußern sich Politiker und Behördenvertreter bei nacufragen konkret, dann fast immer mit der Standartausrede über Sachzwänge und begrenzte rechtliche Möglichkeiten.Wie bisherige Erfahrungen gezeigt haben, sind sie unfähig und/oder unwillig, die vorhandenen gesetzlichen Möglickeiten anzuwenden.

Was tun

Wir müssen uns zusammenschließen und massiv unsere Interessen gegenüber den Politikern und Behörden vertreten. Zunächst fordern wir von der zuständigen Stellen
-sofortigen Stop und Schließung von Rockbomber und Trinity
-keine Sanierung nach dem Städtebauförderungsgesetz, sondern Instandsetzung unter Mietermitwirkung (diese Forderung beinhaltet einen Modellversuch wie oben erklärt)
-Veränderungssperre für Block 6 (Schulterblatt, Juliusstr., Lippmanstr., Lerchenstr.)
-keine Genehmigung für Bordelle, Peepshows, Spielhallen und Sex-shops
-sofortige Wiederbelegung leerstehender Häuser, die es in der Zukunft noch zahlreicher geben wird
Wir fallen nicht darauf herein daß diese Forderungen angeblich nur mit Hilfe eines Sanierungsprogramms zu erfüllen sind-!!!!!!!!!!!!!!

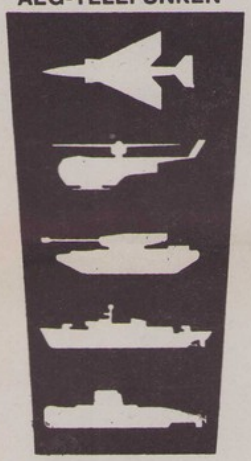
»IDEE« - EINE ZÜNDENE IDEE ?

Die »International Defence Electronic Exposition« (IDEE) soll vom 18.-20.Mai auf dem Hannoveraner Messegelände stattfinden. Die größte Rüstungsshow der Welt darf von der Öffentlichkeit nicht 'bewundert' werden, so jedenfalls haben sich die Veranstalter-Gesellschaft, die britisch-amerikanische KIVER-Communications und die Niedersächsische Regierung es sich vorgestellt. Nur sog. Fachbesucher dürfen auf des Gelände, wo neben Steuerungsanlagen für irgendwelche Waffensysteme, vor allem auch elektronische Geräte zur Bekämpfung des inneren Feindes (Abhöranlagen,etc.) vorgestellt werden sollen.
Ähnliche Ausstellungen, wie die IDEE fanden zu erstenmal 1972 und 1973 in Chicago statt. Auch schon damals war die Veranstaltergesellschaft KIVER für den Ablauf verantwortlich. Es gab dann in Chicago massive Proteste gegen diese "Show", was auch ein Ausstellungsverbot in Chicago und den Rest der USA nach sich zog. Daraufhin ging die Rüstungsshow nach Wiesbaden und fand von 1976 bis 1981 unter dem Namen MEDE (Military Electronic Defence Expo) statt.
Die BRD Elektronik-und Rüstungsindustrie war in den letzten beiden Jahren hinter den Briten der zweitstärkste Aussteller. Denn laut der Zeitschrift "Wehrdienst" hatte sich die Veranstaltung in den letzten Jahren zum attraktivsten Treff für Anbieter und Käufer von Militärelektronik gemausert und da dürfen Deutsche Firmen ja nicht fehlen.

15. MAI - HANNOVER - BUNDESWEITE GROSS-DEMONSTRATION ZUM MESSEGELÄNDE

Wenn es um moderne Wehrtechnik geht ...

AEG-TELEFUNKEN



Wir haben die richtige Lösung.

AEG-TELEFUNKEN
Anlagentechnik
Industrieanlagen, Schiffbau
und Sondertechnik
Steinhöft 9
D-2000 Hamburg 11

Moderne Wehrtechnik von AEG-TELEFUNKEN

Fragen Sie uns nach der Lösung Ihrer Aufgaben, ob für
— Elektrische Ausrüstungen
— W- + F-Systeme
— Infrastrukturanlagen
— Versorgungsgeräte
oder auch für das komplette Projekt.

AEG-TELEFUNKEN ist weltweit vertreten - Ihr richtiger Partner

Der Konzern AEG-TELEFUNKEN ist seit Jahrzehnten für Heer, Luftwaffe und Marine kompetenter Partner. Mit Projekten aller Größenordnungen erwarben wir - als General oder Subunternehmer - große Erfahrung und Internationale Anerkennung. Wir liefern höchsten Stand der Technik und zuverlässige Qualität — von der Entwicklung bis zur Installation.

Im direkten Zusammenhang mit der IDEE ist auch das »Bückenburger Hubschrauberforum (in diesem Jahr findet das "Forum" allerdings im Rahmen der ILA statt) und die »Internationale Luftfahrtausstellung (ILA) auf dem Flughafen von Hannover-Langenhagen zu sehen. Die ILA, die ebenfalls am 18.Mai eröffnet wird, hat diesmal den Schwerpunkt Verteidigungstechnik. Damit soll Hannover zu einem der größten Umschlagplätze des Waffenhandels werden.
Neben vielen Gruppen, die sich in diesem Zusammenhang neu gegründet haben bzw. neu auferstanden sind, hat sich ein Aktionsbündnis zusammengefunden, an dem sich bisher über 90 Gruppen beteiligen. Infostände und Theater beleben jetzt schon Hannovers Strassen.
Vom 14.-20 Mai ist ein Zeltlager für auswärtige Unterstützer/innen geplant, am 15.Mai soll eine nationale Großdemonstration stattfinden. Vom 14.-16.Mai wird ein Rockfestival organisiert und der 20 Mai ist als Aktionstag gegen die ILA vorgesehen.

Da dem Widerstand und der Phantasie wiedermal keine Grenzen gesetzt sind, dokumentieren wir nachfolgend die Erklärung der »GOLDENE SCHUSS« von der Autonomen Zelle "Grand Desastre" ab.
Übrigens im Hinblick auf die Demonstration am 15.Mai haben sich die Bullen auch schon ein wenig vorbereitet. Anfang Dezember haben sie sich mit dem voraussichtlichen Demonstrationsgelände vertraut gemacht. Auf einer Zufahrtstraße zum Flughafen Langenhagen wurde der Einsatz gegen „unfriedliche demonstrative Aktion" so realistisch geübt, daß zwei Bullen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Jesse

DER GOLDENE SCHUSS

Vom 18.-20. Mai wird in Hannover die größte internationale Waffenschau (IDEE) stattfinden. Auf dem Messegelände bei Hannover werden in dieser Zeit die modernsten elektronisch gesteuerten Waffenprogramme zum Verkauf anstehen.
Da auch wir es nicht versäumen wollen, unsere Waffenarsenale dem neusten Stand der Technik anzupassen, haben wir uns entschlossen, Delegationen aus der ganzen Bundesrepublik und West-Berlins zu entsenden, um die einschlägigen Neuerungen zu sichten und wenn möglich zu erwerben.
Wir bitten euch daher im Interesse einer gleichmäßigen Vertretung aller Regionen und Richtungen eure Horden mit entsprechender Motivation und Durchschlagskraft nach Hannover zu schicken; wir raten euch, zahlenmäßig nicht zu schwach zu erscheinen, da wir bei Plünderungen für eine anteilsmäßige Verteilung nicht garantieren können.
Auch die ersatzweise zur Verfügung gestellten Zerstörungsgebiete von Hannover selbst sind zahlenmäßig begrenzt; wer zuerst wütet lacht zuerst!
Da aus einschlägigen Erfahrungswerten hervorgeht, daß drei Tage zur vollständigen Verwüstung einer Region nicht ausreichen, schlagen eine vom 14.-20. Mai währende Woche der Wiederbewaffnung vor. Zur vorläufigen Orientierung haben wir schon einmal einen provisorischen Zeitplan erstellt:

Phase 1 — 14.-16. Mai

★ Einfall der Horden
★ Generalstabssitzung
★ Entsendung von Spähtrupps
★ Erstellung von Ultimaten zwecks umgehender Übergabe aller Waffenbestände unter Androhung der Einäscherung der Stadt Hannover
★ Realisierung der Androhung
(Besuch von Kaufhäusern, Lahmlegung des Verkehsnetzes, Katapultbeschuß von Überwachungsanlagen, etc.)
★ Gestaffelter Angriff auf das Messegelände (ersatzweise Flughafen)
★ Plünderungen

Phase 2 — 16.-18. Mai

★ Dezentralisierung der Gruppen
★ Koordinierter Angriff der inzwischen verstärkten Ordnungskräfte
★ Erster Einsatz der neu erstandenen Arsenale (wir werden uns diesmal nicht mit Übungshandgranaten begnügen)
★ Fest

Phase 3 — 18.-20. Mai (und darüberhinaus)

★ Planmäßige Abreise in andere Gebiete, derer wir habhaft werden können
★ Beginn des neuen Krawallwettbewerbs auf qualitativ neuer Ebene
(wenn ihr diesmal wieder ganz hinten steht, braucht ihr euch nicht zu wundern; eine Kalaschnikow war noch immer besser als ein Stein)

Nach unseren Niederlagen an der Startbahn West, Brokdorf, München (Freizeit 81), Frankfurt (Schwarzer Block), unseren Selbstverarschungen in Hamburg (Aufgeilen an internen Zwistigkeiten), Zürich (AJZ-Probleme), und Berlin (Verhandlungen und H) wird es mal wieder Zeit für ein nationales Treffen mit entsprechender Begleitmusik. Die Zeit ist reif, Geschichte wird gemacht; die Schweine dürfen nicht übermütig werden.

Wir laden daher alle Horden, Militante, Wegelagerer, Dogmatiker, Haupt- und Nebenfeindzauberer, Unzufriedene, Hexen, Gelangweilte, Autonome, Freizeitler, Punks uns Pogos, Zellen, Schwarze Blöcke, Häuserkämpfer, Chaoten, Anti-Militaristen, Skalpsammler, Anti-AKW-Gegner, Waffensammler für Kreuzberg, Bewegte

— und euch ein zum großen Fest in Hannover vom 14.-20. Mai.

Kommt zahlreich! In Gruppen! Gut ausgerüstet! Frühzeitig! Gut drauf!

Wenn die Zufahrtswege blockiert werden, denkt euch was aus; es gibt genug Städte in Norddeutschland und anderswo. Wenn kaputt — dann wir Spaß.

Wichtig: Mobilisiert für Hannover ★ Vervielfältigt diesen Aufruf ★ Macht eigene Aufrufe/Plakate ★ Bereitet schon jetzt Aktionen in euren Städten vor ★ Laßt euch nicht von den Bullen auf zentrale Ereignisse festnageln ★ **Seid beweglich**

AUTONOME ZELLE »GRAND DESASTRE«

AM 5. MAI
I once had a Life

„Die jungen toten Soldaten"

Die jungen toten Soldaten sprechen nicht.
Aber man hört sie in stillen Häusern: wer hat sie nicht gehört?
Sie haben ein Schweigen, das spricht für sie, nachts, wenn die Uhr schlägt.
Sie sagen: Wir waren jung. Wir sind gestorben. Denkt an uns.
Sie sagen: Wir haben getan, was wir konnten, aber bevor es vorbei ist, ist es nicht getan.
Sie sagen: Wir haben unser Leben gegeben, aber bevor es vorbei ist, kann keiner wissen, was unsere Leben gaben.
Sie sagen: Unser Tod ist nicht unser. Er ist euer: er wird bedeuten, was ihr daraus macht.
Sie sagen: Ob unser Leben und Tod für Frieden war, und für neue Hoffnung oder für nichts, können wir nicht sagen, denn ihr müßt es sagen.
Sie sagen: Wir lassen euch unsere Toda. Gebt ihnen Sinn.
Wir waren jung, sagen sie. Wir sind gestorben. Denkt an uns.

(Archibald McLeish)

Am 5. Mai 1981 starb Bobby Sands im Hungerstreik gegen die H-Blocks und Höllenlöcher von Long Kesh (Nordirland). Neun andere, irische politische Gefangene starben später mit ihm. Das alles soll nicht vergessen sein.
Laßt uns in diesem Jahr um den 5. Mai einen Tag anders leben als in der üblichen Banalität. Unterhalten wir selber einen Tag. Angereichert mit Listen & Tücken und Empörungen, Laut und in aller Öffentlichkeit. In Garnisons- und anderen Städten, wie Dörfern, auf Autobahnen, an Kreuzungen, auf Brücken und Plätzen. Unübersehbar jedenfalls. Auch vor Touristikbüros, den Chambers of Commerce, wo überall sonst noch eine beachtliche Leinwand sich aufziehen läßt. Zur rührigen Gestaltung eines nicht zu übersehenden Tages für Bobby, die Leute in Long Kesh & Armagh und alle anderen, die man eingeschlossen hat: bunt, dreist, laut und schrill.

KONTAKTE: (und a little bit of coordination) **WISK - 637 Oberursel 5 - Postfach 35/ Tel. 06171/73212**
MATERIAL: 50 Plakate & 50 gummierte Aufkleber gibt's als Paket zum Bobby Sands Day für 22.50 DM incl. Porto telefonisch wie schriftlich über uns.

EINEN TAG ANDERS LEBEN

SEITE DES 5.5.

Ruhig geworden ist es um die Prozesse wegen der mittlerweile legendären Demo vom 6. Mai 80 am Bremer Weserstadion — der versuchten Verhinderung der Rekrutenvereidigung zum 25-jährigen Geburtstag der BRD-NATO-Mitgliedschaft.

Die Anti-Nato-Bewegung nahm ihren Lauf und die Prozesse eben auch - nur beides völlig unabhängig.

So gingen die meisten Prozesse mehr oder minder unbeachtet über die Bühne, sicherlich zum Teil aufgrund des Verhaltens der Angeklagten selbst, zum Teil aber auch wegen der dürftigen Ausbeute von Polizei und Staatsanwaltschaft, die damit nicht besonders massiv auftreten konnten. So wurden von 323 eingeleiteten Ermittlungsverfahren 250 eingestellt, weil sie keine Täter finden konnten, 40 mangels Beweisen, 10 wegen Geringfügigkeit und einige andere gegen Bullen wurden natürlich auch eingestellt. Gut 20 Prozesse wurden aber bzw. werden noch stattfinden.

6 Verfahren vorm Jugendgericht endeten mit Arbeitsauflagen bis hin zu 3 Wochen Arrest. In einem Verfahren, in dem auch noch andere Demos usw. mitverhandelt wurden, gab es 10 Monate mit Bewährung für den Angeklagten. Einer endete mit Freispruch wegen des 6. Mai und drei Arbeitsauflagen wegen anderer Geschichten; dieser Angelklagte war Monate vorher vom CDU-Sontagsblatt "Weserreport' zum "Oberchaoten" und "angehenden Terroristen" aufgebaut und denunziert worden.

In den Prozessen vor dem Amtsgericht (10) gab es bislang 4 Freisprüche wegen allzu offensichtlicher Anklagekonstruktionen und 4 Verurteilungen zu 6 (Mindeststrafe für Landfriedensbruch), 7 und 8 Monaten mit Bewährung. Hier waren 2 Angeklagte geständig und in 2 Verfahren steht die Berufung noch aus. 2 weitere Verfahren bedürfen da einiger besonderer Bemerkungen:

— Im Verfahren gegen Hans-Jürgen verurteilte der Richter zu 12 Monaten ohne Bewährung wegen Steineschmeißens. Der Prozeß fand eine Woche nach dem Mord an Klaus Jürgen Tattay am 22.9.81 in Berlin statt, woraufhin es auch in Bremen am 22. und 23. Demos mit reichlichen Sachbeschädigungen usw. gegeben hat. Der Richter begründete sein Urteil (mehr als der Staatsanwalt gefordert hatte) damit, daß Hans-Jürgen Mitläufer sei und diese die einzigen seien, auf die Mann noch Einfluß habe, die eingeschüchtert werden könnten - ein Urteil also aus "generalpräventiven Gründen". "Die Zeiten sind nun einmal so" (so der Richter). In der Berufung wurde die Strafe dann in 12 Monate mit Bewährung umgewandelt.

— Mario wurde vorgeworfen, einen Molli gegen einen Bullen geworden zu haben, dessen Klamotten zwar kurz gebrannt haben, der aber sonst nicht verletzt worden ist. Das Verfahren lief über ein halbes Jahr lang als "Mordversuch", wurde aber vom Landgericht in "gefährliche Körperverletzung" abgeschwächt und an's Amtsgericht abgegeben. Dort fanden 3 Tage Beweisaufnahme statt, bis der Richter dann doch wieder eine "Tötungsabsicht" unterstellte und wieder an's Landgericht zurückgab, nicht zuletzt, weil sich der Angeklagte dem Gericht gegenüber so abweisend verhalten haben soll. Der Termin vorm Landgericht steht

Ein Prozeß fand bisher vorm Landgericht statt. Hier gab es 10 Monate mit noch aus und mensch kann annehmen, daß das noch ein ganz harter Brocken wird.

Demnächst findet noch ein Prozeß gegen Jens vor dem Amtsgericht statt und ein weiterer vor dem erweiterten Schöffengericht gegen Zappo und Mirca. Um diesen Prozeß gab es schon eine ganze Menge Auseinandersetzungen: Erst sollte er vorm Landgericht sein, wurde aber dann vom Gericht zurückverwiesen; dann wurde versucht, einen Verteidiger auszuschalten, was aber zumindest nach dem jetzigen Stand nicht gelungen ist.

...Nun denn, damit dürften die 6. Mai-Prozesse so zu Ende gehen. Als Fazit läßt sich sagen, daß Versuche der Angeklagten, eine gemeinsame Prozeßstrategie zu entwickeln, völlig fehlgeschlagen sind. Das hatte sicherlich zum größten Teil damit zu tun, daß es ungeheuer lange dauerte, bis Anklagen eintrudelten, daß etliche Festgenommene keine Anklage gekriegt haben, dafür aber eine ganze Reihe Leute, die erst viel später "ermittelt" worden sind, und daß die Prozesse mehr als ein Jahr auseinanderlagen bzw. teilweise ja immer noch nicht (nach fast 2 Jahren) stattgefunden haben. Da sind natürlich Diskussionen über politische Gemeinsamkeiten und Differenzen ungemein schwierig zu führen und da ist es dann auch nich soooo verwunderlich, wenn sich keine Bewegung zu den Angeklagten verhält und verhalten kann.

Nun ja, mal sehen, vielleicht wird das ja etwas anders, wenn erstmal die Kosten für die entstandenen Schäden eingeklagt werden. Einige Leute haben schon Kostenvoranschläge über 108.000,— DM allein von der Bundeswehr erhalten. Praktische Solidarität läßt sich bestenfalls noch im Einzelfall für die noch austehenden Prozesse erreichen.

Das Spendenkonto für Prozeßkosten besteht übrigens immer noch:
R. Seekamp
Sparkasse in Bremen
Konto-Nr. 11212743
BlZ. 290 501 01

reste der Prozeßgruppe 6. Mai

KURZES aus 'unserem' SCHEISS-STAAT:

STAMMHEIM - FOLTERINSTRUMENT Nr. 1

Über die Verlegung des Gefangenen Ernst Jäger wird hier in der Ausgabe schon berichtet. Deshalb brauche ich auch nicht weiter darauf einzugehen. Ich möchte hier nochmal aufzeigen, wie die Justiz versucht mit allen mitteln Gefangene, die sich gegen den Knast zur Wehr setzen von allen Kontakten nach draussen zu isolieren.

Ich hatte seit längerer Zeit zu Ernst Jäger kontakt und habe ihn hier im Hamburger Trakt regelmäßig besucht. Kurz nach beginn seines Hungerstreiks wurde er unter massiver Gewaltanwendung nach Stuttgart-Stammheim verschleppt. Dort verschwand er wieder in Isolationshaft, auf Anordnung von Hamburg.

Ich habe, nachdem ich von der Verschleppung erfuhr, sofort in Stammheim angerufen, um mich nach den Besuchszeiten zu erkundigen. Da sagte mir der Typ von der Vollzugsstelle ich müsse erst eine Erlaubnis vom Gericht haben, bevor ich da rein käme.

Daraufhin rief ich das Gericht an und bekam nach langen hin und her den zuständigen Richter an den Apperat. Nach dem ich den Namen Ernst Jäger nannte, wurde er ziemlich frostig. Ob ich denn mit Herrn Jäger verwandt wäre, wollte er gleich wissen. Darauf sagte ich: „Nein, muß ich das denn?". Der Richter meinte daraufhin ich müßte erstmal meine Besuchserlaubnis schriftlich stellen und müsse vor allen Dingen genau angeben, warum ich Ernst besuchen wollte. Ich sagte ihm darauf, daß ich darüber erstmal mit meinem Anwalt sprechen werde - ob das überhaupt statthaft wäre.

Nach einiger Zeit bekam ich dann - ohne die Begründung - die Besuchserlaubnis. Ich fuhr nach Stuttgart und kam eine halbe Stunde zu spät am Knast an. Der Beamte an der Pforte nahm dann gleich einen genüßlichen Gesichtsausdruck an und erklärte mir mit einem Grinsen, daß ich morgen wiederkommen solle - die Besuchszeit wäre zu ende, und das ich aus Hamburg kommen würde, interessiere ihn überhaupt nicht. Ich bin dann am nächsten Tag hingegangen. Eigentlich hatte ich angenommen, mir mache kein Knast mehr was aus. Aber ich wurde dann eines besseren belehrt. Kontrollen, Filzungen und Videoüberwachungen.... dann wieder Filzungen und dazwischen zweimal lange Zeit in sog. Warteräumen (mit Neonlicht, weiß gestrichen, überwacht) sitzen, daß alles brachte mir schon etwas Kopfschmerzen.

Eine Frau, die da auch einen Besuch machte, sagte mir, sie besuche nun schon seit ca. einem halben Jahr ihren Sohn in dem Knast und sie brauche nach jedem Besuch immer eine Woche, um ihre Angst loszuwerden, aber sie könne ihn ja auch nicht im Stich lassen, nachdem er wegen ein paar Gramm Haschisch in den Knast gekommen ist. Während des ganzen Besuchs (1Stunde) saß ein Schließer dabei, der sich Notizen machte über den Inhalt unseres Gespräches. Als der besuch zu ende war und Ernst Jäger wieder zurück in seine Sicherheitszelle gebracht wurde, fiel die elektrische Tür ins Schloß und ich war ca. 10 Minuten in der Besucherzelle eingesperrt. Zu dieser Zeit stellte sich bei mir etwas Angst ein. Was mir hauptsächlich Angst machte, war die Masse Elektronik - angefangen bei den Türen, bei den Gegensprechanlagen, über totaler Videoüberwachung und allen anderen elektronischen Überwachungsanlagen. *Ernst sagte dazu ganz richtig: „Elektronisch ist hier alles auf dem neusten Stand, bis hin zur elektronischen Bohnerbürste, aber dreimal in der Woche gibt es zum Frühstück nicht mal Margarine! und auch ansonsten einen totalen Schweinefraß!*

Anschließend möchte ich noch jeden, der politische Arbeit macht, empfehlen mal in Stammheim einen Besuch zu machen, damit er merkt, wo es überhaupt langgeht - und was er für eine Vernichtungsmaschine angreifen muß. Die Kontakte kann er von mir haben.

Stephan

Was ist denn nun mit den Giordanos?

Oh, das ist mal wieder typisch für die Hamburger „Szene"! Da gehen lose und feste politische Kontakte auseinander, da spaltet sich eine Zeitung, da geht es um »Glaubensfragen« in der Einschätzung eines Ehepaars - und am Ende(?) ist jede/r wieder allein auf sich gestellt, kriegt nur lapidar zu hören: „Ja da mußt du dich schon nochmal selbst drum kümmern.

Und mich interesiert doch nur die Frage: Ja, was ist denn nun mit den Giordanos?

Was ist passiert?

Im Herbst 1981 „enternten" etwa 20 überzeugte Leute den „Spitzel" Egon G., berufen sich dabei auf einen Brief, der Hinweise auf die Zusammenarbeit des Herrn G. mit den Staatsbehörden gibt und mit RAF unterschrieben ist. Bei dieser Aktion kommt eine Aktentasche von G. abhanden.

Auf einem Treffen sollen Beweise auf den Tisch, daß es sich bei dem Ehepaar G. tatsächlich um Spitzel handelt. Vertreter des SB (Sozialistisches Büro) legen eine Stellungnahme vor, die die Vorwürfe gegen die im SB Mitarbeitenden bestreiten und widerlegen sollen. Eine andere Gruppe erstellt ein Psychogram über Paula G., das Verdächtiges aufzählt und das Ehepaar zu überführen vorgibt.

Die Zweifel verstummen nicht - letzendlich Klärung findet nicht statt, die Fronten der „Entarner" und Zweifler verhärten sich. Man hat sich nichts mehr zu sagen. Das Ehepaar bestreitete in einem Gespräch mit SB-Vertretern energisch die ihnen gemachten Vorwürfe. Es ist still geworden um das Ehepaar G.

Dieser Anriß soll also die Frage stellen: Was ist nun?

Die Form der Diskussion hat eher die Gräben verhärtet und das ärgert mich vor allem deshalb, wenn nach 8 Monate immer noch keine Klarheit herrscht. Kann die oben genannte Frage nicht nochmal der Aufhänger sein, die immer wieder geforderte, aber nie gemeisterte Diskussion aufzugreifen, wie wir mit „Spitzelverdächtigungen" umgehen sollen?

Warum können nicht mal diejenigen was zum Fall G. sagen, die Mitte der 70er auch Probleme mit Egon G. in der Roten Hilfe HH hatten oder bei der Betriebsratsarbeit im Axel Springer Verlag!?

(Vieleicht kommen wir auchmal dazu ein elendes Gerücht aufzuklären was eine sog. „Szene" frau seit 4 Jahren immer wieder am Biertisch erzählt - Über einen Peter G. - Ja, ja die Geschichten vom hörensagen um sich wichtig zu machen - ne W.! d.S.)

GSI — Eine Austrittserklärung

Vor kurzem hat mich jemand von der „grossen freiheit" angesprochen, ob ich nicht etwas zu meinem Austritt aus der GSI (Gefangenen- Selbst-Initiative) schreiben könnte.

Dies hier soll aber, daß muß ich vorweg nehmen, keine Abrechnung mit der Rest-GSI sein, sondern ein *letztes SO GEHTES NICHT!*

Die GSI war eine Knastgruppe die vor etwa einem halben Jahr noch aus über 20 Leuten bestand und nun noch 5 Leute umfasst.

Klar, *die Spaltung ist über und durch Peter Jürgen Boock (ehemaliges RAF-Mitglied und jetziger „ Austeiger" d.S.) erfolgt*, aber diese Gruppe war eigentlich schon vorher gespalten in viele verschiedene Verständnisse von Knastarbeit.

Durch den Versuch, den nun geglückten, der Boock-Gruppe (gemeint ist der Ini-Kreis zur Unterstützung von P.J.Boock) die GSI für ihre Interessen funktionabel zu machen, hatten die meisten nun die möglichkeit gefunden da auszusteigen. Aber Hauptgrund war der, so sehe ich das im nachhinein, daß losgelößt von der bewegung Knastarbeit nicht möglch ist wenn sie sich politisch begreifen will, und nicht nur verbalpolitisch aber caritativ handelt.

Es reicht einfach nicht aus sich zu sagen: die armen Knackis oder ich war selbst im Knast, um da politische Arbeit zu machen. Es reicht auch nicht Thesenpapiere (und seien sie noch so radikal formuliert) zu erstellen wenn sie sich nicht in der praxis im klaren sind was sie überhaupt mit ihrer Arbeit bezwecken.

Den Kampf der Gefangenen zu unterstützen, heißt den Staat an seiner repressivsten Stelle, dem Knast, anzugreifen. Wenn ich aber den Staat und sein Instrument Justitz angreifen will, kann ich nicht im gleichen Atemzug sagen: ich kann auch mit den Parteien dieses Staates zusammenarbeiten wenn sie liberal genug sind und das gleiche wollen wie wir. Es ist ein Trugschluß zu glauben die liberalen (als Beispiel) wollen das gleiche wie wir. Was sie wollen ist in erster Linie erstmal Spaltung, was ihnen bisher auch in vielen Bereichen geglückt ist, desweiteren wollen sie an ihrem „Reformvollzug" noch die letzten Ecken rundschleifen, die letzten Risse zukitten um ihn unangreifbar zu machen; um dann im Knast noch besser differenzieren zu können. Wenn wir mit den liberalen zusammenarbeiten, unterstützen wir *nur* diese beim „reformieren" des Knastes und verlieren automatisch unser Ziel:

ABSCHAFFUNG DER KNÄSTE aus den Augen.

Einer der Hauptgründe meines Austritts war, daß aus der bewegung losgelößte Knastarbeit und das damit verbundene Spezialistentum immer mehr den Boden politischer Arbeit verliert und dadurch nur noch humanitären Charakter einnimmt.

Das zeigte sich auch in der letzten Zeit, daß aus dem Angstverständnis (ich nenne das ganz einfach mal so heraus immer wieder überlegt wurde ob das denn noch *legal* wäre.

Das man/frau sich immer wieder vorschrieben ließ, daß man/frau sich auch immer im legalem Rahmen bewegte. Klar boten sich da die sog. linksliberalen, reformisten und sonstigen Wahlbewegten, bis hin zur Grün-Alternativen-Liste regelrecht an. Aber damit ging auch das letzte bischen Verbindung zur linken Basis verloren. Aktionen der Bewegung wurden ja schon vorher nicht mitgemacht.

Wenn ich von meinem Grundverständnis ausgehe, daß fast alle Gefangenen „proletarische Gefangene" sind und ich sie auch bei ihren Kämpfen unterstützen muß, *kann ich nicht die Parole ausgeben: am Beispiel Boock vollzieht sich am besten (sichtbarsten ??? d.S.) die Repression des Staates.*

Es gibt keinen prominenten Gefangenen **und schon gar nicht P.J.Boock!**

Die Knackis müssen bei ihren Kämpfen immer den Rückhalt einer bewegung haben und nicht den eines kleinen Knastgrüppchens.

Dies hat auch die letzte Aktion im Trakt Hamburg gezeigt und zeigt es noch. Dieser gemeinschaftliche Hungerstreik der Gefangenen, hat immerhin zur herauslegung von drei Gefangenen geführt obwohl nie vergesse werden darf, daß wir und hauptsächlich die Knackis mehr wollen als nur eine Verlegung in den „Normalvollzug". Desweiteren sollte mal mit Gerüchten besser umgegangen werden!

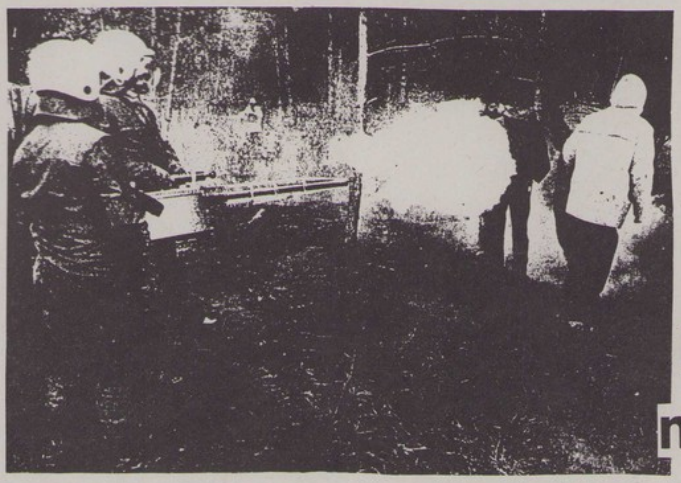
Als es vor kurzem um die Unterstützung dieses Hungerstreiks ging, wurde von einer Frau der GSI gesagt, sie hätte fundierte Informationen das einer der im Hungerstreik befindlichen Gefangenen, schon einmal einen anderen Gefangenen an die Anstaltsleitung verpfiffen hätte. Es stellte sich nach der Überprüfung heraus, daß diese „fundierte Information" eine böswillige Falschmeldung eines einzelnen Gefangenen war.

Es müßte doch mittlerweile jedem der Knastarbeit macht bekannt sein, das hauptsächlich bei Kämpfen von Gefangenen von seiten der Anstaltsleitung gerüchte ausgestreut werden die zum Ziel haben, diese Gefangenen zu *entsolidarisieren* und damit ihren Kampf und Widerstand zu brechen.

Es ist dann wohl kein politisches Verständnis mehr wie man einerseits mit diesen „fundierten Gerüchten" umgeht und andererseits zu den Sachen von Boock steht, die ja wohl ein Stück fundierter sind.

Stephan

Weil viele die besten Jahre ihres Lebens auf der Straße verbringen müssen.



"Pepperfog" im Einsatz - die neuen Polizeiwaffen kommen !

Unruhe bei den Bullen.

Bei der Innenministerkonferenz am 6. Mai 1981 tauchte ein Thesenpapier von der "Gewerkschaft der Polizei" auf, das kurz vorher auf einer Sondersitzung der GdP verabschiedet worden war.

Der Inhalt dieses Papiers sollte ein vorläufiger Schlußpunkt sein, unter die seit dem 6. Mai 1980 (Bremen) tobenden Diskussionen und Beratungen unter den Bullen. Die Übeschrift des Papiers lautet "Demonstrationsgeschehen, deren kriminelle Begleiterscheinungen und Konsequenzen".

Daß die Bullen seit Jahrzehnten sog. "polizeitypische Waffen" fordern, ist ja relativ bekannt. Ab und zu tauchte ja auch der Ruf nach größeren Knarren und Handgranaten auf. (Obwohl die Handgranaten ja nicht ganz "polizeitypisch" sind). Die größeren Knarren (9 mm) haben sie ja nun bekommen.

Demonstrationen, das ist wenn man der GdP glauben soll, Heut zu Tage ein schlimmes Wort. Zitat: "Wer heute in die Zeitung blickt, wer die Nachrichten im Fernsehen und im Radio verfolgt, wer sich im Kollegen- oder Freundeskreis unterhält, stellt fest: Dieses Wort löst unmittelbar Gedanken an Gewalt, fliegende Steine, brennende Autos, blutende Menschen aus. Es gibt auch schon Stimmen, die dabei von Bürgerkriegserscheinungen sprechen." (Zitat Ende) Tja, wenn man schon so weit wäre. Fürdie GdP vergeht kaum " eine Woche, in der nicht wieder Brandflaschen oder Steine fliegen."

Naja, zur Lösung der Probleme mit dem Bürgerkriegszuständen haben die Bullen "erfahrene" Einsatzleiter aus den Brennpunkten der letzten Monate zusammengezogen und sie, in einer intensiven Klositzung ihre Erfahrungen auswerten lassen. Herausgekommen ist oben genanntes Papier.

Vielversprechende Lösungen werden sich auf dem Gebiet der chemischen Einsatzmittel abzeichnen, genauso wie die immer stärker ins Gespräch kommenden Gummigeschosse.

Im Folgenden wollen wir uns damit beschäftigen, was so alles für die Bullen in Frage kommt.

Motto der Bullen — "Wir haben für jeden etwas"

Gummigeschosse

Der erste Vorläufer der Gummigeschosse wurde 1958 von den Engländern in Hongkong eingesetzt. Dabei handelte es sich um einen 2,5 cm langen Holzzylinder, dessen Weiterentwicklung war ein 18 cm langes Holzgeschoß mit Metallkern und forderte 1967 ein Todesopfer in Hongkong. Die Engländer hielten dieses Geschoß für den Einsatz in Europa, speziel in Nordirland, für zu gefährlich. Aber in den Kolonien durfe es weiter eingesetzt werden - minderwertige Rassen? Stattdessen entwickelten die Engländer in enger Zusammenarbeit mit den USA ein neues Projektil. Es war geboren: das Gummigeschoß.

Mensch darf sich natürlich nicht Gummi wie Radiergummi vorstellen, sondern es handelt sich um Hartgummi - ähnlich des Eishockey-Pucks, welches mit einer Anfangsgeschwindigkeit von 250 km/h verschhossen wird.

Im August 1970 wurden diese Geschosse dann offiziell in Nordirland eingeführt. Im Laufe der Zeit rüsteten fast alle westeuropäischen Länder ihre Bullen mit Gummiwucht - und/oder Gummischrotgeschossen aus und "endlich" (Hurra) hat auch die Firma Heckler & Koch ein "Deutsches Modell" entwickelt.

Ein Beispiel eines Abschußgeräts für Gummigeschosse: Die Mehrzweckpistole von Heckler & Koch, HK 69.

Dieselbe Waffe zum Laden aufgeklappt.

Die Mehrzweckpistole 'HK 69'

Dieses Ding ist eine Weiterentwicklung des englischen *Schermuly-Gewehrs*, mit dem solche Gummigeschosse abgefeuert werden.

Gummivollgeschoß aus dem englischen Schermuly-Gewehr; ältere Form.

Die *HK 69* kann dann mit ähnlichen Geschossen ausgerüstet werden, wie auch mit Gummischrot, wo sich dann 16 Geschosse in einer Patrone befinden. Ein Detail muß noch hinzugefügt werden - der Streukreis beträgt etwa 4 Meter auf 20 Meter Distanz.

Gummischrot: ein Einzelteil und die volle Patrone; 16 Geschosse faßt die Patrone.

Da die Deutschen ja immer sehr gründlich sind, geben sie sich ja noch lange nicht zufrieden. Man hat noch ein Gummiwuchtgeschoß entwickelt, das sich beim verlassen des Rohres auffächert und mit einem Durchmesser von etwa 24 cm auftritt. Damit läßt sich ein Effekt erzielen, den die Bullen scherzhaft als "Kuhtritt" bezeichnen. Der Getroffene wird umgeworfen.

Gummiwuchtgeschoß, links die Patrone, rechts das Geschoß, das sich nach Verlassen des Laufes der Waffe wie auf dem Bild dargestellt auffächert.

"Aufgrund der sicherheitspolitischen Entwicklung in der BRD ist die Enführung von Gummigeschossen so sicher wie das Amen in der Kirche."

Außerdem gibt es da noch eine "Auprallschockwaffe". Das ist ein sog. Schießstock, mit den man - Leinensäckchen gefüllt mit Schrot (8cm Durchmesser knapp 50 gramm schwer) - verschießt.

Stun-Bag: ein Leinensäckchen mit Schrot gefüllt.

So ganz zufrieden ist man aber nicht mit den Gummischrotlösungen. Die "polizeiliche Erfahrung hat gezeigt", daß ein gut abgepolsterter "Täter" bekannt ist, das sogar dicke Zeitungen unter Öljacken und Parkas getragen werden - die Wirkung unbefriedigend ist. Denn der Getroffene wird nicht handlungsunfähig, sondern womöglich in seiner Aggressionslust noch angestachelt. Wobei die Bullen auch zugeben, das wenn die Geschosse das Gesicht treffen, schwere Verletzungen, bis zum Verlust des Augenlichts, wahrscheinlich sind. Gummigeschosse werden von den Bullen in den Bereich der "nicht tödlichen Waffen" eingeordnet. Dennoch können sie ,auch bei Einhaltung aller Anwendungsvoraussetzungen (entsprechende Entfernung, gesunde und erwachsene "Normalperson" als Ziel, nur auf den Boden vor den Opfern schießen) neben Prellungen und Knochenbrüchen, auch zu schweren und tödlichen Verletzungen führen. Wieviel aber solche "Gebrauchsanweisungen" taugen, kann man am Beispiel von Zürich sehen, wo die Bullen am Anfang noch vorschriftsmäßig die Distanz eingehalten haben und dabei auf die Beine gezielt haben. Jetzt aber ballern diese Büttel aus kürzester Entfernung (ca. 2-5 m) auf Kopf und Oberkörper. Dabei kommt es zu Schädelbrüchen und Augenverletzungen, Lungenprellungen, Leber-, Milz-, Nieren-, und Darmrissen. Seit 1970 gab es mindestens (nachgewiesene) 12 Tote durch Gummigeschosse. Und die Bullen sprechen von einer "harmlosen Distanzwaffe", "Flugkörper mit gebremster Energie"!

Ein wichtiger Aspekt bei der möglichen Einführung der Gummigeschosse ist, das dieses System noch sein Gesicht wahren muß, denn ein Schießbefehl mit den "normalen" Knarren auf Demos ist **noch nicht** durchzusetzen - wobei die Schweine ja am 2. Juni 1967 angefangen haben den Finger am Abzug durchzuziehen.

Chemische Einsatzmittel — Kampf g ase

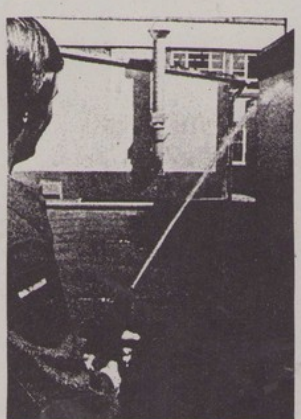
Für die Bullen haben chemische Einsatzmittel - alos die neuesten Errungenschaften auf diesem Gebiet den Vorteil, daß sie distanzunabhängiger sind und eine gewünschte gleichmäßigkeit in der Wirkung haben. Zitat: "Die jüngsten Erkenntnisse rechtfertigen die Hoffnung, daß zwei Ziele zu erreichen sind:

1. Der Angreifer wird schockartig angriffs- und fluchtunfähig, so daß eine sofortige Abwehr (und damit besserer Schutz der Kollegen) sowie Festnahmen möglich sind.
2. Das Einsatzmittel läßt sich auch über größere Distanzen - jenseits 20 m - mit verschiedenen technischen Lösungen anbringen."

Es gab bisher zwei bekanntere (weil eingesetzt) "Reizstoffsprühgeräte" und zwar das Ding für ganz kurze Entfernungen, Chemical Mace. und das RSGG.

Das Reizstoffgerät (RSGG), auf dem Rücken zu tragen.

Dieses Gerät wird auf den Rücken getragen und über einen Schlauch mit dem eigentlichen Strahlgerät verbunden. Durch einen Hebel kann bestimmt werden, ob der Behälterinhalt in einzelnen Stößen oder als Dauerstrahl abgegeben wird.



Der Strahl aus dem RSGG reicht etwa 20 m weit.

Die Reichweite des Geräts beträgt etwa 20 m. Was in diesem Behälter so reinkommt ist von der "Säison" abhängig. Bisher war es CN-Cloracetophenon - auch Tränengas genannt - von den Bullen bevorzugt wurden. Aber so ganz zufrieden waren sie eben nicht, denn die "Einsatzerfahrung" zeigte, das eine rasche Angriffsunfähigkeit nicht eintrat. Auch bei tieferen Remperaturen gab es einen Mangel - ab -8 Grand Celsius kristalliesiert sich CN (z.B. im Wasserwagen) und zeigt dann noch weniger den gewünschten Effekt. Es mußte also etwas neues her. 1977 wurden offiziell die ersten Überlegungen und Versuche von der Deutschen Polizeitechnik mit CS-Ortho-Chlorbenzylidenmalonitril angestellt.

Der Kampfstoff - Das Kampfgas wurde von den beiden amerikanischen Chemikern Corson und Stoughton erfunden, die es auch mit den Anfangsbuchstaben ihrer Namen in die Wissenschaft einführten. Dieses Kampfmittel wurde nach den Erfahrungen im Kriegseinsatz von der Genfer Konvention im Gaskriegsprotokoll 1925 völkerrechtlich geächtet. Auch die Vereinten Nationen verurteilten den Einsatz von CS 1969.

Obwohl auch die Bullen zugeben, daß CS in hoher Konzentration eine tödliche Wirkung hat, machen sie sich in letzter Zeit stark dafür, dies Kampfgas als Einsatzmittel zu bekommen. Mittlerweile wird CS von ihnen zu einem Wundermittel hochstilisiert, so spricht der Geschäftsführer der Polizeigewerkschaft von Baden-Würtemberg Siemkann von einer "humanen Waffe" oder gar von heilbringenden "Wunderwaffen". Oder die GdP sagt ganz allgemein zu CS: "Ein geeigneteres Mittel unterhalb der Schußwaffe!" Und der DGB-Vorstand stellt sich hinter die GdP und sagt: "Was sollen sich Polizeibeamte noch alles gefallen lassen?" Damit sind scheinbar die Weichen gestellt für den Einsatz von CS.

Die Bullen haben natürlich auch verschiedene Studien und Gutachten erstellen lassen. Bloß werden nur die Studien veröffentlicht, die ihnen in den Kram passen. Das sind dann eben die mit der Grundaussage, "ist nicht gefährlich".

Eines dieser Pro-CS-Plizeigutachten wurde vom "Fraunhofer Institut für Toxikolgie und Aerosolforschung" erstellt. Dort wird mit schwammigen Argumenten der Einsatz von CS befürwortet. Nun hat sich das Freiburger Öko-Institut mal drangemacht, diese Schwammigkeit durch konkrete Fakten zum Thema CS zu ersetzen und damit auf die große Gefährlichkeit von CS hinzuweisen. Die Freiburger Studie macht drastisch deutlich, daß CS nicht nur Erstickungsanfälle, Tränen oder Kotzen, Krämpfe und Ohnmacht, sondern auch schwerste Augenschäden, Verbrennungen, Leeber- und Nierenschäden bei Einsätzen hervorgerufen hat. Die Bullen halten dem entgegen (auch durch das "Fraunhofer Gutachten") das wäre alles eine Sache der Dosierung. Bloß hat zum Beispiel das englische "Himsworth-Commitee" schon bemerkt, daß man beim Einsatz (konkret in Nordirland) mit einer "Normaldosierung" - von der die Bullen immer verharmlosend ausgehen - überhaupt nicht rechnen kann. Im Gegenteil, das Opfer kann von der CS-Wolke nicht fliehen: Lähmungserscheinungen, Lidkrampf, zeitweiliger Atemstillstand, "eingekeilt sein", verhindern die Flucht. Und geanau das wollen die Bullen auch erreichen, sieht man sich die beiden Ziele am Anfang nochmal an. Erschöpfungszustände unter CS-Nebel dauerten bei militärischen Übungen bis zu sieben Minuten.

CS steht auch in den Verdacht bei häufiger Berührung krebserzeugend zu wirken. Das "Frauenhofer Gutachten" bemerkt dazu lakonisch: "Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist die Vermutung, daß UN und CS cancerogen (krebserzeugend - d.Red.) wirksam sein könnten, weder zu beweisen noch zu widerlegen".

Auch in den Laborversuchen mit Tieren zeigten die Wissenschaftler vom "Fraunhofer Institut" nicht gerade umwerfende oder bestechende Sorgfalt. Alle Versuchstiere wurden innerhalb von 5 Wochen getötet. Danach erkläte man, daß bei den Versuchskaninchen keine Dauerschäden aufgetreten seien!

Und Menschen? Dazu steht in der TAZ, das der Feuerwehrmann Bettosoni aus Zürich darüber bestimmt jede Menge erzählen kann. Seine freundlichen Kollegen hatten ihm nämlich aus Jux eine Dosis verabreicht. Der Arzt stellte zuerst ein Lungenödem fest, später eine Herzinsuffizinz und eine Lungenentzündung. Der Patient litt unter Darm und Leberbeschwerden und Störungen des vegetativen Nervensystems. Er war mehrere Wochen bettlägerig, bedurfte einer längeren Erholungszeit und war erst nach rund einem Jahr wieder voll arbeitsfähig.

Gerade lese ich in der TAZ von heute (14.4.82) das die Polizei- und Sicherheitsexperten jetzt einhellig den Einsatz des umstrittenen Reizstoffes CS befürworten. In der dpa-Meldung steht dann weiter, das eben CS im Vergleich zu CN eine höhere Wirkung hat und die vom Wasserstrahl getroffenen Demonstranten schneller außer Gefecht gesetzt würden.

Wer übrigens die Studie vom Freiburger Öko-Institut haben möchte, muß an das Öko-Institut, Schönauerstraße 3, 7800 Freiburg schreiben. Preis ist DM 4,—

Jesse

Hintergründe zum Lindemann–Skandal

Zwangssterilisation

1979 wurde gegen den Chefarzt des Hamburger Elisabeth-Krankenhauses Hans-Joachim Lindemann Strafanzeige gestellt und ein Ermittlungsverfahren eröffnet, weil dieser an 960 Frauen Sterilisationsexperimente durchführte. Über 100 Frauen sterilisierte er ohne deren Wissen. Jetzt droht dieses Verfahren ,,mangels öffentlichen Interesses'' niedergeschlagen zu werden.

Lindemann ist seit 1965, damals 45 Jahre alt, Direktor und Chefarzt der geburtshilflich-gynäkologischen Abteilung des Elisabeth-Krankenhauses — eine beachtliche Karriere! 1967 entdeckte er seine ,,wissenschaftliche'' Ader und widmete sich von nun an der Weiterentwicklung der Techniken auf dem Gebiet der Gebärmutterspiegelung (Hysteroskopie), einer Methode, die seit gut hundert Jahren bekannt ist, bislang aber weder eindeutig diagnostischen noch therapeutischen Nutzen hat. Lindemann probierte durch, was es auf dem Markt gab und was ihm von den Pharmakonzernen angeboten wurde und gelangte so 1971 zur druckgeregelten Durchblasung des Uterus mit CO_2, das später über die Lungen ,,abgeraucht'' werden muß. Mit Hilfe dieser Methode begann er mit Versuchen zur operationslosen Sterilisation. Dabei ging er zunächst von einem Verfahren aus, das bereits 1929 von Mikulicz-Radecki entwickelt worden war: die Verkochung der Eileiter vermittels hochfrequenter Elektrizität (Tubenkoagulation). Dabei erlebte er die gleichen Mißerfolge wie andere Gynäkologen vor ihm. Seit 1972/73 probierte er diese Methode an Patientinnen ohne deren Wissen: Er nahm an Frauen, die wegen Scheidensenkung oder Gebärmuttermyomen (gutartige Geschwülste) zur operativen Entfernung der Gebärmutter eingewiesen worden waren, ,,zwei Wochen vor oder am selben Tag der Hysterektomie eine Tubenkoagulation vor ..., um einen histologischen Befund aus dem Operationsbereich zu erhalten'' (Lindemann, ,,Tubensterilisation per Hysteroskop'' in ,,Sexualmedizin'', März 1974, S. 123). Bei 520 Patientinnen verkochte er die Eileiter mit dieser Methode. Bei jeder 20. Frau kam es nicht zu einer vollständigen Verklebung der Eileiter, womit sich diese Methode als ,,untauglich'' erwiesen hatte. Lindemann probierte weiter, sah er doch den Sinn der hysteroskopischen Sterilisation darin, daß ,,die Patientin nicht arbeitsunfähig (wird), die Frau bleibt als Arbeitskraft für Beruf und Familie und insbesondere für ihre Aufgabe als Mutter erhalten, niedrigster Kostenfaktor'' (Lindemann in ,,Münchner Medizin. Wochenzeitschrift'' 118 von 1976, S. 90).

Mit Hilfe der an der Robert-Koch-Str. in HH-Norderstedt ansässigen, skandinavischen Firma Ethicon experimentierte er mit der mechanischen Verschließung der Eileiter mit dem Kunstharz ,,Ethiblock''. Insgesamt wurden 194 Frauen mit dieser Methode ,,behandelt''. Doch auch hier blieben in 23 % der Fälle die Eileiter zumindest einseitig offen. Damit wäre auch diese Methode gescheitert, wäre Lindemann nicht so ein eifriger ,,Forscher''. Er griff auf die 40 Jahre zuvor von Carl Clauberg entwickelte und an den KZ-Insassinnen von Auschwitz und Ravensbrück ausprobierte Methode der Verklebung der Eileiter mit Hilfe einer ätzenden Substanz, u.a. Silbernitrat, zurück. Durch die damit hervorgerufene lokale Entzündung sollte der Ethiblock ausreichend lange im Eileiter festgehalten werden, um ihn zur Verklebung zu bringen.

Der Gewebekleber Ethiblock enthält ein Röntgenkontrastmittel. Es wurde also von Lindemann die Gefahr einer Kontrastmittelallergie in Kauf genommen, die tödliche Komplikationen zur Folge haben kann. Weiter wird selbst vom Hersteller Ethicon darauf hingewiesen, daß der Ethiblock nicht in die Bauchhöhle gelangen darf, da es ansonsten zu einem Darmstillstand (Ileus) kommen kann. Wir wissen von einer Patientin sicher, daß es bei ihr zu einem Darmstillstand gekommen ist.

Hinzu kommt, daß zum Zeitpunkt der Versuche das Kunstharz Ethiblock in keinem Gebiet der Medizin zugelassen war und bis heute für gynäkologische Zwecke nicht zugelassen ist.

Das Silbernitrat kann zu Entzündungen des kleinen Beckens sowie darf!

Doch zurück zu Lindemann:

Ähnlich wie Carl Clauberg, der Himmler selbst den Vorschlag antrug, die rassistische Bevölkerungspolitik der Nazis dahingehend zu perfektionieren, daß als ,,unwert'' deklariertes Leben nicht nur ermordet werde, sondern schon am Entstehen gehindert wird, ist auch Lindemann nicht nur ein Arzt, dessen sog. Forschung gerade in die Pläne der Herrschenden paßt, sondern selbst aktiver Bevölkerungspolitiker. So ist er z.B. gern und viel gesehener Redner auf bevölkerungspolitischen Kongressen, zuletzt im Januar 1982 auf einem Kongreß in Miami/USA über labroskopische Tubensterilisation.

Ging es Clauberg darum, der angeblichen slawischen ,,Überbevölkerung'' Herr zu werden, während die sog. ,,hochwertigen'' Bevölkerungsgruppen mit Kampagnen gegen die Gebärmüdigkeit und Mutterkreuz dem Führer Kinder schenken sollten. des Bauchfells führen und nicht zuletzt setzte Lindemann seine Patientinnen dem Risiko zweier Vollnarkosen kurz hintereinander aus.

Im Sommer 1979 wurde gegen Lindemann Strafanzeige gestellt. Doch Lindemann wußte eine starke Lobby hinter sich und begann mit der Flucht nach vorn: seine Experimente hätten mit Sterilisation gar nichts zu tun gehabt, vielmehr sei es ihm um Methoden der ,,Adnexitisprophylaxe'' (Infektionsvorbeugung) gegangen. Da es zwischen dem Eileiter und der Bauchhöhle eine Verbindung gibt, sollte mit der mechanischen Verklebung der Eileiter das Eindringen von Keimen in die Bauchhöhle verhindert werden (dieses edle Ziel wird Lindemann auch in dem 1981 von einem Professor der Frauenheilkunde namens Lübke erstellten Gefälligkeitstest bestätigt). Hier ist den Herren die Logik etwas abgegangen, denn wie soll das Eindringen von Bakterien in den Körper der Frau verhindert werden, wenn das mechanische Hindernis bei der Operation mit entfernt wird?

Lindemanns ,,Forschung'' steht im Schutze u.a. des Leiters der gynäkologische Abteilung des Hamburger Unikrankenhauses Eppendorf, Klaus Thomsen, der auch das Vorwort zu dem von Lindemann herausgegebenen ,,Atlas der Hysteroskopie'' schrieb. In eben diesem Atlas berichtet Lindemann recht ausführlich über seine Experimente. So darf es dann auch niemanden mehr verwundern, daß Lindemann, während die Strafanzeige gegen ihn bereits lief (!), zum Professor ernannt wurde und seitdem ein gynäkologisches Praktikum für Studenten abhält. Lindemann ist eben kein Einzelfall. So wird z.B. unter der Leitung von Thompsen auf der gynäkologischen Abteilung des UKE mit dem Beta-Blocker ,,Beloc'' experimentiert. Beloc wird schwangeren Frauen mit vorzeitigen Wehen verabreicht, weil die eingesetzten wehenhemmenden Medikamente den Kreislauf zu sehr anheizen. Beloc soll den Kreislauf dann wieder etwas dämpfen — nur: auf der vom Hersteller beigelegten Gebrauchsanweisung ist zu lesen, daß Beloc **nicht** während einer Schwangerschaft verabreicht werden völkerung'keineswegs um die Zunahme von Geburten an sich geht, sondern vielmehr darum, w e r gebären soll, zeigt allein schon die Tatsache, daß insbesondere die Frauen in der BRD unter der Parole ,,Die Deutschen sterben aus'' und mit Hilfe von Mutterschaftsurlaub etc. verstärkt zum Kinderkriegen animiert werden sollen; keine Kinder sollen die Frauen in der Dritten Welt bekommen.

Der ehemalige Verteidigungsminister der USA und heutiger Präsident der Weltbank, McNamara, formulierte den Inhalt von Geburtenkontrolle in der Dritten Welt folgendermaßen:

> ,,Es ist einfacher, einen Guerillero im Mutterleib zu töten, als ihn in den Bergen und Straßen zu suchen.''

Um die Bedeutung von Bevölkerungspolitik zu verstehen, ist es sinnvoll, sich mit ihrer Geschichte und auch einigen wirtschaftlichen Faktoren auseinanderzusetzen.

1953 gründete J.D. Rockefeller den ,,Population Council'' (Bevölkerungsrat). In den sechziger Jahren vergab dieser Rat zahlreiche Stipendien an Wissenschaftler, damit diese dem Bevölkerungsproblem zu Leibe rücken mögen. Diese Arbeit war derart ,,erfolgreich'', daß Präsident Kennedy einer finanziellen Beteiligung der US-Regierung zustimmte. Es entwickelte sich eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Population Council und Entwicklungs,,hilfe''-organisationen, dergestalt, daß finanzielle Unterstützung von Entwicklungsländern an die Bedingung der Geburtenkontrolle geknüpft wurde. Auch die Weltbank zeigte Interesse. Ihr Präsident, McNamara, formulierte das Interesse: ,,Programme zur Familienplanung sind weniger kostenaufwendig als konventionelle Entwicklungshilfe, und die Art und Weise, wie diese Gelder vergeben werden können, unterscheidet sich auch sehr. Gleichzeitig sind wir uns über die Tatsache im klaren, daß erfolgreiche Programme dieser Art für uns ökonomisch höchst vorteilhaft sind.''

Wieso haben nun gerade wirtschaftliche Machtinstrumente wie die Weltbank und Großkapitalisten wie Rockefeller ein so immenses Interesse an Bevölkerungspolitik in der Dritten Welt?

Seit dem Zweiten Weltkrieg gewannen die Länder der Dritten Welt zunehmende Beliebtheit als Produktionsstandorte, weil in ihnen ein schier unerschöpfliches Reservoir billigster Arbeitskraft zu Verfügung steht. Das gewinnt besonders in Krisenzeiten, in Zeiten also, in denen die Profitrate stagniert, bzw. sinkt und die Arbeitslosigkeit ansteigt, an Begehen die bevölkerungspolitischen Vorstellungen heute um die Lösung des ,,Nord-Süd''-Konflikts, d.h. die sog. Bevölkerungsexplosion im Süden soll gestoppt werden, während die Frauen in den Metropolen verstärkt zum Kinderkriegen animiert werden sollen.

Deshalb will ich im folgenden etwas ausführlicher auf die Funktion von Bevölkerungspolitik eingehen:

Bevölkerungspolitik bedeutet Geburtenkontrolle. D.h. nicht die Frauen sollen entscheiden, ob, wann und wie viele Kinder sie bekommen.

Die Begründung hierfür ist in der Regel, dem Hunger, als Folge von Überbevölkerung, in weiten Teilen der Welt begegnen zu wollen. Daß es bei dem Problem der sog. Überbedeutung.

Während der siebziger Jahre fanden bereits wesentliche strukturelle Veränderungen im Weltmaßstab statt, um die Profitrate wieder anzukurbeln. Dazu bedienten sich große Konzerne dem Mittel der Produktionsverlagerung aus den Metropolen in die Länder der Dritten Welt. Dies ist hauptsächlich deshalb möglich, weil die industrielle Fertigung heute weitgehend Teilfertigung ist und auch die Kommunikations- und Transporttechnologie entsprechend fortgeschritten ist. Dabei ist klar, daß diese Verlagerungen eine hohe Mobilität des Kapitals erfordern, was einer Konzentration zugunsten multinationaler Konzerne Vorschub leistet.

Diese Produktionsverlagerungen führen aber keineswegs zu einer Industrialisierung der Entwicklungsländer. In den meisten Entwicklungsländern werden nur Teilfabrikate hergestellt, und diese auch keineswegs für das jeweilige Land, sondern für den Weltmarkt. Damit wird gleichzeitig eine eigenständige Industrialisierung dieser Länder, orientiert an den Bedürfnissen der dort lebenden Bevölkerung, verhindert, d.h. sie bleiben von ausländischen Investitionen abhängig. Die ausländischen, meist multinationalen Konzerne, haben damit die Möglichkeit, die Art der Industrialisierung zu bestimmen, z.B. dergestalt, daß nur ein ganz bestimmtes Teilprodukt in einem ganz bestimmten Land hergestellt wird (eine Art „Monoindustrialisierung"). D.h. auch, daß sich an der Armut und dem Hunger in den Entwicklungsländern absolut nichts ändert, im Gegenteil: Die „Modernisierung" der Landwirtschaft in den Entwicklungsländern zerstörte und zerstört die traditionelle Landwirtschaft in zunehmendem Maße, da im großen Maßstab für den Weltmarkt produziert werden soll. Damit wird einem Großteil der Bevölkerung die Existenzgrundlage geraubt und die Menschen in die Industriezentren getrieben, wo sie dann das oben schon beschriebene unerschöpfliche Reservoir billigster Arbeitskraft darstellen.

Die hohe Mobilität der Konzerne bezüglich der Produktionsstandorte bedingt eine verschärfte Konkurrenz der Nationalstaaten um Investitionen, denn Produktionsverlagerungen haben eine Finanzkrise des Staates zur Folge (bedingt durch höhere Ausgaben infolge von Arbeitslosigkeit und mangelnde Einnahmen infolge des Rückgangs inländischer Investitionen).

Um auf dem Weltmarkt für Arbeitskräfte und Produktionsstandorte konkurrenzfähig zu bleiben, müssen den Konzernen „gute" Bedingungen geboten werden, d.h. konkret ein möglichst niedriges Lohnniveau und eine möglichst disziplinierte Arbeiterschaft (d.h. keine Streiks etc.). Und das ist genau das Dilemma der Imperialisten, denn die zunehmende Verelendung in den Ländern der Dritten Welt und die Senkung des Lebensstandards in den Metropolen hat natürlich und Göttin sei dank, soziale Unruhen und Aufstände zur Folge, d.h. sie produziert eben jene Guerilleros, die McNamara schon im Mutterleib töten möchte.

Der direkte Zusammenhang zwischen präventiver Aufstandsbekämpfung und Bevölkerungspolitik wird auch deutlich, wenn man untersucht, zu welchen Zeiten konkrete Maßnahmen zur Bevölkerungspolitik in Angriff genommen wurden:

★ Zur Zeit der kubanischen Revolution 1959 wurde die US-Regierung angehalten, die Geburtenkontrolle in den Entwicklungsländern zu unterstützen

★ 1960 setzte sich J.D. Rockefeller dafür ein, Geburtenkontrolle in der Dritten Welt als Regierungsaufgabe wahrzunehmen

★ 1965, während der Eskalation des Vietnam-Krieges, sprach sich Präsident Johnson dafür aus, sich mit der Bevölkerungsexplosion zu befassen; zur gleichen Zeit begann die AID (Agency for international Development) Programme zur Geburtenkontrolle anzusetzen. Bezeichnend ist, daß zu diesem Zeitpunkt Abtreibung in den USA verboten war, 1970 wurde sie legalisiert

★ 1972, zu einer Zeit also, in der infolge des siegreichen Kampfes des vietnamesischen Volkes Befreiungsbewegungen überall in der Dritten Welt an Gewicht gewannen, wurde unter Führung von Rockefeller-Advokaten eine Kommission über Bevölkerungswachstum in der Dritten Welt und die Zukunft der USA eingesetzt.

Wie sehen nun diese bevölkerungspolitischen Maßnahmen praktisch aus?

★ Von 1963 bis 1965 wurden in Columbien 40.000 Frauen, vor allem aus den Unterschichten und den Slums sterilisiert. Diese Frauen wurden zur Einwilligung in die Sterilisation mit Hilfe von Geschenken und der Zusicherung von kostenloser medizinischer Betreuung überredet.

★ Von 1965 - 71 wurden eine Million Frauen in Brasilien sterilisiert.

★ In Indien verlieren Beschäftigte des Öffentlichen Dienstes ihre Stellung, wenn sie sich nach dem zweiten Kind nicht sterilisieren lassen.

★ 1968 waren in Puerto Rico bereits 34 % der Frauen im gebärfähigen Alter sterilisiert, eine Maßnahme, die angeblich notwendig war, da kein Land für mehr Puertoricaner zur Verfügung stünde. Damals benötigten die USA große Teile der Küstengebiete Puerto Ricos für ihre Petroleumindustrie.

★ In den USA werden schwarze Frauen, Indianerinnen und Emigrantinnen nach Abtreibungen oder Geburten, teilweise ohne ihr Wissen, sterilisiert.

★ Sozialhilfeempfängerinnen werden in den USA, unter Androhung, ihnen ansonsten die Gelder zu streichen, zur Sterilisation gezwungen.

★ Im Hamburger Krankenhaus in Altona wurde Ausländerinnen mehrfach eine Abtreibung verweigert, wenn sie nicht gleichzeitig in eine Sterilisation einwilligten. Diese Frauen waren zum Teil schon aufgenommen und wurden dann wieder nach Hause geschickt, wenn sie keine Sterilisation wollten.

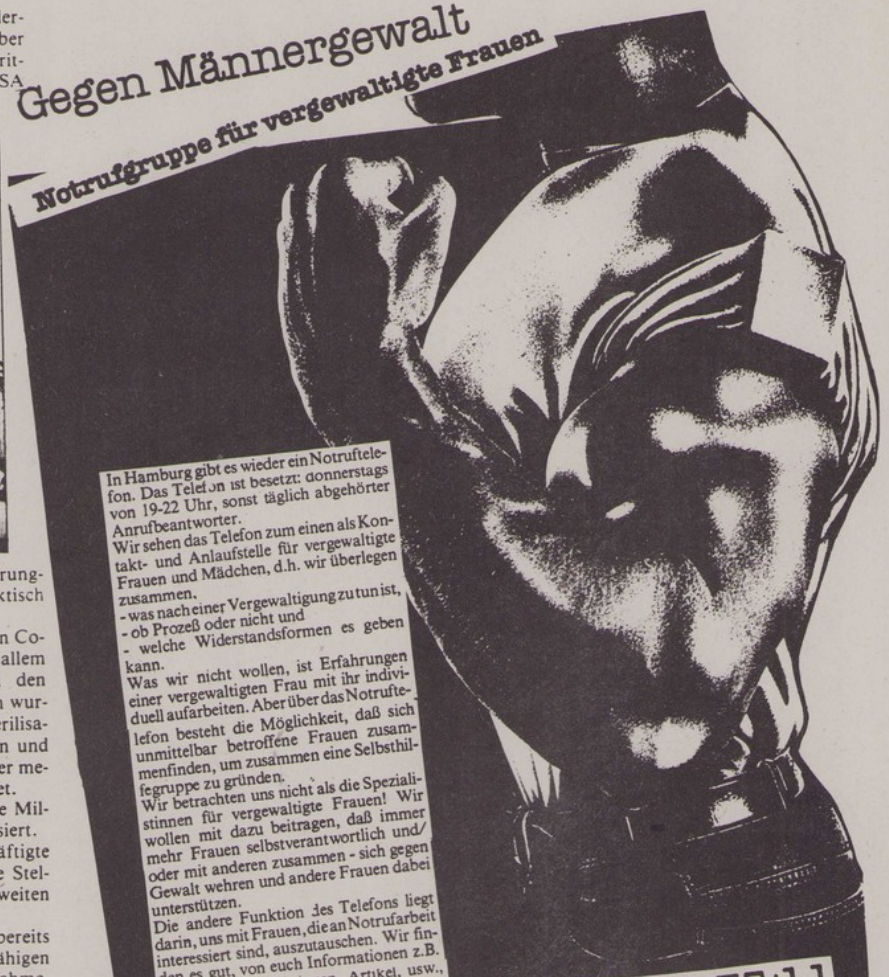
Es sind also die Minderheiten, die sozial Schwachen, die unterdrückten Bevölkerungsgruppen, denen mit Hilfe von Bevölkerungspolitik die Eigenverantwortlichkeit über das Kinderkriegen geraubt werden soll, oder, anders ausgedrückt: Diejenigen Menschen, deren schlechte Lebensbedingungen sie zu potentiell Aufständischen werden lassen, eben möglicherweise zu jenen Guerilleros, die McNamara und seinesgleichen, zu recht, so fürchten.

Lindemann weiß sehr wohl, in welchem Kontext seine Experimente stehen. Das zeigt allein schon die Tatsache, daß er sehr um einen „niedrigen Kostenfaktor" bemüht ist.

Zwangssterilisationen an Frauen in der Dritten Welt sind ebenso Teil der Aufstandsbekämpfung wie die militärische Unterwerfung und Vernichtung ganzer Bevölkerungsgruppen. Nicht zuletzt wissen wir aus der Zeit des Faschismus in Deutschland, daß sozial unangepaßte, „intellektualisierte und vermännlichte" Frauen ebenso für Zwangssterilisation und Aussonderung vorgesehen waren.

Gegen Männergewalt

Notrufgruppe für vergewaltigte Frauen

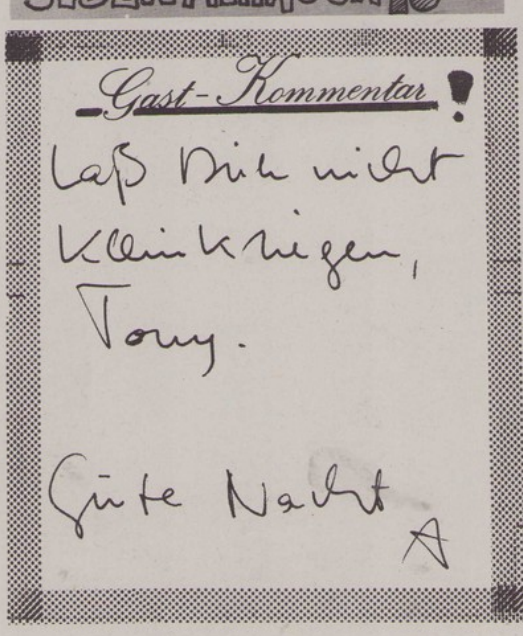


In Hamburg gibt es wieder ein Notruftelefon. Das Telefon ist besetzt: donnerstags von 19-22 Uhr, sonst täglich abgehörter Anrufbeantworter.
Wir sehen das Telefon zum einen als Kontakt- und Anlaufstelle für vergewaltigte Frauen und Mädchen, d.h. wir überlegen zusammen,
- was nach einer Vergewaltigung zu tun ist,
- ob Prozeß oder nicht und
- welche Widerstandsformen es geben kann.

Was wir nicht wollen, ist Erfahrungen einer vergewaltigten Frau mit ihr individuell aufarbeiten. Aber über das Notruftelefon besteht die Möglichkeit, daß sich unmittelbar betroffene Frauen zusammenfinden, um zusammen eine Selbsthilfegruppe zu gründen.
Wir betrachten uns nicht als die Spezialistinnen für vergewaltigte Frauen! Wir wollen mit dazu beitragen, daß immer mehr Frauen selbstverantwortlich und/oder mit anderen zusammen - sich gegen Gewalt wehren und andere Frauen dabei unterstützen.
Die andere Funktion des Telefons liegt darin, uns mit Frauen, die an Notrufarbeit interessiert sind, auszutauschen. Wir finden es gut, von euch Informationen z.B. über Termine, Aktionen, Artikel, usw., usw. zu bekommen.
Denn wenn wir ganz viele sind, haben wir auch mehr Power. Wir Frauen können und werden uns selbst verteidigen: offensiv - kollektiv und effektiv.
Übrigens: jeden 1. Donnerstag im Monat um 20 Uhr findet im Frauenzentrum in der Rappstr. 4 ein öffentliches Plenum statt mit allen Frauen(-gruppen), die zu Gewalt gegen Frauen arbeiten.

Tel. 45 35 11

Notrufgruppe Hamburg
für vergewaltigte
Frauen und Mädchen



PROSTAGLANDINE
beim
Schwangerschaftsabbruch

Wem nützen sie?

10 Jahre schon wird an Frauen, die einen Schwangerschaftsabbruch vornehmen lassen, mit dem hormonähnlichen Stoff Prostaglandine geforscht. Einem großen Teil der Frauen war es nicht bekannt, daß sie als Versuchskaninchen der Pharmaindustrie benutzt worden sind.

Zu der Art und Weise der Forschung, warum Frauen diese Tortouren durchmachen mußten, erklärte Malcolm Potts, International Parentwood Vereinigung lapidar: *„Wenn wir Wirkungen erforschen wollen, die nur in einem von 1.000 oder 10.000 Fällen vorkommen, müssen wir 1.000 bis 10.000 Anwendungen vornehmen."*

Seit Anfang dieses Jahres ist Prostaglandine unter dem Namen „Nalador" für den Masseneinsatz beim Schwangerschaftsabbruch zugelassen.

Unsere Broschüre ist das Ergebnis einjähriger Recherchen und soll nachweisen, daß Prostaglandine beim normalen Schwangerschaftsabbruch nichts zu suchen hat. Sie zeigt auf, daß hier auf Kosten der Frauen, die sich in einer besonderen Notlage befinden, Forschungen betrieben werden, die der Pharmaindustrie in der Zukunft in anderen Gebieten den Profit bringen soll.

Zu beziehen bei: Anne Suhling, Bleickenallee 8, 2000 Hamburg 50, Tel. 390 02 77, Preis 2,50 DM

Medizinische Versorgung im ATOM KRIEG ?

"Victory is possible", resümiert Collins, Sicherheitsberater Reagans. Damit kommentiert er nicht etwa ein Schach- oder Fußballspiel, sondern die Erfolgsaussichten in einem möglichen Atomkrieg. Ging es noch vor Jahren um – wie zumindest immer wieder beteuert – ein Gleichgewicht des Schreckens, um mit dem Schrecken den Atomkrieg selbst zu bannen, so rufen die Militärstrategen jetzt unüberhörbar nach Kriegsvorbereitung, um u.a. mit der Nato"nachrüstung" den Atomkrieg nicht nur führbar, sondern auch gewinnbar zu machen.

In dieser Diskussion schweigt die deutsche Ärzteschaft nicht. Nachdrücklich fordert die offizielle Standesvertretung u.a. den weiteren Ausbau des Zivilschutzes, den Ausbau der Schutzräume sowie die Weiterführung der Notstandsgesetzgebung für das Gesundheitswesen, das Gesundheitssicherungsgesetz. Aus der Forderung nach atomarer Abrüstung macht sie so eine Forderung nach Zivilschutz. Dämit erweckt sie in der Öffentlichkeit die fatale Illusion, alle Katastrophen – selbst die nukleare – seien zu meistern. Demgegenüber zeigt eine nüchterne medizinische Analyse, daß es trotz Bunkerbauprogramm usw. ein Überleben eines Atomkrieges nicht geben wird.

1945 setzten die Amerikaner die ersten Atomwaffen, Atombomben mit der tausendfachen Sprengkraft herkömmlicher Bomben, ein, die Uranbombe "Little boy" (13 kt TNT, d.i. Trinitroluol als Maßeinheit für Sprengkraft) in Hiroschima und die Plutoniumbombe "Fat man" (20 kt TNT) in Nagasaki. Mehr als 250 000 Menschen starben an den direkten Folgen dieser Explosionen, das waren in Nagasaki etwa 40% der Bevölkerung. Und noch heute sterben Menschen an den Spätfolgen wie Leukämie oder Krebs. Die derzeitigen Atomsprengköpfe besitzen jedoch wiederum ein Vielfaches der Nagasakibombe, die Titanrakete der USA beispielsweise mit 10 megatonnen TNT etwa das 500fache oder die SS 9 der UdSSR mit 20 megatonnen TNT etwa das 1000fache. Ein 2. Nagasaki wird es in Zukunft nicht geben, da wir mit weit verheerenderen Folgen rechnen müssen. Zudem wird ein künftiger Atomkrieg nicht auf 1 oder 2 Atombombenexplosionen begrenzt bleiben, mit einer intakten, zur Hilfe kommenden Außenwelt können wir also nicht rechnen.

Auswirkungen der Druckwelle:

In unmittelbarer Umgebung der Explosion treten direkte Druckverletzungen auf, Einrisse der Lungenbläschen mit Lungenblutungen und Luftembolien, Einrisse der Leber und der Milz mit lebensbedrohlichen inneren Blutungen usw. Weit mehr Menschen werden durch die indirekten Auswirkungen der Druckwelle, die sich mit Überschallgeschwindigkeit ausbreitet, durch einstürzende Gebäude, durch herumfliegende Gegenstände oder durch ein Durch-die-Luft-geschleudert-Werden verletzt. So sind die Folgen dieser Druckwelle (Sprengkraft der Atombombe 1 mt TNT, Explosionshöhe 300 m):

- im Umkreis von 1,5 km sind alle Gebäude zerstört, alle Menschen werden sogleich getötet.
- im Umkreis von 1,5 bis 4 km: Fabrikgebäude und Kaufhäuser sind in sich zusammengefallen, Wohnhäuser sind regelrechte Trümmerhaufen, allein spezielle Atombunker halten dem Druck stand. Alle Menschen werden sogleich getötet.
- im Umkreis von 4 bis 7 km: Wohn- und Kaufhäuser sind zerstört bzw. stark beschädigt, konventionelle Bunker halten stand. 50% der Menschen wird getötet, 40 5 ist schwerverletzt.
- im Umkreis von 7 bis 10 km: die Wände der Stahlbetonbauten werden regelrecht weggeblasen. Alle Menschen, die sich im Freien aufhalten, werden sogleich getötet, d.h. 5%, 50% ist schwer verletzt.
- im Umkreis von 10 bis 18 km: Gebäude werden beschädigt, Gegenstände und Glassplitter fliegen durch die Luft. 25% der Menschen ist schwer verletzt.

Faßt man die traurige Bilanz zusammen, so werden etwa so viele Menschen sogleich an ihren Verletzungen sterben, wie sich im Umkreis von 7 km aufhalten, und ebensoviele werden schwerverletzt sein. Für Hamburg hieße das beispielsweise: 900 000 Soforttote und ebensoviele Schwerverletzte.

Angesichts der unvorstellbaren Anzahl von Schwerverletzten und Toten stellt Wehrmediziner Oberstarzt Professor Messerschmidt nicht ohne wissenschaftliche Akribie fest: "Bei atomaren Testexplosionen in der USA wurden Versuche mit menschengroßen Phantompuppen ausgeführt, ... Die dadurch bedingten Schäden ist wahrscheinlich auch die verhältnismäßig geringe Zahl an Frakturen der unteren Extremitäten bei überlebenden Verletzten ... mit 11% zu erklären." Ein weiterer Kommentar zu dieser Art von Wissenschaftlichkeit erübrigt sich.

Eine medizinische Versorgung wird nicht einmal in Ansätzen möglich sein. 80% der Krankenhäuser Hamburgs beispielsweise wären durch die Explosion der einen Bombe zerstört, von den 7 000 Ärzten wären 5 500 getötet oder schwerverletzt. So wird das Schicksal der 900 000 Schwerverletzten, deren Behandlung selbst die Kapazitäten des bundesdeutschen Gesundheitswesens sprengen würden, das Schicksal eines jeden unbehandelten Schwerverletzten sein: der baldige Tod.

Auswirkungen der thermischen Strahlung

Bei der Explosion entsteht ein gewaltiger Feuerball mit Oberflächentemperaturen von mehreren tausend Grad Celsius. Menschen und Gegenstände in der näheren Umgebung verglühen. Selbst die Oberflächen von Steinen schmelzen, so bleiben von den verglühenden Menschen und Gegenständen allein die Schattenbilder auf den Steinen. In weiterer Entfernung ruft die Wärmestrahlung an allen unbedeckten Körperteilen Verbrennungen hervor. Im Umkreis von 8 km kommt es zu Verkohlung der Haut und der Muskulatur (Verbrennung 3. Grades), und bis zu einer Entfernung von 10 km wird die Haut stark geschädigt (Verbrennungen 2. Grades). Alle Menschen, die zur Explosion hinschauen, werden durch den Lichtblitz geblendet, die Netzhaut wird schwer geschädigt. Noch in einer Entfernung von 80 km können auf diese Weise Erblindungen auftreten.

Darüberhinaus werden viele Menschen durch die überall entstehenden Feuer Verbrennungen erleiden. Im Umkreis von 70 km kann die Wärmestrahlung Papier und anderes Material entzünden und Feuer verursachen. Hinzukommen die durch die Druckwelle zerstörten Hochöfen, Gasleitungen, elektrischen Leitungen usw. als Brandursachen. So entstehen Großfeuer oder in Städten wie Hamburg aufgrund des dort gelagerten Brennmaterials Feuerstürme. Bei derartigen Feuerstürmen verursacht ein zentrales Großfeuer einen gewaltigen Aufwind mit einem orkanartigen sauerstoffentziehenden Sog. Menschen, die sich in Bunker flüchten konnten, werden aufgrund des Sauerstoffentzuges ersticken oder an der Kohlenmonoxidvergiftung zugrunde gehen. Allein wegen der Hitze werden diese Bunker über Tage bis Wochen nicht zu benutzen sein. Einen effektiven Schutz wird es nicht geben. So werden 10 000 und mehr Menschen mit schweren Verbrennungen bei der Explosion nur einer Atombombe zu befürchten sein. Sie erfordern eine recht aufwendige Therapie. Sie müssen unter sterilen Bedingungen untergebracht und behandelt werden. Erst nach mehreren Operationen, Hauttransplantationen können sie nach Monaten aus diesem Milieu entlassen werden. Und selbst unter diesen Bedingungen sind trotz zusätzlicher Antibiotikaverwendung Entzündungen nicht zu verhindern. Menschen mit Verbrennungen jedoch, die – soweit sie den Verbrennungsschock überlebt haben – nicht einer solchen Behandlung unterworfen werden oder lediglich Antibiotika verabreicht bekommen, werden allenfalls von Ausnahmen abgesehen an der allgemeinen Entzündung des Körpers, der Sepsis, zugrunde gehen. Und das wird das Schicksal nahezu aller Menschen mit Verbrennungen sein. Während in der USA den mehr als 10 000 Verbrennungspatienten noch 1 000 bis 2 000 Verbrennungsbetten gegenüberstehen, sind es in der BRD wenige hundert, zumeist belegter Verbrennungsbetten.

Auswirkungen der radioaktiven Strahlung, des Früh- und Spät-Fall-Out

Die größte Gruppe der Atombombenopfer werden die Strahlenkranken bilden. Eine hohe Strahlenbelastung schädigt das Nervensystem, der Tod tritt nach wenigen Stunden ein. Bei darunter liegender Strahlenbelastung (600 bis 1 500 rem) werden die Zellen des Magens, des Darms und des Knochenmarks geschädigt. Durchfälle und Infektionen sind bei völligem Zusammenbruch des Abwehrsystems die Folge, der Tod tritt nach wenigen Tagen ein. In niedrigeren Bereichen ist in erster Linie das Knochenmark und somit das Abwehrsystem betroffen. Die extrem geschächten und anfälligen Patienten sterben zumeist nach 3-4 Wochen. "Tritt der Tod nicht ein", führt der englische Forschungsrat aus, "folgt etwas Schlimmeres: Weiterleben mit laufender Gewichtsabnahme, Verkrüppelungen, maßlosen Schmerzen, Anfälligkeit gegen Krankheiten und Infektionen, Krebs und Leukämie, Verkürzung der Lebenserwartung, Beeinträchtigung der Geschlechtsorgane und Keimzellen, die, wenn überhaupt noch lebenfähig, nur Mißgeburten hervorbringen können." Alle Menschen im Umkreis von 4 km werden allein aufgrund der direkten Strahlung an dem Akuten Strahlensyndrom erkranken und schon nach wenigen Stunden sterben. Diese Menschen sind Opfer ihrer Verletzungen, ihrer Verbrennungen und ihrer Strahlenbelastung gleichermaßen: eine besonders makabere Art des Over kills.

Weit mehr Menschen werden aufgrund des radioaktiven Fall out strahlenkrank.

Durch die radioaktive Wolke kommt es zur Verseuchung weiter Landstriche. Etwa die Hälfte des Stadtgebietes der Stadt Hamburg wird durch den Früh-Fall-out vernichtet. Schon nach Stunden erliegen die Menschen dem Akuten Strahlensyndrom. (In 1 Woche würden sie 3 000 rem akkumulieren, d.i. das 5fache der tödlichen Dosis.) Bis zu einer Entfernung von 150 km, also je nach Windrichtung beispielsweise von Hamburg bis Hannover, wird die Strahlenbelastung in den ersten Tagen weit über der tödlichen Dosis liegen (akkumuliert werden bis zu 900 rem). Jeder wird von der Strahlenkrankheit befallen, abgesehen von wenigen Ausnahmen werden alle innerhalb der ersten Wochen daran zugrunde gehen. Noch bis zu einer Entfernung von 300 km werden die meisten Menschen strahlenkrank, und jeder 2. wird an dieser Krankheit sterben. (Akkumuliert werden bis zu 300 rem.) Nach einer englischen Arbeitsgruppe mit Fr. Lindop werden allein durch den radioaktiven Fall-out 2 Millionen Menschen bei überwiegendem Aufenthalt im Freien bzw. 400 000 bis 700 000 bei konsequentem Aufenthalt in Häusern oder Bunkern sterben. (Besiedlung 100/qkm; 1 mit TNT und Bodenzündung).

Selbst angenommen, die Ärzteschaft sei nicht ebenfalls dezimiert, so stünden den 120 000 Ärzten der Bundesrepublik (1972) 1 000 000 oder mehr Strahlenkranke gegenüber, abgesehen von den ebenfalls zu behandelnden Schwerverletzten und Patienten mit Verbrennungen. Die Therapie Strahlenkranker ist zudem ein ähnlich aufwendiges Verfahren wie die der Verbrennungspatienten. "Da es kein spezifisches Antidot (Gegengift) gegen Strahlenschäden gibt", führt eine Arbeitsgruppe des Kernforschungszentrum Karlsruhe aus, "beschränkt sich die Therapie auf eine symptomatische Behandlung der Infektionen ... der erhöhten Blutungsbereitschaft. Wenn möglich sollte der Patient in einer sterile Kammer gebracht und unter sterilen Kautelen der Ernährung und Versorgung gehalten werden. Die Transfusion von Knochemark ist unter bestimmten Voraussetzungen möglich." (1) Unter der Voraussetzung nämlich, daß ein geeigneter Spender ausfindig gemacht werden kann. Dazu müssen alle Faktoren der Transplantationsverträglichkeit übereinstimmen. Findet man keinen Spender unter den engsten Verwandten, so ist ein Weitersuchen nahezu hoffnungslos. Und selbst bei Übereinstimmung aller Faktoren blieb bislang nur jede 2. Transplantation erfolgreich. 50% der Patienten verstarben an den Komplikationen dieses aufwendigen, aggressiven Therapieverfahrens. Eine geeignete Therapie für eine derartige Katastrophe ist es jedenfalls nicht.

Für die eigentlich geforderte Therapie Strahlenkranker stehen in der BRD allein 6 Betten zur Verfügung. Hinzu kommen 460 Betten für leichtere und mittelschwere Fälle. Mit einer medizinischen Versorgung Strahlenkranker kann so nicht einmal in Ansätzen gerechnet werden. Es bleibt – so Wehrmediziner Prof. Messerschmidt – "die Antibiotikaanwendung als wesentlich therapeutisches Mittel". (2) Ohne Unterbringung dieser hochgefährdeten Patienten in sterilen Zelten ist von der alleinigen Antibiotikaverordnung kaum etwas zu erwarten. Diese Patienten bekommen ebenso ihre Infektionen wie beispielsweise ein Patient mit Verbrennungen, dem man zwar Antibiotika verordnen würde, ansonsten jedoch frei herumlaufen ließe. Dennoch, es bleibt nicht viel, und das wenige – so mag man denken – wird jedem Strahlenkranken zu Gute kommen. Doch weit gefehlt. Der eigentliche Zweck der dann zu errichtenden Notfallstationen ist weniger die ohnehin kaum

wirksame medizinische Versorgung der Strahlenopfer. Vielmehr sollen sie – nach Worten Prof. Fliedners von der Universität Ulm – "als Ort von Entscheidungen darüber dienen ..., ob eine klinisch relevante oder irrelevante Strahlenbelastung vorliegt, ob die Prognose trotz therapeutischer Maßnahmen hoffnungslos ist oder ob diese durch therapeutische Maßnahmen gebessert werden dürften". (2) Der Arzt der Notfallstation hat also nichts weniger zu tun, als zu entscheiden, wer noch zu behandeln ist und wer nicht, d.h. die Kranken zu sichten. Dies sei notwendig, führt Prof. Messerschmidt aus, "um diejenigen Bestrahlten herauszufinden, die noch erfolgreich behandelt werden können und bei denen die Verwendung der dann sicher nur in beschränkter Menge zur Verfügung stehenden Mittel noch sinnvoll ist". (2)

Die Sichtung in der Wehrmedizin

Immer wieder wird das Sichtungsverfahren als notwendig dargestellt, um mit den wenigen vorhandenen Mitteln möglichst vielen zu helfen. Die tatsächlichen Hintergründe für dieses Selektionsverfahren sind jedoch nicht derartige humanitär erscheinende Beweggründe, sondern militärstrategische Gesichtspunkte. Wehrmediziner, Generaloberstabsarzt, ehemals Inspekteur des Sanitäts- und Gesundheitswesens der Bundeswehr, Prof. Rebentisch, erläutert in seinem so eben erschienen Lehrbuch "Wehrmedizin": "Nicht der Schwerverwundete in akuter Lebensgefahr und nicht der Leichtverwundete, der noch vorübergehend am Gefecht teilnehmen könnte, haben Vorrang, sondern der Verwundete, **dessen Leben und Gesundheit** zu retten sind, wenn er bald in geeignete fachärztliche Behandlung kommt." (3) Es geht ausdrücklich darum, denjenigen zu helfen, deren Leben und Gesundheit zu retten sind, denjenigen also, die wieder arbeits- und frontfähig werden. Bei der Bundeswehr ist dieses medizinische Vorgehen durch zentrale Dienstvorschriften genau reglementiert. Für die herausselektierten Schwerverletzten wird die "**abwartende Behandlung**" empfohlen. "Diese praktisch verlorenen Verletzten sollten in einen ruhigen Raum gelegt und von Zeit zu Zeit wieder untersucht werden, um die Beurteilung der Überlebenschancen korrigieren zu können." Derartige Nachuntersuchungen werden allerdings lediglich zeigen, daß auch dieser Schwerverletzte sterben wird, weil jeder Schwerverletzte stirbt, der nicht behandelt wird.

Bei der von Messerschmidt geforderten Sichtung der Strahlenkranken ergibt sich jedoch ein grundsätzliches Problem. Bei Strahlenkranken mit einer Strahlenbelastung von mehr als 600 rem sei ein Überleben nicht zu erwarten, eine Behandlung sei abzulehnen. Im Nachhinein ist die absorbierte Strahlendosis jedoch nicht meßbar und auch durch ausgiebige Untersuchung nicht feststellbar. Das Selektieren Strahlenkranker ist grundsätzlich nicht möglich. Prof. Messerschmidt führt dazu aus: "Besonderskompliziert wird die Beurteilung von Strahlenschäden, dadurch, daß die absorbierte Strahlendosis, die geradezu von schicksalshafter Bedeutung für Gesundheit und Leben der Patienten sein würde, nicht mit ausreichender Genauigkeit ermittelt werden kann. Eine weitere Schwierigkeit liegt darin, daß die akute Strahlenkrankheit durch eine Latenzzeit mit geringen Symptomen zwischen Strahlenexposition und Ausbruch der Strahlenkrankheit charakterisiert ist. Die Dauer der Latenzzeit ... kann von wenigen Tagen ... bis 3 Wochen reichen. So können Menschen, die subletale, ja letale (tödliche) Strahlendosen aufgenommen haben, in der Latenzperiode derart wenige Symptome aufweisen, daß sie für gesund und arbeitsfähig gehalten und dann schweren physischen Belastungen ausgesetzt werden. Es ist jedoch eindeutig erwiesen, daß Belastungen in der Latenzperiode, die Prognose und somit die Überlebenschancen entscheidend verschlechtern." (2) Und umgekehrt kann eine Strahlenkrankheit auch bei ausgeprägten Symptomen überlebt werden. Trotz dieses Wissens, daß Strahlenkranke grundsätzlich allein deshalb nicht gesichtet werden könne, entwickelt derselbe Herr Messerschmidt eine Tabelle, die das Unmögliche möglich machen soll. Für den Arzt der Notfallstation bleiben für die Entscheidung, Behandlung ja oder nein, wenige Kriterien.

Strahlenkranke mit **schwerem stoßartigem Erbrechen, mit deutlicher Hautrötung, schwerer Erschöpfung und Durchfällen** haben danach wahrscheinlich eine Strahlenbelastung von mehr als 600 rem abbekommen, mit Überleben sei nicht zu rechnen, die Behandlung sei abzulehnen. Dagegen haben Strahlenkranke mit **schwerem** – eben nicht schwerem stoßartigem – **Erbrechen, mit schwacher** – also nicht deutlicher – **Hautrötung** und einer **Schwäche** – eben nicht einer Erschöpfung – wahrscheinlich eine Strahelnbelastung unter 600 rem, eine weitere Therapie, die Gabe von Antibiotika, wird empfohlen. So bleibt kaum mehr als die Frage, was tun mit einem Kranken, der zwar stoßartig erbricht, aber nur eine schwache Hautrötung aufweist?

Abschließend wird zum Sichtungsverfahren lapidar festgestellt: "Man kann davon ausgehen, daß in einer Stunde etwa 20 bis 30 Schwerverletzte oder 60 Leichtverletzte gesichtet werden können." (2) 1 bis maximal 3 Minuten für die Entscheidung über Leben oder Tod, so einfach scheint das.

Literatur:

1. Der Strahlenunfall und seine Behandlung, Braun et al / Thieme Verlag
2. Reaktorunfall und nukleare Katastrophen, Krichhoff et al & Peri med Verlag
3. Wehrmedizin, Rebentisch / Urban-Schwarzenberg
4. The Effects of nuklear war, Congress of the United States
5. Medical Consequences of Radioactive Fallout Lindok

Möglichkeiten und Grenzen des Zivilschutzes

Von einer medizinischen Versorgung haben wir also kaum etwas zu erwarten. Es bleibt also die Frage nach einem effektiven Schutz vor der Druckwelle, der Hitzestrahlung und dem radioaktiven Fall out. Sei es nun Evakuierung oder sei es Aufsuchen von Schutzräumen, beides ist an ein intaktes Kommunikationssystem gebunden. Und das wird es nicht geben. Denn die bei einer Atombombenexplosion frei werdenden elektromagnetischen Imulse, Impulse mit einem gewaltigen Energiegehalt, zerstören alle Rundfunkanstalten und selbst das elektrische Versorgungssystem. Ähnliches befürchtet man für das Telephonsystem. So reicht beispielsweise eine in 20 km Höhe gezündete Atombombe, um noch 1 000 km entfernte Rundfunkstationen außer Betrieb zu setzen. Geordnete Hilfsaktionen wird es daher ebenso wenig geben wie die rechtzeitige Aufforderung, den Schutzraum aufzusuchen.

Und selbst, wenn dies vernachlässigt würde, eine Evakuierung derart großer Landstriche zum Schutz vor dem radioaktiven Fall out wird es nicht geben können. Zudem müßte die Evakuierung vor dem Eintreffen der radioaktiven Wolke abgeschlossen sein, denn die radioaktive Strahlung ist vor allem in den ersten Stunden sehr hoch.

So bleiben als alleiniger Schutz die Bunkerbauten. Auch sie können in direkter Umgebung keinen Schutz vor der Druckwelle bieten. Selbst ein Atombunker wird im Umkreis von 1,5 km zerstört, und konventionelle Bunker bieten erst ab 4 km einen entsprechenden Schutz. Bei den zu erwartenden Großfeuern und Feuerstürmen werden sie jedoch, wie bereits erwähnt, zur Falle. Aufgrund von Sauerstoffmangel und Kohlenmonoxid droht der Tod durch Ersticken. Gegen den radioaktiven Fall out bieten sie in weiterer Entfernung einen gewissen Schutz. Es werden jedoch hohe Anforderungen an die Ausstattung der Bunker gestellt. Die verseuchten Gebiete können erst 2 bis 3 Wochen später wieder kurzfristig betreten werden, bei der Zerstörung eines Atomkraftwerkes wird das erst nach Monaten möglich sein. Ein Bunker muß also ausgestattet sein mit entsprechenden Luftfiltern, mit Batterien zur Stromversorgung, mit entsprechenden hygienischen Einrichtungen, mit Wasser- und Lebensmittelvorräten, die über Wochen und Monate reichen müssen, usw. Und sinnvoll sind sie lediglich dann, wenn nur ein oder zwei Bomben fielen, wenn es also möglich ist, in ein unverseuchtes Gebiet auszuwandern.

Und nun einmal angenommen, es habe alles geklappt, man sei rechtzeitig gewarnt worden, habe den Bunker rechtzeitig erreicht und man habe einen Platz in einem reichlich ausgestatteten Bunker, was erwartet diesen "beneidenswerten" Überlebenden? Dazu sei noch erwähnt, daß ein begrenzter Atomkrieg auch nach Ansicht von Militärstrategen denkbar ist, ein Atomkrieg begrenzt auf Europa. Als Überlebender fände man eine total zerstörte und radioaktiv verseuchte Wüste, eine Wüste, die nur kurzzeitig begehbar und erst nach Jahren bis Jahrzehnten wieder bewohnbar würde. Da ebenfalls die Sonnenlicht filternde und dadurch schützende Ozonschicht zerstört ist, wird es selbst diesen trostlosen Anblick nicht geben. Stattdessen wird ein grelles unerträgliches Licht die Überlebenden blenden. Im grellen Sonnenlicht wird alles Leben, das nicht durch radioaktive Strahlung vernichtet wurde, zugrunde gehen. Und bis zur Regeneration der Ozonschicht werden etwa 5 weitere Jahre vergehen. Vom Bunkerprogramm bleibt so nicht mehr als eine Illusion, ein solcher Atomkrieg sei zu überleben. Es wird zum strategischen Kalkül, wie dicht nun ein Bombenteppich sein müsse, um alles zu vernichten.

Den Folgen des Atomkrieges stehen wir Mediziner völlig hilflos gegenüber, einen effektiven Schutz wird es nicht geben, und der denkbar begrenzte Atomkrieg bedeutet beispielsweise die Vernichtung Europas. Als einzig medizinisch sinnvolle Maßnahme bleibt die Verhinderung der Nato-Nachrüstung als erster Schritt zur atomaren Abrüstung, zu einem atomwaffenfreien Europa.

Eberhard Weber

Der Ernstfall

- Ein Gedankenspiel -

Gesetzt den Fall, daß ... -
Brunsbüttel in die Luft gegangen ist
oder
Boehringer ein zweites Seveso aus Hamburg macht
oder
die Atomrakete auf Norddeutschland gefallen ist
oder
- was die Mystiker behaupten - der Weltuntergang
im Jahre 1982 oder 1984 stattfindet

Gesetzt den Fall daß ... - das ist heute die Angst von dir und mir vor dem Tag,
an dem wir wissen daß es kein Morgen geben wird.
Ja, was soll dann schon sein ... ???

»Laß dir Zeit, Liebling, das ist noch nicht der Spielfilm – das ist bloß die Tagesschau!«

1. Möglichkeit: Du hörst jetzt auf zu lesen, denn linke Fighter lassen diese Angst nicht zu. Das könnte unsern Kampf sinnlos machen.
2. Möglichkeit: Du hörst jetzt auf zu lesen, weil dich das immer so frustet, wenn du darüber nachdenkst. Dann mußt du dich aber morgen dünne machen, wenn deine Oma diesen Fall mit dir bereden will.
3. Möglichkeit: Du hörst jetzt auf zu lesen, drehst deine Pauer - Sound - Anlage auf, ziehst dir ne Trauben - Nuss - Schokolade rein, pfeifst dir nen dicken Joint ein, um erstmal Zeit zu gewinnen. Lohnt es sich überhaupt, sich darüber schon wieder Gedanken zu machen?

Gesetzt den Fall, du liest jetzt doch weiter - dann lass uns mal zusammen rumspinnen.
„Püüht, hier ist NDR 2 Verkehrstudio. Zur Verkehrslage: In unserem Sendegebiet sind alle Bundesautobahnen,und Bundestrassen sowie die restlichen Verkehrswege gesperrt. Absperrungen sind errichtet. Die Durchfahrt ist nur mit Passierscheinen möglich. Püüüt."
Du liegst auf deinem Sofa und wunderst dich. Schon wieder ne Ringfahndung? Du willst zum Eisschrank gehen, um dir nen Joghurt rauszuholen. Da kommt schon wieder ne Durchsage.
„NDR 2 am Nachmittag, es ist 15.21 Uhr. Wir verlesen eine gemeinsame Anordnung der Zivilschutzbeauftragten der vier Küstenländer:
Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!
Im weiteren Verlauf des Tages werden sie durch die bekannten Heultöne der Sirenen auf einen Katastrophenfall hingewiesen. Dabei handelt es sich **nicht** um einen Probealarm. Bitte bewahren sie Ruhe. Halten sie sich an folgende Anordnungen."
Du stellst das Radio lauter.
„Erstens: Suchen Sie die Ihnen bekannten Zivilschutzräume auf.
Zweitens: Sollten Sie keinen Platz reserviert haben, verlassen sie nicht das Haus.
Drittens: Schließen Sie Türen und Fenster.
Viertens: Suchen Sie die Kellerräume auf.
Fünftens: Vermeiden Sie unnötige Telefonate.
Sechstens: Achten Sie auf weitere Mitteilungen in Rundfunk und Fernsehen.
NDR 2 am Nachmittag. Wir verzichten aus aktuellen Gründen auf unseren Beitrag Reiseziele in der Toscanä und setzen unser Programm fort mit Es geht voran von den Fehlfarben. Plärra, Plärra, Plärra ..."
Was denn jetzt los? Du zum Fernseher. Einschalten - warum dauert das immer solange, bis das Scheißbild kommt! Warum das dir, wo du so allein zu hause bist? Ralf ist beim Einkaufen, Edith macht Umzug mit Andreas, Brigitte holt die Kleine vom Kindergarten, Karlo sonnt sich auf Kreta.
Wen jetzt zuerst anrufen? Du hebst den Hörer - tot.
Diese Schweine, irgendwann mußte ja mal was schiefgehen.Du zurück ins Wohnzimmer. Radio plärrt immer noch. Gaffkasten zeigt nur Testbild, Kanal 4o. Jetzt gehen die Sirenen auf der Schule nebenan los. Die wollen dich fertigmachen.
Hoffentlich bringt Ralf genug Konserven mit. Abhauen bringst du auch nicht. Die Scheißrostbeule bringts nochnichtmal bis zum Sternschanzenbahnhof.Geschweige denn ne Absperrung durchbrechen. Jetzt ne Yammi wär geil, aber was nich is, is halt nich. Du guckst auf die Straße.
Da läuft der Typ von der Nachtschicht im Schlafanzug über die Straße. Pappkarton unterm Arm. Pfiffi an der Leine hinterher. Du denkst - das hat doch alles keinen Sinn. Die sollen die Scheißsirenen abstellen. Hoffentlich kommt Ralf bald. Wo liegen denn bloß die Ölklamotten vonne Weihnachtsdemo in Brokdorf? Oder wie war das mit dem Aluscheiß und den Jodtabletten.
Die Schweine setzen sich jetzt ab - ins Tessin, der Teufel weiß am besten wohin - die haben ihre Bunker. Und du wolltest dir doch immer ne Knarre besorgen, um sie jetzt abzuknallen - zu spät.
Die Tür geht auf - Gott sei Dank, Brigitte. Sie ganz cool: „Was soll der verdammte Probealarm schon wieder. Bei 1ooo Töpfe plündern sie alle."
Du: „Ja, hast du denn noch nicht gehört - Katastrophe. Ganz Hamburg ist dicht, abhauen is nicht. "
Du erzählst ihr alles kreuz und quer, was du weißt. Brigitte guckt dich groß an: „Ja wenn das so ist, können wir auch hier bleiben. Ist doch auch egal, ob wir hier oder zehn Kilometer vor Flensburg verrecken." Die neue Platte von Herrmann van Veen läuft gerade im Radio.
Draußen ewiges lalü, lala, lalü, lala. Die ersten Schüsse sind zu hören ...
Gesetzt den Fall,das würde alles so passieren. Was tun???

Konzept Einzelkämpfer: —Raus auf die Starße und kräftig mitplündern Wer weiß, wie lange du den Kosumrausch noch pflegen kannst ...?! Gegebenenfalls herumlungernde Streifenbeamten aufgreifen, entwaffnen und das Funkgerät mit falschen Befehlen fremdbestimmen. Z.B. die Anweisung Hua Kuo Feng.
(Jedoch: Keine grossen Erfolgsaussichten für dieses Konzept, denn allein machen sie dich ein.)

Das Counterkonzept: Man nehme den Massenmördern die Arbeit ab und sich selbst sodann einen Strick. (Auch nicht so gesund)

Konzept „Noch nie war er so wertvoll wie heute": Die Reste vom guten Schwarzen aus der Hausapotheke, vom leckeren Roten aus der Sitzgarnitur, vom würzigen Grünen aus der Lederjacke zusammensuchen, sich einen Tee aufsetzen - und dir einen durchziehen, bis du nicht mehr weißt, was oben und was unten ist. (Damit erhöhst du deine Chancen, daß die Katastrophe zum größten Durchflipp oder Horrortripp wird.)

Konzept Popper: Sich gut anplünnen und den Leuten im Loretta ne Lokalrunde schmeißen. Könnte ja das letzte Mal sein. (Wertet dein Image uuunheimlich auf.)

Konzept Familienzusammenführung: Alle Bekannte und Verwandten zusammentrommeln und ein letztes Mal über die Nacktbilder vom Griechenlandurlaub im Fotoalbum wegblättern. Und bei dem Bild mit Vadder in Uniform: „Und was hast du damals gemacht?" (Merke: ein Familienabend ist immer schön, erst recht im Ernstfall.)
Wir wissen nicht, was ihr von diesen Konzepten haltet, wir empfehlen (nicht Togalmanleider) sondern: Wenns knallt ... 17.15 Uhr Vollversammlung im Atlantic und wir mischen die Innnenstadt auf - die Reichen hocken eh in ihren Bunkern, schweißen wir sie dort ein. Motto:
Wenn die Strahlen glühn und die Bombe knallt, dann machen wir die Bonzen kalt.
Gesetzt den Fall, dir gefällt d as auch nicht, streng dich doch mal selbst an und mach Vorschläge.Die Besten werden unter Ausschluß des Rechtswegs prämiert.
Platz für Notizen:

Türkei—18 Monate nach dem Putsch leidet das Volk mehr denje!

Der von der faschistischen Demirel-Regierung 1979 gestartete Versuch,die vom IWF und den ausländischen Gelgebern geforderten Auflagen zu erfüllen,endete in einer bürgerkriegsähnlichen Situation und riesigen Streiks.Der gesamte bürokratische Apperat hatte sich ihrer Kontrolle entzogen.Koruption und Bestechung,bedingt auch durch die finanzielle Lage des einzelnen Beamten,waren an der Tagesordnung.Die Verfolgung von Straftaten durch die Polizei war abhängig von der politischen Gesinnung,sowohl der beamten als auch der Straftäter.Für politisch angagierte Leute war ein auftreten in der Öffentlichkeit ohne Waffe undenkbar,in einem Stadtbezirk der
Opposition unmöglich.Dem politischen Mord fielen bis vor dem, Putsch täglich 10-20 Menschen zum Opfer.

Der Tag der Putschisten

Am 12.9.80 putschten die faschistischen türkischen Militärs mit sowohl publizistischer als auch zugesicherten militärischer Unterstützung der NATO.Zur gleichen Zeit befanden sich nähmlich die 30.000 Mann der „ALLIED MOBILE FORCES",der„NATO-Feuerwehr" unter dem Befehl des Nato-Oberkommendierenden für Europa,Rogers im Rahmen des NATO-Herstmanövers „Autum-force 80" im europäischewn Teil der Türkei um notfalls den Putsch der Türkischen Militärs zu unterstützen.Seitdem ist das Militär die oberste Machtinstitution in der Türkei-.Sie begründete ihren Putsch mit der Wiederherstellung der Ordnung und Zurückführung zur Demokratie.Sie verboten jegliche politische und soziale Betätigung.

...Unter den Fahnen der Revolution

Als Beweis für den Demokratisierungswillen malten sich die Putschisten den Revolutionär und Volkshelden Mustafa Kemal Atatürk auf ihre braunen Fahnen.Obwohl Atatürk im ersten Weltkrieg Befehlshaber der türkischen Armee war-,stellte er sich 1919 an die Spitze der nationalen Befreiungsbewegung und verhinderte damit eine griechische und aliierte Invasion der Türkei.Am 28.Oktober 1923 schaffte er das Sultanat(Zitronat und Orangade d.S.) und Kalifat(!) ab und rief einen Tag später die Republik aus.Atatürk regierte dann mit diktatorischen Vollmachten ausgestattet bis zu seinem Tod 1938 und formte die Türkei nach den Prinzipien des Kemalismus.
Die Kemalisten definieren ihr Pogramm durch die Prinzipien des Nationalismus und Modernismus,wonach der Islam als ideologische Grundlage des Staates abgelehnt wurde,und wonach die Staatspartei alle Gruppen der Bevölkerung repräsentieren und deren Interessen wahrnehmen sollte.Das bedeutete praktisch die Einführung der Einehe,des lateinischen Alphabets,der Schulpflicht und die Abschaffung des Islams als nationale Religion.das Verbot des Schleiers hat sich bis heute nicht durchgesetzt.
Lenin schätzte Atatürk als „einen hervorragenden Führer der nationalen Befreiungsbewegung und als Verbündeten in Kampf gegen den Weltimperialismus".

Die jetzige Situation

Die Militärs hatten sofort alles und jeden unter ihren Befehl gestellt,um vor allem auch einen Widerstand der linken Opposition im Schutze des Bürokratensumpfs zu verhindern.Seit eineinhalb Jahren ist das Militär überall präsent-an allen strategisch wichtigen Punkten wie- Brücken-,Ortseingängen,Postämtern etc. stehen Wachen,selbst in Dörfern mit nur 3000 Einwohnern sind Militärstationen eingerichtet.Von den Kasernen die es überall im Lande gibt ganz zu schweigen.Den Militärs kommt es in erster Linie darauf an,eine Reorganisation der linken Arbeiterklasse zu verhindern.Denn nichts ist für sie und die NATO gefährlicher,als ein organisierter Widerstand bei der derzeitigen schlechten Wirtschaftslage.Deswegen ist ihnen besonders wichtig,die führenden Partei und Gewerkschaftsmitglieder auszuschalten.Überall,an jeder Strassecke hängen Fandungsplakate,muß mit einer Paßkontrolle gerechnet werden-.Sollte sich eine der gesuchten Personen der Verhaftung widersetzen besteht Todesschußbefehl.Kann man sich nicht ausweisen oder wird man während der Ausgangssperre
(1 Uhr bis 5 Uhr)ohne Sondergenehmigung angetroffen,wandert man für einen Monat in den Knast.Zwar braucht der „normale" Bürger seit der der Machtübernahme der Militärs keine Angst mehr zu haben,korropten Beamten ausgeliefert zu sein oder Opfer eines
politischen Attentats zu werden-er fühlt sich„sicherer"-aber
das tägliche Leben spielt sich auf einem relativ niedrigen Niveau ab:Vormittags in der Teestube,Karten oder„ Okey" spielen-,abends in den Biersalon(„Dallas Pub")und Fernsehen und Video gucken.
Fußball nimmt eine ähnliche Stellung wie in der BRD ein-jeder zweite Türke spielt Toto.Die Gründe dafür liegen sicherlich an dem geringen Unterhaltungsangebot-,denn Discos gibt es nicht und nur wenige Kinos..Tatsache ist jedenfalls,daß soziale und politische Mißstände verleugnet bzw. verdrängt werden.Das geschieht wohl auch deswegen weil es zum derzeitigen Zeitpunkt keine Möglichkeiten gibt etwas zu verändern.Die Auseinandersetzung um politische Themen ist gleich null.

Ausbildung

Ein Grund für den seit dem Putsch nicht allzu großen Widerstand(außer im Knast)ist die geringe Ausbildung der Bevölkerung.Seit Atatürks Regierungszeit beträgt die Schulpflicht nach wie vor nur 4 Jahre-.Die Schulbücher werden zwar in der Grundschule bestellt,die Schuluniform muß aber aus eigenen Mittel finanziert werden.Letzteres wird häufig zum Problem,da die türkische Durschnittsfamilie ungefähr sechs Personen zählt und das Einkommen sehr gering ist.Der Nettolohn eines türkischen Arbeiters beträgt seit dem Putsch aufgrund von 65 % Abzügen in der Regel 300 DM im Monat.Der Schulbesuch eines Kindes über die Schulpflicht hinaus würde nicht nur Mehrkosten
bedeuten(Schulbücher,Uniform),sondern auch den Verzicht auf die Arbeitskraft des Kindes.Die Folge ist,daß,für die meisten Kinder ab den 12 Lebensjahr das Arbeitsleben beginnt.Eine Möglichkeit zur Entfaltung einer eigenen Persönlichkeit und einer differenzierten Meinungsbildung besteht nicht.Weder in der Schule,noch zu Hause,noch in der Freizeit.
Die Schule beginnt allmorgendlich mit dem absingen der Nationalhymne auf dem Schulhof bei streng militärischer Aufstellung.Anschließend spricht ein älterer Schüler,der voher dei Nationalfahne gehalten hatte,einzelne Gebetsverse vor.
Disziplinist ein Hauptbestandteil der schulischen Erziehung.Zu Hause ist die Situation nicht anders.Widersprüche-,Kritik,vor allem dem Vater gegenüber werden nicht geduldet;Schläge sind alltäglich.Dazu kommt aufgrund der schlechten finanziellen Lage die Räumlichkeiten-,die eine Intimsphäre gewährleisten würden,
nicht bezahlt werden können(die Miete beträgt in der Regel mehr als 50 % des Monatslohns eines Arbeiters).
Wir wurden während unserer Reise in ein 3000 Seelendorf,von einem Bauern eingeladen.Halil(35) wohnt mit seiner Frau (23)und 3 Kindern in einem selbstgebauten Haus.Von den zwei Räumen dient der eine als Kinderzimmer und Küche und der andere als Stube und Schlafzimmer.
Während eines Gespräch erzählte er uns,er wäre Kommunist und hätte nach dem Putsch zwei Monate im Knast gesessen.Als Beweis für seine politische Einstelung zeigte er uns eine Gipsbüste vcn Ecevit(Führer der t.Sozialdemokraten und ein erkärter Kemalist)Auf unsere Frage hin, wer denn der General auf der Fotographie an der Wand sei,stellte sich heraus,daß das derjenige türkische Diktator gewesen ist,der die Türkei als erster an „Amerika" verkauft (erlaubni,die Bodenschätze ausbeuten zu dürfen etc.) hat,und deswegen gehängt worden ist.
Halil erklärte uns,ein Freund hätte ihm das Foto geschenkt und er sei bloß noch nicht dazu gekommen das Bild abzuhängen.Das das Bild eines Oberfaschisten bei ihm im Zimmer hängt,interessierte ihn nicht weiter.Beim anschließenden Diskutieren wurde dann auch deutlich,daß seine politische „Einstelung" und Meinung nicht besonders fundiert ist,und er alles ziemlich oberflächlich betrachtet.
Halil hat aber auch keine Möglichkeit sich weiter zu bilden,weil erstens kein Geld hat und zweitens weder lesen noch schreiben kann.Letztenendes blieben viel Fragen zu seiner Person offen.Nach dem Essen,an dem wie allgemein üblich seine Frau und seine Kinder nicht teilnahmen,sprach er uns auf die Gehbehinderung seines ältesten Sohnes an und fragte ernsthaft,ob es davo komme,das als er betrunken war mit seiner Frau geschlafen hat!Für ihn scheint so etwas selbstverständlich und seiner Frau hat es egal zu sein wenner betrunken ist.
Die Interessen einer Frau haben in der Türkei keinen Wert.Die Frau ist vor der Heirat in Besitz des Vaters,nach der Heirat in dem des Ehemannes.Verhüttungsmittel werden nicht benutzt,weil es sie entweder nicht gibt oder sie unbezahlbar sind.Auch soll sich der Frau auch keine Chance bieten sich aus dem abhängigkeitsverhältnis zu lösen.Die Frau tritt in der Regel nicht in der Öffentlichkeit auf-(große Städte ausgenommen) weder als Verkäuferin noch in den Teestuben,Kneipen und Restaurants.

Die Demokratisierung und was davon zu halten ist

Nach dem Putsch leisteten 250.000 DISK Mitglieder Widerstand gegen das Verbot ihrer Gewerkschaft.Angesichts der 2 Millionen
Mitglieder ist das natürlich sehr wenig-.Die Ursachen liegen größtenteils in dem nicht fundierten Idealismus der einzelnen Gewerkschafts.-bzw.Parteimitglieder.
Die Mitglöiedschaft hat oft eher private Gründe als das ihr eine politische Erkenntnis zu Grunde liegt.Die Folge davon ist ein nicht stattfindender Widerstand,da die führenden Leute alle im Knast sitzen,ermordet wurden,verschwqunden sind oder im Exil leben.
Den einzigen Widerstand gegen das system,der z.Z.von ehemals draussen politisch aktiven Leuten im Knast geleistet wird,beantwortet das Militär mit Folter-,Hinrichtungen und Familienterror.Informationen darüber gelangen nicht an die türkische Öffentlichkeit.Fehlende Information,Glorifizierung von Kemal Atatürk als Tarnung,und die Zusicherung der Militärs 1984 wieder einen Mehrparteienstaat einzuführen,halten den Glauben an eine Rückkehr zur Demokratie aufrecht.Es mag schon sein ,daß es ab 1984 wieder Partein und Gewerkschaften gibt-Juntachef Evren:„Es gibt keinen Grund-,warum die Volksabstimmung über eine neue Verfassung nicht im November dieses Jahres stattfinden soll",TAZ vom 23.3.82.Dies wird dann aber hauptsächlich geschehen um den westlichen Industrieländern,speziell der BRD und den USA ,die Rechtfertigung für ihre Türkei-„hilfe" zu bieten.Aber die NATO Staaten und die türkischen Militärs werden -notfalls mit allen Mitteln-die Türkei als Südostflanke der NATO erhalten wollen.
Die Forderungen der Arbeiter,sollten sie sich in der Zukunft konkretisieren und der Druck auf eine zukünftige demokratische Regierung zu groß werden,werden mit Sicherheit auf die gleiche Art und Weise wie am 12.9.1980 zerschlagen werden.D-.h.,an der Lebensqualität von denen,die jetzt schon nichts haben,wird sich auch in der Zukunft nichts ändern.Sie müssen durch die hohe Inflations bedingte faktische Halbierung ihrer Löhne, die hohe Kindersterblichkeitsrate(vor allem im Osten des Landes),aufgrund der nicht mehr zu bezahlenden Medikamente,
hinnehmen und das Fehlen eines Sozialsystems akzeptieren,ob sie wollen oden nicht.
Das den türkischen Militärs und ihren imperialistischen Geldgebern an einer Demokratie nichts liegt,sondern das ihr Ziel die Zerschlagung der linken Opposition und die Verhinderung einer Sozialrevolte ist,wird nur allzu deutlich an ihrem Verhalten gegenüber der faschistischen MHP (eine MHP Untergruppe sind die Grauen Wölfe).Im Prozeß gegen insgesamt etwa 300 Mitglieder der MHP hat die Verteidigung auch die Freilassung von weiteren fünf führenden MHP-Politikern gefordert.Von den 37 Mitgliedern des Exikutivkomitees der MHP sind 30 bereits freigelassen oder waren nie inhaftiert,obwohl gegen alle ermittelt wird.Die Freilassung des Vorsitzenden der MHP Alparslan Türkes steht kurz bevor.

Der Widerstand ein Jahr nach den Putsch

Ende Dezember leisteten mehr als 7000 Gefangene Widerstand in Form eines Hungerstreiks und dem Boykott der Gefängnisordnung gegen die Haftbedingungen und Menschenrechtsverletzungen in den türkischen Gefängnissen.
Die Militärs versuchten mit harten Maßnahmen gegen die streikenden Gefangenen und im Metris-Gefängnis(Istanbul) auch gegen deren Angehörige den Protest zu zerschlagen.Im Militärgefängnis Mamak(Ankara)kam es zu schweren Auseinandersetzungen ,bei denen mindestens 60 Personen zum Teil schwer verletzt wurden.Drei angebliche Führungsmitglieder von
DEV YOL wurden unter dem Vorwurf-,den Streik initziiert zu haben schweren Folterungen unterworfen.In Alemdag(Istanbul) beantworteten die Militärs den Streik mit dem Einsatz von Rauch und Tränengas-Granaten,die drei Tote forderten.
Der Widerstand der Gefangenen,der diesmal wesentlich besser organisiert war-,blieb aber nicht erfolglos.Im Militärgefängnis
Elazig verhinderten Mitgefangene eine Woche lang erfolgreich den Abtransport von zwei politischen Gefangenen zum Polizeipräsidium,wo sie gefoltert werden sollte.Es ist aber fraglich,ob bei den derzeitigen Repressionen eine reale Chance zur Verbesserung der Haftbedingungen besteht.„Bis zum 22.Januar 1982 wurden 102 namentlich bekannte Personen bei Folterungen seitens der Junta ermordet-.Die reale Zahl von Opfern liegt aber weitaus höher".(Türkei-Info März 1982)
Bis jetzt sind seit dem Putsch 13 Menschen hingerichtet worden.11 der hingerichteten gehörten zum linken Lager,2 gehörten der faschistischen MHP an.In den Massenprozeßen seit dem Putsch sind heute schon knapp tausend Todesurteile gefällt worden,denen nur noch die Bestätigung durch den Parlamentarischen-und den nationalen Sicherheitsrat(von der Junta ernannte Gremien) fehlt.Mit ziemlicher Sicherheit werden Gnadengesuche abgelehnt werden und es muß in nächster Zeit mit den ersten Hinrchtungen gerechnet werden.

Die Massenprozesse—Eine Farce

Zur Zeit liegen etwa 3300 Anträge der Militär-Staatsanwaltschaft auf Todesstrafe vor,von denen sich 450 gegen Rechte richten.Die meisten Anträge auf Todesstrafe sind gegen Mitglieder der Organisationen DEV YOL 1300,DEV SOL 292 und die Gewerkschaftsförderation DISK 115 beantragt worden.
Die Massenprozesse begannen alle Ende 1981,wobei die Urteile gegen 58 Mitglieder der Lehrergewerkschaft TÖB DER schon gefällt wurden sind.Fast alle Angeklagten müssen eine Strafe von 8 Jahren Zuchthaus absitzen.Zusätzlich erwartet die meisten politischen Gefangenen eine zweimalige Verurteilung in der gleichen Angelegenheit,einmal „Umsturzversuch" und zum anderen wegen der Mitgliedschaft in einer Organisation,obwohl dies vor dem Putsch legal war.
Im Prozeß gegen die Führungsmanschaft der DISK hat der Militärstaatsanwalt Takkeci für alle 52 Gewerkschafter die Todesstrafe gefordert.Der Prozeß findet unter Kriegsrecht statt,daß heißt jedem Angeklagten steht ein Verteidiger zu.Eine Revision ist nicht möglich.Gleich am ersten Verhandlungstag,dem 24.12.81 wurden Anwälte des Saale verwiesen,weil sie verschiedene Anträge stellen wollten.Unter ihnen befand sich auch der inzwischen verhaftete Anwalt Orhan Apaydin,einer der angesehensten Anwälte in der Türkei und Vorsitzender der Instanbuler Anwaltskammer.
Am dritten Verhandlungstag erschien nur eine Anwältin,die dem Militärgericht vier schriftlich formulierte Anträge überreichte.Die Anträge wurden abgelehnt,und die Anwältin durfte erst nachdem ein Arzt ihre Prozessuntauglichkeit attestierte,den Saal verlassen.So wurde auch am dritten Verhandlungstag die Anklageschrift ohne die Anwesenheit der Verteidiger verlesen-.Bei der herrschenden Prozeßmentalität(????d.S.),aber ist diese Verfahrensweise nur konzequent,da ein engagierter Anwalt sich höchstens selbst in Gefahr bringt.In dem Prozess gegen 450 Kurden wurden alle Anwälte verhaftet und viele gefoltert.Ein Anwalt starb an den Folgen der Folterungen.
Während den Angeklagten im DISK Prozeß noch einen gewissen Schutz durch die Anwesenheit zweier ausländischer Beobachter gewährt ist,sind die 800 angeklagten vermuteter DEV YOL Mitglieder der Willkür der Militärs ausgeliefert.Die Zahl der beantragten-Todesstrafen schwankt zwischen 90-123.Foltervorwürfe der Angeklagten wurden mit Anklagen wegen Verunglimpfung seitens der Staatsanwaltschaft beantwortet.
Gegen die Organisation DEV YOL laufen die meisten Verfahren.Bisher sind 4000 Mitglieder angeklagt,10.000 sitzen zur Zeit im Knast.„Allein diese Zahlen zeigen schon,daß es hier nicht um die Bekämpfung des „Terrorismus" gehen kann,sondern hier werden Demokraten und Oppositionelle angeklagt und dadurch weitere eingeschüchtert,die einmal den Mund gegen den drastischen Kurs der Militärregierung aufmachen könnten.
Während in den Prozessen gegen die Rechten einer nach dem andern freigelassen wird(auch gerade solche,für die einmal die Todesstrafe gefordert worden war),haben die Linken im Lande keine ruhige Minute.Denn die Militärs an der Macht sind nur eine uniformierte Variante zu dem faschistischen Terror vor dem 12.9.80.Hier wird brutaler Staatsterror faschistischer Prägung ausgeübt".(Aus dem Türkei-Info märz 1982)

Die Rolle der CHP

Die republikanische Volkspartei CHP vertritt die Politik Kemal Atatürks,in ihr sammeln sich die Kemalisten.Die CHP mit Ecevit als Parteivorsitzenden,leistet als einzige keinen Widerstand gegen die Militärregierung.Die Mitglieder des Parteivorstandes „respektieren alle Entscheidungen der Justiz und der Militärregierung bezüglich der Partei",um jegliche Konfrontation zu vermeiden.Sie halten es für sinnvoller,auf administrativer Ebene-(familiäre Beziehungen etc.)einfluß auf die Junta zu nehmen,und begründen ihre eher opportunistisch zu nennen Haltung mit der Hoffnung „später einmal eine neue Partei zu gründen".(Türkei-Info März 1982)
Nach Angaben eines Parteivorstandsmitgliedes steht die Basis der CHP geschlossen hinter der Haltung Parteiführung.Die Aufgabe eines jeden Parteimitgliedes besteht im Moment darin„den Soldaten zu helfen den Weg zurück zur Demokratie zu finden".(Spaltung der Linken geglückt-!Bravo!Anm.des Autors)(Wann waren die überhaupt zusammen?!!!!?d.S.)
Die Hoffnungen der CHP,auf diese Art und Weise in Zukunft wieder eine einflußreiche Partei aufbauen zu können,scheinen lächerlich angesichts der Äußerung des US-State Departments über das Vorgehen der türkischen Junta„das Modell für Demokratien im Nahen-und Mittleren Osten gelten soll".(grosse freiheit Nr.42)
Diese Äußerung stellt nur eine logische Folgerung dar,wenn man bedenkt,wieviel den NATO Strategen die Erhaltung der Türkei als „kleinasiatische Startbahnwest" bedeutet.

Klaus

SOLIDARITÄT MIT DEM TÜRKISCHEN WIDERSTAND!

STOPPT DIE HINRICHTUNGEN IN DER TÜRKEI!

ZERSCHLAGT DIE NATO!

Hungerstreik gegen Hochsicherheitstrakt

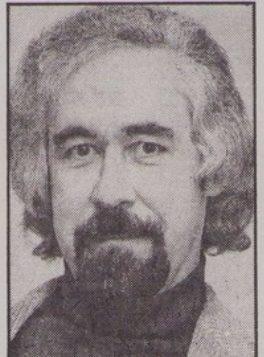
Zur baulichen Entwicklung in Santa Fu

Ich möchte die wesentlichen baulichen Veränderungen, die in der Justizvollzugsanstalt (JVA) Fuhlsbüttel im Gange, geplant oder schon abgeschlossen sind, kurz beschreiben. Wer sich näher informieren will, dem sei die neue Studie von Eva Leithäuser zu empfehlen, welche sie auf einer Pressekonferenz am 31.3.82 erläuterte (siehe taz vom 1.4.82). Auch die vielen taz-Artikel und Briefe von Gefangenen in der Hamburg-Ausgabe geben guten Aufschluß. Besonders erwähnen möchte ich hier die Briefe von Uli Rodeck über BI (17.3.82), Gunnar Rohwedders Brief aus Anstalt VIII (15.3.82) und den Leserbrief aus Anstalt I (Hochsicherheitsbereich) vom 3.3.82.

Eine wesentliche Neuerung, die in nächster Zeit durchgeführt werden wird, ist die Einrichtung von Haftplätzen für Frauen. Dies werden 6 Haftplätze in einer sozialtherapeutischen Anstalt sein, die im ehemaligen Erziehungsheim Neuengamme eingerichtet werden sollen. Außerdem wird das Moritz-Liepmann-Haus für eine Gruppe von Frauen als Übergangsvollzugsanstalt hergerichtet werden (offener und halboffener Vollzug). Die Jugendhaftanstalt Vierlande wird in den Erwachsenenvollzug übernommen.

Ein weiterer Strang der Entwicklung ist die Verfeinerung des "differenzierten Behandlungsvollzugs". Außer den schon vorhandenen Isolierstationen Anstalt I (Trakt) und der Arreststation DI entstehen oder sind weitere Stationen entstanden.

Eine Station ist BI, die offiziell (siehe auch taz-h vom 15.3.)als Angebotsstation mit intensiver Betreuung (Therapie) von Anstaltsleiter SARODNIK und Anstaltspsychologen BRANDEWIED ausgegeben wird. In der Realität entpuppt sich B I als Station mit Isoliercharakter und Zwangstherapie. Überwachte Besuche im Kasino, Einkaufen per Bestellzettel, Zusammekommen mit anderen Gefangenen nur zum "Seelenstriptease" beim Psychologen oder zur zweistündigen Freistunde auf dem Hof A I, keine Urlaubs- und Ausgangsmöglichkeiten.



Wolfgang Sarodnick (43), Kriminalpsychologe und Leiter der JVA Fuhlsbüttel

In Anstalt VIII ist auf Station A I, die im Kellergeschoß liegt, mit umfangreichen Wühl-. und Bauarbeiten begonnen worden. Dreier-Gemeinschaftszellen werden in Gemeinschaftszellen umgebaut. Nach Meinung der Insassen wird die Station "für engagierte Knastkritiker und BTMler" (s. taz v. 15.3.82) hergerichtet. Das neue Konzept des Hamburger Vollzugs scheint durch. Eine weitere Differenzierung des Behandlungsvollzugs. Kein Neubau von Hochsicherheitstrakten, sondern schrittweiser und unauffälliger, anstaltsinternen Umbau zur immer mehr isolierten Station. Dieses neue Konzept ist in Ergänzung zu den schon bestehenden Stationen D I und dem Trakt in Anstalt I zu verstehen. Die Station D I kann mit dreißig Menschen belegt werden, sie ist eine kurzfristige Arreststation für aufmüpfige Gefangene die Hausstrafen absitzen oder den § 17 (Gefährdung der Sicherheit und Ordnung der Anstalt und eigene Gefährdung, meistens ersteres) erhalten haben. Die Maßnahmen des § 17 muß nach drei Monaten normalerweise überprüft werden. In der Praxis befinden sich jedoch viele Gefangene länger als drei Monate auf D I!

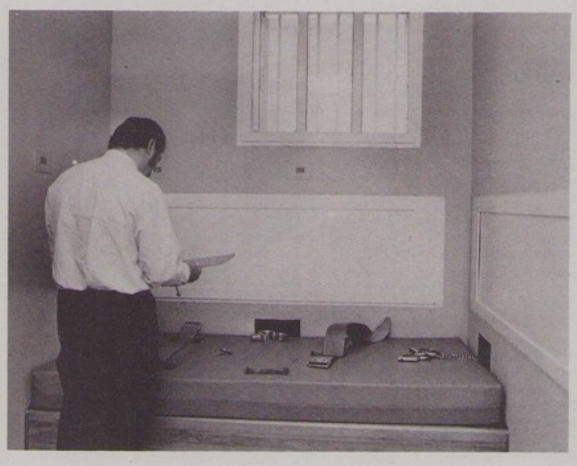
Die Perfektion von Sicherung und Isolation ist in Fuhlsbüttel der Hochsicherheitstrakt in Anstalt I. Während auf D I der Hofgang mit zehn Mann und mehr erfolgt, wandern in Anstalt I zwei Mann beim Hofgang auf und ab. Der Besuch wird mit zwei Schließern als Zuhörer durchgeführt. Gegensprech(Abhör)anlagen, Trennscheibe, die im Augenblick nicht genutzt wird, mehrere Schleusen bevor man überhaupt in die Anstalt reinkommt, ein Durchsuchungscontainer und vieles mehr ergänzen den augenblicklichen Kleingruppen-Isolationsvollzug (mehr s. Broschüre "Sand im Getriebe der Macht", S. 5 ff).

Die andere Seite des Vollzugs ist die Ausweitung und Differenzierung des offenen Vollzugs (z.B. die Station B II, offener Therapievollzug als Ergänzung zu B I). Ein letzter Schrank, der es Wert ist untersucht zu werden, ist die Entwicklung der Zwangsarbeit im Knast. Bis '84 entstehen auf einem Werkhof 350 Ausbildungs- und Arbeitsplätze für vorwiegend handwerkliche Berufe. Kapitalisten haben dann die Möglichkeit die Knackis noch besser als bisher ausbeuten zu können (für Hungerlöhne versteht sich). Eine Firma die jetzt schon massiv die Gefangenen ausbeutet, ist der Otto-Versand (Herstellung von Klappspaten für die Bundeswehr, Herstellung von Versandbriefumschlägen, Nähen von Revolvertaschen für die Polizei, Aktendeckel falzen für die Staatsanwaltschaft u.ä.) Es handelt sich um Akkordarbeit. Außerdem existiert ein Valvo-Betrieb (Stanzen und Verpacken von Fertigteilen für Radiogeräte) und eine Reihe von anderen Werkbetrieben auf dem Anstaltsgelände.

Den Widerstand kollektiv organisieren - Anstalt I voran

In Anstalt I organsierte sich der Kampf als erstes Kollektiv gegen den differenzierten Behandlungsvollzug. Für uns erscheint es nicht zufällig, da der Trakt der Teil der "Knastreform" ist, der am schärfsten den Angriff auf die Identität und Selbstachtung der Gefangenen führt. Die "Sicherheitsvorkehrungen" sind hier offensichtlich nicht für die Sicherheit und Ordnung der Anstalt gebaut, sondern zur Entziehung von Reizen, von Menschlichkeit und zur totalen Durchorganisierung des Alltags nach Befehl und Gehorsam. Dabei ist der massive Widerstand insofern überraschend, weil die Knastbürokratie sich Mühe gegeben hatte, über die Zusammensetzung der Gefangenen Solidarisierungstendenzen unmöglich zu machen. So wurde der Trakt mit dem ANS-Faschisten Christian Worch und einem Zuhälter, aber auch mit Gefangenen, die sich als Anti-Faschisten verstehen und im Regelvollzug Widerstandsaktionen der Gefangenen wie Sitzstreiks in der Kirche organisierten, belegt. Die Stimmung, die im Trakt herrscht, spiegelt ein Zitat von Richard Kinateder (Gefangener in Anstalt I) wider: "Hinzu kommt noch, daß ich hier mit Leuten zusammenleben muß, mit denen ich in einem einigermaßen normalen Vollzug überhaupt keinen Kontakt aufnehmen würde. Ich will damit sagen, daß sich zwangsläufig Spannungen zwischen den Gefangenen bilden, die eine Explosion nur deshalb nicht zulassen, weil man dann für den Rest der Haftstrafe unter Verschluß kommen würde." (taz v. 3.3.82)

Bis September '81 bleibt alles ruhig in Anstalt I, aber dann entwickelt sich Widerstand. Am 13.9.81 geht der Gefangene Heiko Bommert im Hungerstreik, um seine Verlegung nach Bremen zu erreichen. Als nach dieser Aktion die Beamten alle Gefangenen in ihre Zellen einschließen, gehen noch drei weitere Gefangene von den restlichen fünf im Hungerstreik. Sie stellen ein Neun-Punkte-Programm auf, welches die Situation im Trakt verbessern soll (Veränderung der Fensterkonstruktion, Freistunde aller Gefangenen zweimal am Tag und vieles mehr). Ein Teil der Forderung wird nach zehn Tagen Hungerstreik erfüllt. Heiko wird nach Bremen verlegt. Festzuhalten ist, daß die Gefangenen zu diesem Zeitpunkt noch Verbesserungen **innerhalb** des Traktes fordern. Am 17.12.81 wird denn Günther Reiser gegen seinen Willen und ohne weitere offizielle Begründung in den Trakt verlegt. Die Anzahl der Insassen ist damit wieder auf sieben angewachsen. Günther hungert zwei Wochen lang sofort nach seiner Verlegung, allerdings ohne Erfolg und bricht ab. Im März '82 beginnt dann ein neuer Widerstands-Zyklus der Gefangenen. Am 4.3. beginnt Günther einen Hungerstreik, der seine Verlegung nach Anstalt II, also die Aufhebung des § 17 fordert. Später ergänzt er die Forderung nach medizinischer Behandlung seines Darmleidens. Am 10.3. nimmt Werner Fischer dann demonstrativ zwei Geiseln, um aus dem Trakt rauszukommen und um auf die Verschaukelungs- und Hinhaltetaktik der Anstalt bei der Behandlung seiner Verlegungsanträge aufmerksam zu machen. Am 15.3. geht Ernst Jäger für seine Verlegung in den Hamburger Normalvollzug in den Hungerstreik. Nach seiner Verschleppung am 22.3. in eine Isolierzelle in Stuttgart-Stammheim, gehen alle Gefangenen in den Hungerstreik um gegen die Verlegung von Ernst zu protestieren und die alten Forderungen nach Verbesserung der Haftbedingungen innerhalb des Traktes wieder auf die Tagesordnung zu setzen. Richard Kinateder hatte darüberhinaus einen Antrag auf Verlegung aus dem Trakt möglichst nach Anstalt VIII laufen. Der Hungerstreik wird am 26.3. abgebrochen. Es wird über Verbesserung verhandelt. Inzwischen hat sich folgende Situation entwickelt: Richard ist nach Anstalt



II verlegt worden, das gleiche soll mit Günther passieren wenn er aus dem Haftkrankenhaus entlassen werden kann. Ernst befindet sich noch immer in einer Isolierzelle in Stammheim; er hat seinen am 1.4. begonnenen Hungerstreik Ostern erfolglos abgebrochen.

Zur Funktion des Trakts und den Auswirkungen des Kampfes

Der Trakt ist für Gefangene, die im Knast Widerstand gegen die Zerstörung ihrer Identität und Selbstachtung leisten. Die Anstalt I erfüllt dabei die Disziplinierungsfunktion für alle anderen Anstalten (falls D I versagt). Es wird mit der vollständigen Vernichtung des Gefangenen gedroht. Der Kampf der Gefangenen in Anstalt II zeigt, daß auch hier Widerstand nicht aufhört und hat insofern doppelte Wirkung:

1. Mobilisierung von Öffentlichkeit zur Durchsetzung eigener Forderung
2. Aufhebung der Disziplinierungsfunktion für andere Anstalten — Signal zum Kampf.

Aus unseren Erfahrungen wissen wir, daß dieses Signal in den anderen Anstalten verstanden worden ist. Die Situation in Santa Fu hat sich seit März '82 verändert. Die taz/Hamburg hat in diesem Fall dazu beigetragen, die Tatsachen in Fu innerhalb der Anstalt bekanntzumachen. Die vielen Leserbriefe, die in der taz erschienen sind und nur **einen Teil** dessen ausmachen, was aus den Knästen geschickt wird, sind dafür ein Beleg. Die Hungerstreiks von Kersten Thölken (Beginn 17.3.) und Hans-Joachim Gruschka (Beginn 23.3.) sind erste Anzeichen. Kersten wollte die Aufhebung des § 17 und seine Rückverlegung nach Anstalt II erreichen. Hans-Joachim will in eine andere Justizvollzugsanstalt verlegt werden. Beide haben das Angebot, in B I eine Zwangstherapie zu absolvieren, abgelehnt.

Wichtig ist dabei festzustellen, daß ohne den Bezug nach draußen, ohne die öffentliche Unterstützung, die Besuche der Kampf in Anstalt I verpufft wäre wie viele Hungerstreiks in den letzten Jahren, die als individuelle Widerstandsaktion geführt worden sind.

Aber die Kampagne hat noch einen weiteren Fakt offengelegt: Die Zusammenarbeit von Anstaltsleitung und Anstalts-Spitzelsystem, das verzweigte Netz von Anscheißern und damit verbundenen Privilegien in Anstalt II, ist deutlich geworden. Namen, die hierfür stehen, sind Rettinger (Ex-Sicherheitsinspektor in Anstalt II und jetzt im UG als Stellvertreter oder Leiter tätig), SI Brockmüller und Vollzugsleiter (VL) Husen, beide Anstalt II. Hinzu kommt eine Liste von Gefangenen, die Aussagen gemacht haben. Dieses Projekt ist deutlich geworden an den Gefangenen im Trakt. An Richard, der aufgrund von Rettinger-gedungener Aussagen über zwei Jahre Zuschlag erhielt und in den Trakt verlegt wurde. An Ernst, der im September '81 nach Anstalt I verlegt wurde. Er war im Rahmen einer "großangelegten Säuberungsaktion in Anstalt II" von der Anstaltsleitung (Rettinger) beschuldigt worden, ebenfalls mit Drogen gehandelt zu haben und zwar als einer der Drahtzieher. 120 Gefangene wurden damals verschleppt. Am 8.2.82 sind unter dem Sammelzeichen 122 JS 773/81 Fuca. 50 Verfahren eröffnet worden. Fast alle "Hauptbeschuldigten" sind inzwischen auf andere Knäste in der BRD verteilt worden. Hierzu gehört auch Ernst. Das feine Spitzelnetz (die Gefangenen erhalten dann Hafterleichterung) hat auch in diesem Fall eine Reihe von Aussagen produziert.

Günther kommt hier das Verdienst zu mit Ralf Eilken, einem anderen Gefangenen, der seit Monaten auf D I bei täglicher Filzung und Totalisolation sitzt, dieses System der Anstaltsleitung durch Tonbandaufzeichnungen nachweisbar offengelegt zu haben. Hierfür sind die beiden bestraft worden indem man sie extra isolierte. Wir werden die heimlich geschnittenen Aufzeichnungen zu gegebenem Zeitpunkt in vollem Wortlaut bekanntmachen.

Die Anstaltsleitung hat bis jetzt sehr uneinheitlich reagiert. Am Anfang versuchte sie den Kampf der Gefangenen nicht an die Öffentlichkeit gelangen zu lassen. Die Forderung von Günther wurde einfach ignoriert. Justizreferent Schermer erklärte der Presse gegenüber Günther mache eine Hungerkur. Auf Veröffentlichung in der taz/Hamburg wurden die Haftbedingungen mal verbessert, andererseits aber systematisch verschlechtert. Zu erkennen ist aber der Wille, die kollektiv Widerstand leistende Gruppe der Gefangenen zu zerschlagen. Alle vier Gefangenen sind inzwischen auseinandergelegt. Die Methode erinnert an den Umgang der Berliner CDU-Regierung mit dem Drogen-Hungerstreik im letzten Okt./Nov., wo überraschenderweise ein Teil der Streikenden entlassen wurde. Zumindest kurzfristig hat sich diese Methode bisher als sehr erfolgreich erwiesen. Für Ernst in Stammheim und Werner als einzig Verbliebenen in Anstalt I hat sich die Situation wesentlich verschärft!!

Zur Zwangsernährung

Zum Abschluß einer Bestandsaufnahme zu Fuhlsbüttel darf auch die Hamburger Creme der Knastärzte nicht fehlen. Besonders **Dr. Friedland** und **Göhrlach** haben sich hervorgetan. Man soll und muß das laut sagen: Sie sind verantwortlich für die Ermordnung von Sigurd Debus. Darüberhinaus zeigt die Anwesenheit von Dr. Friedland in der Zelle von Günther während der Ostertage und die harte Linie (Wegnahme sämtlicher Sachen), die er ihm gegenüber vertrat, zeigen, daß Friedland seinen Kampf immer noch an vorderster Front kämpft. Und es versteht sich von selbst, daß dies "mit allen Mitteln" geschieht wie er das schon 1975 in einem Referat auf einem nationalen Ärztetag anhand der Hungerstreiks der Gefangenen aus der RAF entwickelte. Damals sollte die innerhalb der Knastärzteschaft als besonders grausam geltende Hamburger Methode der Zwangsernährung (Friedland-Konzept) "geschlachtet werden", wie er sich damals ausdrückte. Am 16.4.81, also vor fast genau einem Jahr, schlachtete Friedland Sigurd Debus - um in seinem Jargon zu bleiben. Wir werden das nicht vergessen. Diese Art Zwangsernährung von Günther konnte aufgrund der Öffentlichkeit in der das neue Schlachten begonnen hätte, abgewendet werden. Die Gegenseite hatte wohl kalte Füße gekriegt.

Da ich vermeiden will, daß hier das Bild entsteht, es geht um karitative Knastarbeit mit linker Analyse, möchte ich den Zusammenhang zu draußen zu unseren Kämpfen herstellen und zwar über die Frage, wer die Gefangenen sind, die dort in den verschiedenen Anstalten in Fuhlsbüttel kämpfen.

Die Gefangenen gehören dem Proletariat an oder den "subproletarischen Unterklassen", wie Peter Gerlach es mal in einem Brief an die Knast-Zeitung "Drinnen und Draußen" formuliert hat. Die meisten sitzen wegen Eigentumsdelikten wie Raub, Autos knacken, Einbrüchen u.ä. oder (und) Verstößen gegen das Betäubungsmittelgesetz. Viele von ihnen haben sich erst im Knast politisiert, den Sinn von Kollektivität erkannt. Machen wir keinen Mythos aus ihnen. Sie haben zum Mittel der Enteignung gegriffen, weil ihnen als Angehörige der Arbeiterklasse der Weg zu sozialem Aufstieg versperrt ist. Weil es für sie keinen anderen Weg zu Gesundheit und Wohlstand gibt, haben sie es sich auf andere Weise genommen. "Die Alternative" dazu: Arbeitslosigkeit und Sozialhilfe-Empfängertum. Das, was viele von uns seit Jahren praktizieren. Was sie gemacht haben, erfolgte teilweise als unbewußter Widerstand, war gekoppelt mit herkömmlichen Wertvorstellungen nach dem Motto 'Haste was biste was'. Kollektiv, d.h. im Zusammenhang mit einer Bewegung Widerstand geleistet (enteignet), wie das die Genossen vom 2. Juni und anderen Guerillagruppen praktiziert haben, hat es kaum einer von ihnen.

Der Fakt, daß viele von ihnen wegen Verstoß gegen das Betäubungsmittelgesetz einsitzen, macht deutlich, daß sie ihren Haß und ihre Wut anstatt gegen den Kapitalismus gegen sich selbst richten. Aber das sind alles Punkte, die sie von uns kaum unterscheiden. Die meisten von uns sitzen zum Teil jeden Abend in der Kneipe und saufen sich zu. Probleme der Arbeitslosigkeit oder die Auseinandersetzung mit dem Sozialamt löst jeder alleine. Ich könnte das fortsetzen.

Die Situation, in der wir uns jetzt befinden, in der die Genossen sich befinden werden die jetzt im Knast kämpfen wenn sie rauskommen, wird sich noch verschärfen. Immer mehr Proleten werden durch Lohnsenkung, Arbeitslosigkeit, Steigerung der Preise und Sparprogramme an den Rand gedrängt. Über den Hunger sollen wir zur Arbeit gezwungen werden. Dieser Situation sind bis jetzt nur in sehr bescheidenem Maße Ansätze von Kampfformen und Inhalten entgegengesetzt worden. Allenfalls die Instandbesetzerbewegung hat lokal eigene Handlungsspielräume erkämpft. Bevor ich zu konkreten Vorschlägen komme, wie wir unseren Kampf in Zukunft besser organisieren können, möchte ich noch einmal kurz die Entwicklung skizzieren, wie sie für die nächste Zeit von der Gegenseite geplant wird, um damit noch einmal die Notwendigkeit der Organisierung eines autonomen Widerstands deutlich zu machen. Die Gegenoffensive des Kapitals besteht in der folgenden Neustrukturierung der Produktionsbedingungen.

— Die Löhne zu senken durch Inflation und Energiepreiserhöhung
— Gleichzeitig weltweit neue Schichten in die Produktion einzubeziehen, hier Frauen, Ausländer und Jugendliche
— Auslagerung von Produktionsanlagen in die Dritte Welt, die dort billiger produzieren können
— In den Sektoren, wo die meisten Kämpfe gelaufen sind, die Arbeiter durch Maschinen ersetzen
— In strategischen Sektoren die Produktion möglichst arbeiterfrei zu machen
— Die Arbeiterschaft aufspalten in eine loyale Stammarbeiterschaft und eine äußerst mobile Jobber- und Massenarbeiterschicht
— Die Massenarbeitslosigkeit als Druckbenutzen, um weitere Lohnsenkungen durchsetzen zu können.

Dies Projekt läuft nicht nur mehr nach der Aufteilung arbeitsintensiver Produktion wegen der billigen Löhne und den besseren Rahmenbedingungen in die Dritte Welt zu verlagern und hier in Europa und in den USA hochtechnisierte Produktionsanlagen aufzubauen, sondern um dem Klassenkampf zuvorzukommen, kann das auch heißen: vollautomatische Erdölraffinerie in Saudi-Arabien, Dezentralisierung der Produktion auf kleine Klitschen in Italien oder auch Heimarbeit im Schwarzwald. Allein strategisch wichtige Produktionsanlagen wie die Rüstungsproduktion werden sicherlich hier in Europa und in den USA bleiben. So wird in flexibler Taktik über die Neuzusammensetzung der Klasse versucht, diese nach Alter, Geschlecht, Rasse und Nation zu spalten. Rassismus, Sexismus und der Widerspruch zwischen Arbeitenden und Nichtarbeitenden sind dabei die wesentlichen Spaltungsmechanismen.

Fortsetzung in GF Nr. 51 !

AUTONOMIE —

Ein Wort geht durch die Welt.

Der Begriff Autonomie geht in der letzten Zeit immer häufiger durch alle möglichen Münder. Das Wort bekommt immer mehr Ecken (negativ eckenfür Hartwig) an denen sich „Hans und Erna" festhalten und auf Diskussionen verschleudern. Der Begriff wird ausgehöhlt und mit „fremden" Ansprüchen und Ideologien gefüllt. Aus dem Frust darüber gehen einige Leute dazu über diesen Begriff sprachlich direkt mit Anarchismus zu verbinden, daß heißt ihm wieder seinem Ursprung näher zu bringen. Doch eine Unsicherheit bleibt bei weiterer Betrachtung doch. Das dieses „Problem" nicht nur hier in Hamburg erkannt worden ist, kann man an den schon im „Radikal" abgedruckten 10 Thesen zur Autonomie sehen. Da wir ja eine Pause eingelegt hatten, konnten wir diese 10 Thesen nicht gleich abdrucken. Wir holen das jetzt löblicherweise nach. Wir hoffen, daß zu diesem Thema einige Stellungnahmen bei uns eintrudeln werden. Wir können uns den „Freiburgern" nur anschließen, die sagen, daß sie auch nicht mehr Durchblick haben als ihre Leser, daß es aber verdammt wichtig ist endlich mal ein paar Grunddinge und Begriffe zu klären.

Zur Einführung

Diese Thesen sind eine Weiterentwicklung eines von ein paar autonomen gemachten thesenpapiers, das die berliner bewegung inhaltlich ein wenig anskizzieren sollte. um dieses papier gab es in letzter zeit öfters ziemlich kontroverse diskussionen—was zweifellos für seine qualität spricht—denoch ist uns klar, das in den thesen noch massig schwache oder unvollständige punkte drin sind. andererseits wollen wir auch kein „manifest der berliner autonomen" fabrizieren. wir wollen das papier einfach mal in die bewegung werfen, um eine ihnhaltliche diskussion über unser selbstverständnis als autonome entfachen. Anarchie als Minimalforderung.

1. wir kämpfen für uns und führen keine stellvertreter kriege, alles läuft über eigene teilnahme, politik der ersten person. wir kämpfen nicht für ideologien-, nicht für das proletariat, nicht fürs volk, sondern für ein selbstbestimmtes leben in allen bereichen, wohl wissend das wir nur frei sein können, wenn alle anderen auch frei sind, rückeroberung des ganzen lebens-abschaffung der politik, volle regionale, kulturelle und individuelle autonomie für alle!

2. keinen dialog mit der macht! wenn die macht an uns herantritt, um mit uns zu reden, läßt sich ihr interesse dabei letztlich auf die stabilisierung ihrer herrschaft reduzieren. wir stellen nur forderungen die die macht nicht erfüllen kann oder die ganz „irrational" sind. diese forderungen haben lediglich propagandistischen charakter. durch innerhalb des systems erfüllbare forderungen wäre das system nur verbessert und als (wohlwollenden) macht bestätigt. mit einer bitte die papa erfüllen kann, wirst du ihn nicht töten.

3. die ständig latente drohung mit knast und deren anwendung ist eine entscheidene existensbedingung dieses systems. unser kampf richtet sich primär gegen jede differenzierung im knast. „normalvollzug für alle" als erster schritt in die richtung „ freiheit für alle".

4. durch den relativen gesellschaftlichen reichtum und die möglichkeit uns teile davon anzueignen, können wir uns der arbeit weitgehend entziehen. somit stellt die arbeit für uns keinen zusammenhang dar, wo wir uns kennengelernt haben oder der zum inhalt unseres kampfes wird. befreiung von der arbeit ist eine grundvoraussetzung für die freiheit des individums. zusammengekommen sind wir über subkultur und diese stellt auch den ausgangspunkt für unseren kampf gegen den staat dar.

5. wir haben alle einen „diffusen anarchismus" im kopf, sind aber keine traditionellen anarchisten. die begriffe marxismus, sozialismus und kommunismus beinhalten für uns nach allen ihren theorien und praktiken den staat und können so mit für uns auch als „zwischenstufe" nicht akzeptiert werden. wir glauben auch nicht, daß es eine „eigentlichkeit" der obigen begriffe gibt, die immer nur verfälscht worden ist. auch mit dem begriff anti-imperialismus, so wie er vertreten wird, können wir uns nicht identifizieren, da er bei der forderung nach nationaler unabhängigkeit stehenbleibt und somit den staat in keinster weise in frage stellt. wir zählen uns nur soweit zur linken wie diese ganz klar gegen den staat ausgerihtet ist.

6. es gilt dem system überall punktuell gegenmacht entgegenzusetzen. diese gegenmacht darf sich allerdings nie totalisieren oder vereinheitlichen, darf nie als DIE gegenmacht institutionalisiert werden, sonst wäre die tendenz für einen neuen staat im keim bereits wieder angelegt. der ausgangspunkt für die bildung einer gegenmacht ist der staat-nicht der wunsch nach herrschaft. somit löst sich die gegenmacht dialektisch-gleichzeitg-mit der macht auf-gibt es keine macht mehr, brauche wir auch keine gegnmacht. KEINE MACHT FÜR NIEMAND!!!!!!!!

7. westberlin hat eine sehr weit entwickelte alternative subkultur, deren strukturen wie kneipen, buchläden, druckereien, werkstätten, etc. von der gesamten linken genutzt werden, die altzernativen versuchen sich innerhalb des bestehenden systems freiräume zu erobern, um darin eine andere kultur und eine andere ökonomie aufzubauen, stoßen dabei jedoch immer wieder auf vom kapital, vorgegebene gesamtgesellschaftliche grenzen. auch unser kampf geht im moment meistens nur um die eroberung und verteidigung von freiräumen, dies kann und darf aber nie unser ziel sein. aber je mehr freiräume wir gewinnen können, desto besser ist unsere ausgangsbasis um den staat und das system zu stürzen und immeer der geschichte zu versenken. freiräume bedeuten ein punktuelles außer kraftsetzen des staates, aber gleichzeitig kann der staat durch das ghettoisierte zulassen von freiräumen sozialen widerstand kanalisieren. die deutsche sozialdemokratie versteht es in den letzten jahren die alternativszene als experimentierfeld für soziale und technische probleme begreifend, diese gezielt zu subventionieren und deren ergebnisse teilweise zu integrieren-die alternativszene als diagnose und therapiefeld der kranken kapitalistischen gesellschaft.

politische aktivitäten entwickeln die meisten alternativen nur, wenn sie ihre freiräume berdoht sehen oder wenn der zunehmende ökologische ausverkauf ihr überleben/perspektive in frage stellt. dabei schließen sie eine zusammenarbeit mit der macht nicht grundsätzlich aus. durch diese orientierung auf ein anderes leben INNERHALB des bestehenden ergibt sich ein spannungsfeld zur radikalen-
autonomen linken, deren orientierung hauptsächlich darauf gerichtet ist das bestehende zu beseitigen.
inhaltliche diskussionen zwischen alternativen und autonomen finden nur sehr selten statt, was unteranderm darauf zurückzuführen ist, das die autonomen oft kein formuliertes oder zumindest kein einheitliches selbstverständnis haben. gerade in der häuserbewegung ist der konflikt offen ausgebrochen. der große teil der alternativ-orientierten hausbesetzer betrachtet die häuser als freiräume, in denen sie ein anderes (über)-leben entwickeln wollen. dabei arbeiten sie meistens auf eine legalisierung hin-für den preis der anerkennung der macht. die autonomen dagegen erklären die häuser für enteignet und wollen sie nicht zum mittelpunkt ihres lebens machen, sondern zum ausgangspunkt um weiterzukämpfen. trotz dieser teilweise grundsätzlichen differenzen kommt es immer wieder zu fruchtbaren aktionseinheiten und bündnissen, was erst eine bewegung ermöglicht. für uns allerdings lehnen wir eine selbstverwaltung des elends und sozialen kriseab, d.h. wir würden zum beispiel nie ein selbsthilfeprojekt für arbeitslose machen. hier ist für die alternativen nichts weiter als eine falle aufgestellt. sie sollen sich in den randbereichen an der macht und ihrer verwaltung beteiligen-letztendlich um das system zu stabilisieren.

8. nicht einig sind wir uns darüber, ob wir eine revolte oder eine revolution wollen. ein paar wollen eine permanente revolution, der rest meint, das könnte man dann gleich eine permanente revolte nennen. revolution ist für sie ein fixpunkt, ab den dann angeblich das reich der Freiheit da ist. diese vorstellung ist nichts weiter als eine vertröstung auf ein fernes paradies, wir aber leben hier, jetzt und heute. vielleicht ist freiheit nur der kurze moment, wo der plasterstein in die hand genommen wird, bis zum zeitpunkt wo er auftrifft, d.h. der moment der veränderung, der grenzüberschreitung, der bewegung. einig sind wir uns darüber, das wir den staat nur zerstören und uns ihm gegenüber nicht konstruktiv formulieren wollen.

9. wir haben keine organisation an sich, unsere organisationsformen sind alle mehr oder weniger spontan. besetzerrat, telephonkette, autonomenplenum und viele, viele kleine gruppen, die sich entweder kurzfristig zusammensetzen, um irgendwelche actions zu machen oder langfristige gruppen, die sachen wie zeitungen, radios oder irgendwelche illegalen actions machen! es gibt keinerlei festere strukturen wie parteien, etc. auch keinerlei anerkannte hierachie. die bewegung hat z.b. bis heute keinen einzigen exponenten hervorgebracht, wie z.b. dutschke, cohn-bendit, negri, etc.....das fehlen von festgefügten organisationsstrukturen ist eine unserer stärken, wir werden dadurch für den staat nicht berechenbar und kaum aufrollbar.

10. wir sind ja alle so vollautonom, toll wa?!

Wenn die

Wenn nichts mehr läuft, was anturnt, von nirgends woher mehr Power rüberkommt, um selbst gute Aktionen auf die Beine stellen zu können, siehts öde aus in den Köpfen derer, die Grundlegedes verändern wollen — an den Lebensbedingungen dieses Systems. Das gleiche Dilemma spiegelt die Scene wider - hier in Hambutg besonders die "Autonomen" — in ihrem Zerrissensein zwischen Sinnlosigkeit und Notwendigkeit zum Handeln. Kein Beispiel , keine Theorie hat genügend Bestand gezeigt, um weiter daran festhalten zu können als Grundlage für neue Strategien.

Ausgesprochen zäher Bestand dagegen hat jedoch der immer perfekter funktionierende Roboterstaat, der durch die alle Lebensbereiche bestimmenden Sachzwänge seines Systems jeden einzelnen von uns (auch in allen seinen Beziehungen zu änderen) zu ferngesteuerten Automaten macht. Ich brauch das nicht weiter auszuführen,denn jeder,der noch kein reibungsloser Funktionierer ist (oder nicht mehr ist), der noch ein Ich leben will, das außerhalb der Vernünftigkeitskathegorien des "Systems" existiert, spürt tagtäglich die brutale und schleichende Vergewaltigung dessen, was er sein könnte. Die erdrückende Ohnmacht angesichts dessen führt zu Resignation oder zu Auflehnung und Wut . Wut jedoch braut, um zu zünden und sinnvol zuschlagen zu können, Funken von Euphorie...

Denn Euphorien beflügeln, machen Mut: die Tatsache, daß an verschiedenen Orten Randale läuft, pfiffige Aktionen, Kravalle, die Gegenseite endlich wieder spürbar Angst bekommt, steckt an, selber dreiste und subversive Sachen auszuhecken. Und Du hast gleichzeitig Halt in der wohlwollenden Sicherheit, die aus dem gefühlten Wissen kommt, dabei ein lebendiger und wütender Teil einer Vielfalt von Auflehnung, Provokanz und Verweigerung zu sein, die alle von verschiedenen Punkten her das übermächtige, perfekte Funktionieren zum Entgleisen bringen wollen.

Bloß, wenn die Euphorien (aus Mangel an spürbaren Erfolgen) abflauen, die "Bewegung" zum wiederholten Mal zum Stillstand kommt, wo dann die Energie hernehmen?

Vieleilcht läßt sich ausweichend schnell noch woanders (z.B. Berlin) etwas Euphorie tanken, um sich nicht wieder von der zähen, grauen Trostlosligkeit bundesdeutscher Groß- und Kleinstädte lähmen zu lassen und wehmütig vergangenen heißen Zeiten nachzuträumen, in denen die Luft ein bischen nach Chaos und Veränderung roch.

Den Turn halt woanders suchen, bevor die stumpfsinnige Resignation durchschlägt, die sich dann eher schlecht als recht betäuben läßt durch Ersatzabenteuer: "Nach mir die Sintflut!" und wenigstens, wenn sonst nichts mehr geht, und allem zum Trotz noch ein bischen Genuß, seis durch Musik, Alk, Motorrad, Disco, heiße Klamotten, Koks, allem, was irgendwie hilft, dem genormten Stumpfsinn zu entgehen.

Ich wil damit sagen, daß immer dann, wenn tragende Euphorien wieder Mal versandet sind, wir auf unsere ursprüngliche und eigene Power, Energie, Enschätzung von Möglichkeiten und Handlungsbereitschaft zurückgeworfen sind, und sich da zeigt, wir in der Lage sind, uns neuen Situationen entsprechend selbst neu zu überlegen, damit unser "Wille zur Macht" — verstanden als den Willen, uns selber nach unseren Vorstellungen "machen" zu können — zur Antriebskraft für Verhalten werden zu lassen. Und eben nicht in "No Future-Resignation" zu versacken oder rumzupowern oder bestehende politische Organisationsstrukturen wie z.B. die autonomen Gruppen hier in Hamburg als Alibi für ansonsten völlig orientierungsloses politisches Selbstverständnis zu benutzen und zu überstrapazieren.

Die Überlegungen, wie in der momentanen politischen und gesellschaftlichen Situation, jeder Einzelne den Rest an Freiheit, indem er nicht Produkt seiner bedingenden Umwelt ist, optimal und aggressiv nutzen kann, um eben diese Bedingungen so tiefgreifend verändern zu können, daß Leben möglich wird, sind durch die Erfahrungen und Fehleinschätzungen, Versuche und Sackgassen der letzten 15 Jahre Widerstandsbewegung vorgeprägt.

Und die "Charakterfesten", die trotz aller Desilusionierung durchhalten wollen, geben nicht auf: zwar frustriert, aber nimmermüde und zäh führen sie ihre politische KLeinarbeit auch in Saure-Gurken-Zeiten kontinuierlich fort, lassen die regelmäßigen Treffen nicht einschlafen, auch wenn man sich dabei strickend angähnt: schreiben weiter Broschüren, verbreiten Informationen, verfassen Resolutionen und Forderungskataloge, sammeln Unterschriften, organisieren hin und wieder eine Demonstration.

Und wenn gar keine Inhalte mehr da sind, kann man die Notwendigkeit der Gruppenexistenz, ohne welche die politische Indentität der Mitglieder als verlorenes Fragezeichen deutlich würde, damit rechtfertigen, indem man sich gegen andere Gruppen abgrenzt, in das Aufzeigen der "falschen Linie" und des "Verrätertums" der anderen seine sonst nirgens sinnvoll einsetzbaren Energien investiert. *[Ich erinnere mich gerade an den kürzlich hier in Hamburg tobenden Klassenkampf, ob nun Peter-Jürgen Boock ein Verräter ist oder nicht - d. Säzzer]*

Angefangen hat das mit den Gesellschaftsanalysen des Herrn Marx, dessen Ableitung der Eigendynamik des sich zuspitzenden Klassenkampfes hin zur gewaltsamen Aneignung der Produktionsmittel durch die Arbeiterklasse, auf der Grundlage der Verelendungstheorie, sich als falsch erwiesen hat. Und zwar besonders insofern, als die ehemals bei Marx als Träger der gewaltsamen rev. Umwälzung verstandene Klasse inzwischen so weit in unser heutiges, eher schichtenmäßig gegliedertes Gesellschaftsystem, integriert ist, daß sie (wenn auch begrenzt) Teil hat am Konsumrausch und verblendenden Plastik-Wohlstand zumindest soweit, daß die Illusion des sozialen Aufstiegs innerhalb des Systems mittels Angpassung und Fleiß das Bedürfnis nach der Befreiung von Entfremdung vollständig verdrängt hat. Selbst in Zeiten des sozialen Abbaus (z.B. auch angesichts der momentanen empfindlichen Kürzungen im gesamten Sozialetat) zeigt sich, daß das Bestreben, den erreichten Wochlstand zu konservieren, die Angst vor dem Abstieg, das Klammern an das Sicherheitsdenken zu den entscheidenden Verhaltensmotiven geworden sind, an denen sich die Hebel gesellschaftlicher Fernsteuerung optimal ansetzen lassen, da gerade dadurch diese Schicht leicht lenkbar und am widerspruchslosen Funktionieren zu halten ist (bestenfalls dezentes gewerkscchaftliches Engagement, um ein Zipfelchen mehr vom Wohlstandskuchen, entsprechend den eindimensionalen Veränderungswünschen, sind noch möglich). Damit hat sich diese Schicht eher zur blinden, aber stabilen Stütze dieses Systems entwickelt, als ihm irgendwie gefährlich werden zu können.

Bewegung

sich

Es wird zu lang, genauso ausführlich auf die Analysen Lenins (insbesondere seine treffenden Imperialismus-Analysen) und seine Strategie der Revolution von oben mittels einer Avantgarde einzugehen; ebenso die Psychoanalyse und Reich, die die antiautoritäre Stoßrichtung der damaligen Kämpfe prägten. Doch entwickelte sich durch sie sensibilisiert und durch die negativen Erfahrungen mit leninistischer Parteipolitik das Bewußtsein der "eigenen Betroffenheit" als Kristalisationspunkt für politisches Handeln: die Forderung nach der Verknüpfung von Politik und Leben, wodurch zum Einen anarchistisches und libertäres Gedankengut das politische Sebstverständnis und die Aktionsformen immer mehr charakterisierte und zum anderen der unmittelbare Lebenszusammenhang (Stadt-Entwicklung und Wohnen / AKW's und Ökologie überhaupt / Rollenzwänge besonders ekletant für Frauen *[und für Männer? - d.S.]* / Repressionen gegen Außenseiter und Minderheiten *[was ist denn das? - d.S.]*: Psychatrie, Ausländer etc...) zum Aktionsfeld von Kämpfen, Widerstand und Provokationen wurden, weil sich gerade an den Punkten unmittelbarer Betroffenheit von den Zwängen des Systems am authentischsten Angriffspunkte finden ließen. Globale revolutionäre Strategien, die die existentiellen Bedürfnisse der vielfältigen "Nebenwidersprüche" nie ausreichend berücksichtigen konnten, sondern durch die rev. Veränderung der Produktionsbedingungen des Systems als automatisch mitgelöst betrachten wollten, wurden endlich zugungsten von Autonomie und Dezentralismus aufgegeben: die Sponties, die Frauenbewegung, die damals noch powerige Anti-AKW-Bewegung führten neue, kreative und witzig-dreiste Kampfformen ein und strapazierten sie.

Der Staat, nicht nur damit beschäftigt, dank der Bedrohung durch die RAF seine Sicherheits- und Überwachungssysteme zu perfektionieren, reagierte auch hier nachdem er für die Gefährlichkeit dieser neuen Vitalität sensiebel geworden war, in dem er sie durch Dialogbereitschaft und die partielle Anerkennung dieses Selbstbestimmungswillens in sein System integrierte und damit unschädlich machte. Dies geschah dadurch, daß er ihm unwesentliche Freiräume und Funktionsbereiche abtrat und ihm damit ein Beschäftigungsfeld gab, in wessen Grenzen er sich in Ruhe totlaufen konnte.

So fungiert z.B. die Frauenbewegung als soziale Auffangstation für staatliche Versäumnisse (Frauenhäuser / §218-Beratung / Selbsthilfegruppen/Rechtsberatung), worin die "ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen", in die sich die früher gefürchteten "Emanzen" gewandelt haben, ihre Energien in das Ertrixen von Zuschüssen investieren müssen, ohne dabei zu viel ihrer ursprünglichen Konzeption im Gegenzug zu verkaufen. *[Was willst Du denn? Nach deinem letzten Satz haben die "Emanzen" doch nur dazugelernt. -d.S.]* So läßt sich das ursprünglich revolutionäre Potential dieser Bewegung, das anfangs durch das Herausschreien neuer Bewußtseinsinhalte *[Das läuft immer noch - d.S.]* beängstigte, sich vom System als billiges soziales Dienstleistungssystem verwerten, da es sich, im Glauben an die emanzipatorische Kraft des Selbsthilfegedankens, *[und was machst Du bis zur Revolution? Dahinvegetieren? - d.S.]* auf solche Inhalte selbst fixierte und damit reduzierte.

Ein weiteres Beispiel für staatliche Integration und Domestizierung von ursprünglich systemverändernder Sprengkraft, wird bei der Anti-AKW-Bewegung (die sich in eine breite Ökologiebewegung erweiter hat) in der Organisationsform in Bürgerinitiativen sichtbar. Auch sie waren anfangs neu und brachten durch den massenhaften Protest gegen den energiewirtschatlichen Wahnsinn eine der wichtigsten Stützen dieses Systems zum Wackeln. Als sie jedoch die bürgerlichen Spielregeln von Einsprüchen, Protestnoten und Demonstratinen und die gerichtlichen Verfahrensebenen akzeptierten, wurde ihnen ein Platz in diesem System eingeräumt, *[selten so viel Quatsch gelesen! Erst waren ja wohl das Anrufen der Gerichte und als das nichts half, entstand ein massenhafter und radikaler Protest. Dreh bitte nicht die Fakten um. - d.S.]* der zwar nur Bedeutung durch Anhörungs- und Vorschlagsrechte erlangt und ansonsten den etablierten Parteien den nützlichen Dienst erweist, bisher vernachlässigte politische Willensäußerung zu systematisieren, um diese dann bequem vor Wahlkämpfen aufgreifen zu können; darüberhinaus jedoch ist die Bürgerinitiativbewegung trotz mächtiger Mitgliederzahlen zum bedeutungslosen Funktionieren in zäher Kleinarbeit verurteilt (erschöpft sich z.B. in Erarbeitung und Verbreitung wissenschaftlicher Ergebnisse bezüglich Umweltbelastungsuntersuchungen, der Erarbeitung von gerichtlich verwertbaren Argumentationen, der immer schwieriger werdenden Mobilisierung zu Protestversammlungen, der immer mehr alle Energien blockierenden Verteidigung gegen Kriminalisierung.)

Ob nicht der neuen (und attraktiven) Häuserkampfbewegung — zumindest dem Teil von ihr, der seine Legitimation und Identität lediglich im Widerstand gegen die staatliche Wohn-,Sanierungs- und Spekulationspolitik sieht — und der immer breiter werdenden Friedensbewegung die gleichen Integrationsfaktoren durch ihr Selbstverständnis bereits eingepflanzt sind, will ich jezt nicht auch noch lange herausanlalysieren. Auf alle Fälle besteht diesbezüglich genügend Grund zur Skepsis.

Ich will mit diesen Beispielen nicht sagen, daß intensive Einarbeitung in die Funktionszusammenhänge von einzelnen Frangmenten dieses Systems, daß Konzentrierung des Widerstandes und Kampfes (auch wenn dies Ausschließen und Begrenzen bedeutet) gegen exemplariche Stützpfeiler grundsätzlich unsinnig wäre. Aber die "Arbeitsteilung in Sachen Revolution", sprezialisierte Bewegungen gegen Teilbereiche dieses Horrorsystems (ich weiß, keiner kann sich zerreißen und an allen Fronten gleichezeitig kämpfen) *[...doch, wer an einer Front kämpft, der soll das auch durchziehen. Und nicht: Mit Brokdorf ist zur Zeit nichts mehr, also machen wir eine Gruppe zur 'Startbahn West' auf. Ich meine: immer am Ball bleiben, und wenn's noch so kompliziert ist. Jede Nuß ist zu knacken. Tolle Worte, wa. - der Säzzer.]* haben unsere Flexibiltät im Handeln und unsere Aufmerksamkeit und Bewußtheit gegenüber der Totalität des gesamten Räderwerks dieses Systems in seinen einander bedingenden Auswirkungen getrübt.

Und außerdem geht durch das Einlassen auf solch überschaubare Protest- und Gegenbewegungen diesen einfach ihre spitze verloren, indem sich die Neutralisierung von Gefährlickeit dadurch selbst vorprogrammiert, daß Aktionsformen, Stoßrichtung, Grad der Beteiligung vorhersehbar werden (Trotz meinetwegen kreativer Details). Die Kalkulierbarkait der inneren Gesetzmäßigkeit dieser spezialisierten Teilkämpfe ermöglicht deren Integration, vieleicht sogar deren Vermarktung.

Das heißt, daß gründlicher Schaffen und Verunsicherung nur dadurch anzurichten ist, daß wir immer da sind, wo der Feind uns nicht erwartet Funktionen zum Entgleisen bringen und wieder verschwinden, bevor Dialogbereitschaft oder Knüppel uns erschlagen; die provoktiven Vorkehrungen des Systems, die unser Handeln lenken sollen, ignorieren, und man unerwarteter Stelle den Wahnsinn zu entfeseln, und sich nicht einschwören auf definierte Kämpfe, deren Verbindlichkeit einengt.

Allerdings reicht hierbei die Wut, als alleiniger Motor, nicht alles hinzunehmen sondern um dich zu schlagen, längst nicht mehr aus. Okay, sie ist wichtig, um nicht total in den eigenen Wünschen angesichts des schleichenden oder offenen Terrors zu verkrüppeln. Aber die oft herausgeschrieene "Wut im Bauch" als letzte (wenn auch gnadenlose) Antriebsfeder ist eben nur noch der letzte elementare reaktionsreflex, der von dem ursprünglichen ofensiven Lebenswillen, der Stärke, dem geraden Rückrad, den Willen , sich-selber-sein zu können, ürriggeblieben ist. Vor allem ist auch die Wut vorhersehbar und damit lenkbar, denn sie brennt wie eine Sicherung, ab einem bestimmten Grad der Unerträglichkeit der Lebensverhältnisse automatisch durch, macht dich — in die Enge getrieben — zum reaktiven Amokläufer. Außerdem haben die sozial-wissenschaftlichen Forschungen ein geschicktes Werkzeug geliefert, indem sie gezeigt haben, wie die pädagogischen Finesesn zur Besänftigung wütender Trotzanfälle von Kindern angesichts ihrer Ohnmacht, auf gesellschaftspolitische Ebenen zu übertragen sind.

nicht mehr bewegt...

Natürlich zittert trotzdem bei jedem Krawall der Staat, ebenso die Finanzinteressen in Anbetracht zu erwartenen Sachschadens oder Behinderung ihrer Profitmaximierungsmechanismen. Aber sie sind auch zunehmend sensibler geworden. Sowas schon im Ansatz, in seinen Ursachen zu wittern und ihre kurz- und langfristigen Vorkehrungen zu treffen.

Ein Beispiel ist die Aktion „kaputtes Altona" als Ausdruck von Wut, Betroffenheit und Trauer angesichts des Todes von Rattay am 22.9.81 in Berlin. Fast vor uns noch war Altona völl von Bullenwagen, besonders an strategisch symbolträchtigen Punkten wie SAGA, NEUE HEIMAT, etc. Aber nicht nur in Altona, im ganzen Stadtgebiet, selbst in den Außenbezirken Hamburgs, waren alle, in diesem Zusammenhang möglichen Angriffsziele in beeindruckender Voraussicht so von der Polizei abgesichert, daß das Gefühl von Ohnmacht, die kein Ventil findet, sich selbst zu befreien, nur größer wurde *[und warum? liegt es nicht an unserer Phantsielosigkeit, unserer fehlenden Unberechenbarkeit? Ist nicht unser Vorgehen vorauszusehen, zu berechnen? - d.S.]*.

Auf die Wut allein können wir uns also nicht mehr verlassen. Neben den Stiften von Wahn und Sinn brauchen wir Stärke, Kraft einen dreisten Willen und neue Handlungsformen, für die wir noch kein Vorbild haben, weil es ein solches gar nicht geben kann. *[Doch, es gibt ein Vorbild. Das sind wir selber. - d.S.]*

Denn die bestehenden revolutionären Strategien zur Befreiung der Menschen vom Staat sind unzulänglich, entsprechend anderen Geschichtsepochen, von denen sich nicht nur die tagtägliche bundesrepublikanische Wirklichkeit wegentwickelt hat. Auch der Vergleich mit den abhängigen Staaten der dritten Welt hilft uns hier kaum weiter, obwohl sie Opfer des gleichen weltweiten imperialistischen Systems sind, daß auch die Totalität unsere Lebensbedingungen ausmacht. Jedoch geht es dort erstmal um die Erkämpfung physich freien Lebens, wogegen hier wenigstens der Schein physisch akzeptierbarer Lebensbedingungen existiert und es weit mehr als um die Befreiung von physischer Entfremdung geht, d. h. es geht nicht mehr nur um die Frage des Lebens-Könnens überhaupt, jenseits von Hunger, Folter, Elend, und Terror, sondern um das „wie" des Lebens, um die Befreiung aus den allen Lebensbereiche vorprogrammierungen des Systems und der Ermöglichung von Selbstbestimmung.

Trotzdem gibt es Parallelen, die erlauben, einige Merkmale des Guerilla-Kampfes auf unsere Situation hier zu übertragen, insbesondere die Taktik, einem übermächtigen Feind nicht in Konfrontation gegenüberzutreten(z.B. Malville, Brokdorf), sondern ihm an seinen Schwachstellen entscheidene Schläge zu versetzen, und wieder zu verschwinden, bevor er zum Gegenschlag ausholen kann.

Die Aktionsmöglichkeiten als Untergrundkämpfer sind hier allerdings zu einengend, da die Sachzwänge zur eigenen Sicherheit immense Energien verbrauchen, so das es neue, situationsgerechte und flexible Organisationsmöglichkeiten dazu braucht.

Uns darüber auseinanerzusetzen, um handlungfähig zu werden, ohne unnötige risiken einzugehen (weil sonst wieder unsere revolutionären Energien in Knastarbeit aufgebraucht würden.), halte ich für das wichtigste in der momentanen Situation.

Meine Vorstellungen gehen dabei etwa in die Richtung, mit genügend Leuten ähnlicher politischer Wünsche und Handlungsvorstellungen einen losen, aber verlässlichen und von Vertrauen geprägten Zusammenhang herzustellen aus dem in verschiedenen Konstellationen und zu allen Lebensbereichen, Aktionen besprochen, ausgecheckt und durchgeführt werden können, ohne sich dabei als feste, politisch arbeitende Gruppe (mit deren Eigenleben) zu institutionalisieren, ohne in Konkurrenz zu anderen hanlungsfähigen Gruppen zu stehen, vielmehr sich in Vielfältigkeit und Unüberschaubarkeit zu erkänzen. In Diskussionen mit anderen kristalisierte sich für mich dabei immer deutlicher die Ähnlichkeit mit der Strategie Revolutionärer Zellen heraus, jedoch mit dem Unterschied, daß dabei die örtliche "Scene" soetwas, wie einen Sumpf bildet, der einmal einen gewissen Schutz bildetet und als informelles Kommunikationssystem und Ideenreservoir fungiert, mit dem immer eine Rückkopplung stattfindet.

Darüber weiterzureden, von anderen etwas zu hören , Anstoße zu bekommen, dabei das Spitzelproblem in den Griff zu bekommen, grundsätzliche Überlegungen über die Erfolgschancen einer subversiven Taktik anzustellen, usw., usw. halte ich für das wichtigste in der momentanen Situation, gerade auch hier in Hamurg. Aber ihr alle kennt die Situation der 'Linken', wie sie sich besonders deutlich beim letzten Pleum der 'Autonomen' Ende Okt. 81, als es um den Bruch in der *Grossen Freiheit* ging, gezeigt hat: abgrenzen, abgrenzen und ja nicht weiterdenken, sondern Recht behalten!

Ist denn wirklich dieser bescheuerte moralische Zeigefinger notwendig und der Apell die Befreiung aus den Klauen des Systems neu zu denken und zu machen ?

Es reicht doch, wenn jetzt eine Zeitung am Auseinaderklaffen der Einschätzung der Rolle der RAF, an der Frage der 'Verräter', an den Gegensätzen der "Kopf-" und der "Bauchfraktion" kaputt gegangen ist, aber muß doch nochmehr Leute geben, die etwas in der Birne haben, die mehr wollen, mehr als nur Selbstbemitleidung im allgemeinen Abturn!

??? Es geht voran ???

Rita Ungeduld

Ich will nicht sterben

aus der Hamburger Schülerzeitung Cyankali, Nr.6

Da höre ich so mal eben im Radio, daß der US-Außenminister überlegt, ob die USA nicht in Nicaragua (seit 1979 von Militärregierung befreites Land) eingreifen sollte. Die USA sähe ihre Interessen sonst gefährdet. Ganz frech und offen, ohne Kommentar, kommt sowas im Radio. Da fahre ich in der U-Bahn und an der Wand steht dick mit Edding: „Türken raus!" gekritzelt. Die Leute glotzen alle trübe in ihre Bildzeitung: „Der Russe plant Giftangriff!" — „Königin Silvia bekommt ihr 3. Baby".

Ich denke mir, die Leute sind alle so zu und tot und verhetzt. Da gibt es die Stationierung von neuen Mittelstreckenraketen in Europa, die es für die USA ab 1983 möglich machen, gegen die Sowjetunion einen Atombombenangriff zu starten. Zwei Jahre Zeit noch vielleicht, dann kann's soweit sein. Da gibt es die Umweltzerstörung, das Gemüse, das immer teurer und seltener wird, die toten Fische am Elberand. Da fliegen so mal eben zweimal täglich Atombomber quer über Hamburg. Da hörst du, daß hier und da schon mal son Ding runtergefallen ist, wie damals in Spanien. Da gehst du mal ganz harmlos nach Harburg ins Jugendzentrum und verläufst dich in einem Gewirr von Autobahntrassen. Alles Beton und kaltes Licht. Hamburg soll vollständig umstrukturiert werden, wobei 80 % der Bevölkerung umgesiedelt werden sollen. Der Hafen wird vervierfacht, die Elbe vertieft, die Stadt mit sieben Autobahntrassen zerschnitten. Schicke Glaspaläste in der City.

Ganz zu schweigen von der ständig steigenden Arbeitslosigkeit. Echt Null Berufsperspektive hab ich. Sogar die, die soweit kommen, daß sie studieren, sind ratlos. Ach es sieht alles so beschissen aus, da könnte ich noch Wälzer schreiben. Dies taten z.B. amerikanische Wissenschaftler im Regierungsauftrag mit der Studie Global 2000, wonach es um das Jahr 2000 infolge der Zerstörung des ökologischen Systems zahlreiche Hunger- und Dürrekatastrophen geben soll. Bevölkerungsexplosionen und Verwandlung fruchtbarer Felder in Wüsten werden vorausgesagt. 40 % der Wälder sollen bis dahin abgeholzt, 2.000.000 Tier- und Pflanzenarten bis dahin ausgestorben sein. .....

Wenn ich nicht durch die Anti-AKW-Bewegung politisiert worden wäre, würde ich jetzt vielleicht mit meinem zukünftigen Ehemann vor der Glotze sitzen und in der bleibenden Zeit brav an meine Ausbildung denken. Was uns allen die Mißstände, wogegen wir kämpfen, bewußt sind, liegt an den Protestbewegungen und ist ein gutes Zeichen.

Die eine Seite der „No-Future"-Stimmung ist voll gut. Nämlich, wenn die Leute die Tatsache, daß sie für sich keine Zukunft mehr sehen, in Wut umwandeln. Entsagung des „Dialogs mit der Jugend". Steine werfen, mehr riskieren, da die eigene Zukunft in diesem Staat sowieso nicht vorhanden ist. Wenn ich sowieso keinen Ausbildungsplatz, keine Wohnung, keine frische Luft atmen (Smog), dann muß ich, kann ich eben auch mehr riskieren. —

Die andere Seite ist weniger gut. Mit Protestbewegungen können die Herrschenden auf verschiedene Art und Weise fertig werden. Eine dieser Möglichkeiten ist, denjenigen, die schon einiges geschnallt haben, ihre Angst noch zu verstärken und die Tendenz zur Resignation zu fördern. Das kann bequem mit Bildzeitungsverdummung für Uninteressierte und Dialogbemühungen für noch Anpassungsfähige laufen. Den einen wird gesagt, ihr braucht keine Angst zu haben, solange ihr euch an uns haltet. Anderen Teilen der Bevölkerung wird gesagt, eure Angst ist berechtigt, und wir können euch ja so gut verstehn (daß ihr uns unbedingt wählen müßt). Drittens aber, und das scheint mir in diesem Zusammenhang das wesentliche, denjenigen (z.B. Friedensbewegung), die am ehesten an dem Punkt stehen, von dem aus sie vom bloßen Gefühl der Angst zum Verständnis der Hintergründe und Zusammenhänge fortschreiten könnten, bei diesen also wird versucht, die Angst so sehr ins Übermächtige zu steigern, daß sie allbeherrschend wird und Bewußtseinsprozesse erstickt. So wurde z.B. vor einigen Monaten im Spiegel eine Science-Fiction Serie abgedruckt, in der eine Art Marsmenschen nach einem A-Bomben-Abwurf die Erde erkundschaften. Diese Marsmenschen bekommen heraus, daß die gesamte Erdbevölkerung selbstmordsüchtig war. Hau rein in den Psychokrampf. Alles ist Scheiße und wir enden sowieso alle mal beim Selbstmord. Die Situation wird als aussichtslos herausgestellt. Deutlicher wird's bei Demonstrationen, wo unterschiedliche Taktiken angewandt werden. Bei Demos mit 100.000 „friedlichen" Demonstranten wird den Demonstranten meist noch eine „Freund und Helfer"-Polizei vorgeführt. Hingegen wenn klar ist, daß es sich bei 'ner kleineren oder Rest-Demo um Demonstranten handelt, die den Staat entschlossen ablehnen, wird von die Hau-rein-Taktik verwendet. „No Future" ist zum anderen das, wo sie uns hinbekommen wollen. Die Kneipen werden voller, dicht gedrängt, die Birne nur noch voll mit Alkohol, hören wir auf, diesen Staat zu bekämpfen.

„Future"

Ich kenn viele, die aufhören, die resignieren, die voll in dieser „No-Future"-Stimmung drinne sind. Bei mir ist dies nicht so und ich möchte jetzt mal versuchen, einen „Future"-Artikel zu schreiben.

Die „politischen" Jugendlichen sind pessimistisch. Die uninteressierten denken nur an ihr individuelles Glück, trautes Heim... (zugegeben sehr verallgemeinert). Das es soviel bedrohende Entwicklungen gibt, wie Kriegsgefahr, ökologischer Zusammenbruch, Vereinzelung, Wohnungsmangel etc. ist zwar einerseits schlimm. Andererseits ist es uns ja nur deshalb bewußt, weil es Protestbewegungen dagegen gibt, wie z.B. die Anti-AKW-Bewegung, Friedensbewegung, Häuserkampf etc.

Ob jemand in dieser „No Future"-Stimmung ist, oder nicht, hängt stark davon ab, 1. welche Erfahrungen der einzelne gemacht hat 2. was man sehen will und nicht sehen will.

Zu 1.: Ich kenn viele, die nach den großen SEPL-Schulstreiks ehr enttäuscht waren (das bringt ja doch alles nicht), die Leute an der Schule alle für dumm und reaktionär oder lahm halten. Vor drei bis vier Jahren gab es z.B. ebenfalls Schulstreiks, damals gegen das neue Schulgesetz. Damals haben beim größten der Streiks 5.000 Schüler gestreikt. Das war für uns damals ein riesiger, traumhafter Erfolg. Als das Schulgesetz dann verabschiedet wurde, folgte große Resignation.

Ich hätte mir damals nie vorgestellt, daß Schulstreiks in der Größenordnung jemals wieder möglich wären und hab den alten Zeiten nachgetrauert. Damals, so 1977, galten die wenigen Schüler mit Anti-AKW-Plaketten als Exoten an der Schule. Schlimm wurde es im sogenannten „deutschen Herbst" 1977 nach den selbstgemordeten in Stammheim zur Zeit der Flugzeugentführung in Mogadischu. Da war teilweise eine Stimmung unter der Bevölkerung, die hätten die Gefangenen und auch sonst die Linken am liebsten gelyncht.

Heute ist es vollkommen normal, daß mindestens die Hälfte der Schüler mit irgendwelchen Plaketten rumlaufen (Che Guevara, Scheiß-Schule, Anti-AKW, Krieg ohne mich...). Ich sehe den Unterschied von damals zu heute, daß trotz und wegen der schlimmer werdenden Situation der Unmut dagegen größer wird. Wenn man die Ereignisse und Mißerfolge z.B. auch an der eigenen Schule zeitlich und inhaltlich in einen größeren Zusammenhang sieht, fällt es glaub ich leichter, alles ein wenig cooler und realistischer zu sehen.

Konkret ist das mit der Perspektive so ähnlich wie mit den Dominosteinen. Wenn einer umkippt, kippen nach und nach auch die anderen um. Nein, umgekehrt, es ist für Dominosteine sehr schwer, nicht umzukippen. Eine Haltung, die ich bei vielen Mitschülern antreffe, ist folgende. Erstens glauben sie nicht, daß es Sinn hat, sich zu wehren, weil „die anderen" da ja doch nicht mitmachen würden. Folglich hat es keinen Sinn, was zu machen, folglich machen sie selber nichts. Wenn ich dann den nächsten frage, antwortet er mir das gleiche. Der erste gehört jetzt zu der Masse der „anderen", die ja nichts mitmachen.

Zwei Sachen sind für mich klar:

1. Nichts mehr machen, meine Zeit in Discos und mit Saufen und Dope rauchen verbringen, jetzt, wo ich schon 'ne Menge geschnallt hab, ist für mich nicht denkbar, ein fürchterlicher Gedanke.
2. Auch wenn alles noch so schlimm aussieht, glaub ich nicht an eine selbstmordreife Erdbevölkerung.

Die Schlinge um meinen Hals wird immer enger

Das hat mir Mut gemacht. Wenn du das von einer Frau hörst, die auf die siebzig zugeht. Sie bezog sich stark auf ihre Erfahrungen mit den Nazis. Mich hat die Frau in tiefe Zweifel geworfen, wann für mich die Schwelle überschritten ist, wo ich alles, auch mein Leben, einsetze. Klar macht Randale auf Demos freier, wenn die Scheiben klierren und die Bullen eins auf die Fresse kriegen. Aber dieser Widerstand kostet zuviel Kraft (Die Leute in Berlin gehen schon am Stock) und es ist zu selten Randale hier in Hamburg. Außerdem gibts wegen solcher Randale in der BRD heute schon mehrere tausend Ermittlungsverfahren und Anklagen. Wie lange dauert es noch, bis sie auch hier Lager für uns einrichten, wie in England. Der nächste Schritt ist dann, daß sie uns „abschaffen" ... Die Krise verschärft sich täglich, viel schneller als vor 5 oder 6 Jahren. Tausende von Ermittlungsverfahren gabs schon in der Weimarer Republik, dann kam 1933. Tausende von Ermittlungsverfahren sind wie eine Zeitbombe: heute Ermittlungsverfahren, bei der zweiten Gelegenheit wird daraus eine Anklage mit Bewährungsstrafe, bei der dritten Haftstrafe und so weiter. Bei tausenden Ermittlungsverfahren heute bleiben bei so ner Zeitbombe in ein paar Jahren hunderte, später tausende im Knast.
Nach dem neuen Demogesetz können sie dir schon einen anhängen wenn du „vermummt" bist, sogar wenn du nur anner Demo teilnimmst, „von der Gewalt ausgeht". Das passieret dir zweimal, bloß dabeistehen und festgenommen werden, beim dritten Mal gehst du dafür in den Knast. Das ist die Rechtsgrundlage für Massenverhaftungen. Vermummt - abkassieren, dabeistehen - abkassieren. Ich frag mich ob sich das lohnt für bloß dabeistehen, beim dritten Mal achtzehn Monate. da mach ich doch gleich lieber nen ausgetüftelten Anschlag, wo kräftig was hoch geht ..., dabei nehmen sie dich nicht so schnell fest wie auf ner Demo, und wenn sie dich packen, dann gehst du auch für vier Jahre oder so in den Knast. Aber dann weiß ich doch auch wofür, nicht bloß für mal dabeistehen.
Klar, das hört sich viel zu cool an.
Ich machs ja auch noch nicht - so planmäßig und vorbereitet. Ich habe noch (wie lange noch ???) viel zu viel Schiss. Mache einen auf Öffentlichkeit und auf Demos spontan mal Putz.
Dennoch, die Schlinge wird immer enger. Ich ertappe mich auch dabei, wie ich davon träume abzuhauen, weit weg, für immer. Aber die Schweine kriegen mich hier nicht weg, das ist unser Land. Ich könnte es auch gar nicht ertragen mich davonzustehlen, während hier alle Verwandten, Freunde, Genossen krepieren.
Aber wenn ich sage ich bleib hier, dann wird mir immer klarer, daß sehr bald der Punkt kommt, wo meine Angst nicht mehr reicht, meine Wut zu zügeln!
Ich halts bald nicht mehr aus!

Thomas Georgi

Wenn ich mir mal ein paar Tage Zeit nehme und mir alles durch den Kopf geht - au weia, 3oo.ooo in Bonnz - in den 50ern gabs auch schon Riesendemos mit 2oo.ooo oder so gegen die Wiederbewaffnung der BRD. Einen haben sie sogar abgeknallt, nichts hats gebracht, die Army haben „wir" trotzdem gekriegt. Ich bin pessimistisch, ob wir die Schweine rechtzeitig aufs Eis legen können, bevor wir ihre Raketen aufs Dach kriegen oder sie uns abgeschafft haben. Und dieser Zweifel macht mich jeden Tag mehr an. Neulich hab ich mit ner alten Frau gesprochen - sie meinte: „Mir wird die Schlinge um meinen Hals immer enger, ich halts bald nicht mehr aus. Politische Gefangene in Isolationshaft, deutsche Militärhilfe zum Abschlachten in der Türkei. Völkermord in El Salvador. Raketen hier zu hause. Die Latte kannst du fortsetzen. Ich halts bald nicht mehr aus, bald nehm ich die Knarre in die Hand."

NEONAZIS

-Die lange Nacht im Klick und ihre Folgen
-Die „ SAVAGE ARMY " und ihr Umfeld
-Antifaschistische Aktionen und ihre Wirkung
-Was ist zu tun ? ANTIFASCHISTISCHE AKTIONS FRONT — Es gibt keine Plätze dazwischen!!!!!!!!!

Bis 1979 trieb sich in Hamburg die » Hansabande «, später » Aktionsfront Nationaler Sozialisten «, A.N.S., herum. Diese Nazi-Gruppe war von dem EX-Bundeswehrleutnant Michael Kühnen aufgebaut worden und fiel unter anderem auf, durch die verteilung von Hetzschriften in der Beispielsweise die „Ausswitz — Lüge " angeprangert wurde (Vernichtung der Juden während des Hitlerfaschismus wird darin geleugnet), durch Stören von linken Veranstaltungen, Beschmieren von Jüdischen Grabsteinen, Zerstörung von Informationsständen von Bürgerinitiativen (z.B. vor der Petrikirche).
Etwas mehr durch die Medien ging die Aktion als die Neonazis sich im Hamburger Hauptbahnhof Eselsmasken aufsetzten und Schilder um den Hals trugen, wo drauf stand „ Ich Esel glaube immer noch, daß im Dritten Reich Juden vergast worden sind!"
1979 fand ein vorläufiges Ende dieser Naziprovokationen statt, denn Michael Kühnen und einige andere A.N.S.— Mitglieder wurden wegen Waffendiebstahl in Bundeswehrdepots, Volksverhetzung und ähnlicher Delikte verhaftet. M.Kühnen wurde dann auch zu 4 Jahren Haft verurteilt. Die Reste der ANS traten dann noch ein,zweimal in der Öffentlichkeit auf, wurden aber von der damaligen **Antifaschistischen Aktion** auf den „ harten " Boden der Tatsachen geführt, daß für Nazis hier absolut kein PLatz ist.
Es trat dann eine Zeit ein in der sich die Nazis öffentlich nicht mehr oder weniger zeigten. Nun ist aber spätestens seit dem Oktoberfest-Anschlag in München und der Anschläge der » Deutschen Aktionsgruppen« z.B. hier in Hamburg auf ein Ausländerwohnheim, wo ein Vietnamese bei dem Brandanschlag ermordet wurde klar , daß die Neonazis mit einer noch größeren Menschenverachtung ihre Schweinerreien und Mordanschläge durchziehen.
Der „ Führer " der »Deutschen Aktionsgruppen«, Manfred Röder steht gerade in Stuttgart-Stammheim mit einigen „Mit-Kämpfern" vor Gericht und ihnen wird vorgeworfen, für 7 Anschläge, die zwei Todesopfer und 8 Verletzte forderten, verantwortlich zu sein;Röder sowohl durch eigene Beteiligung als auch durch Planung an den Anschlägen.
Nun treten auch bei uns hier Hamburg die Neofaschistischen Schläger und „Ideologen" wieder verstärkt auf den Plan und wagen sich in die Öffentlichkeit.
Am Freitag, den 4.12.1981 wurden im Klick - Kino in der Glasshüttenstrasse im Karoviertel 5 Linke (laut TAZ 5 bekannte Hamburger Antifaschisten) von einer Gruppe von Neonazis mit dem Gebrülle wie „ Macht die Roten fertig " und „ Judenschweine " ganz übel zusammengeschlagen.Auch schon vor den 4.12. geschah es öfter, daß Leute im Klick zusammengeschlagen wurden. Dies passierte meistens am Freitagabend in der „Langen Nacht".Die Schläger sind Leute aus der » SAVAGE ARMY « S.A., einem Neonazistischen Provo- und Schlägerhaufen.Diese Gruppe soll aus etwa 20 Leuten bestehen mit einem „ Freundeskreis "von weiteren 40 Nazis. In dieser Gruppe sind auch A.N.S.-Mitglieder wie Tibor Schwarz.
In der letzten Zeit gab es verschiedene Aktionen von dieser Gruppe:
-Anfang Januar wird in einer linken Kneipe in Harburg ein Türke von 5 Nazis krankenhausreif geschlagen.Voher hatten sie Sprüche wie „ Heil Hitler " und „ Ausländer raus " gebrüllt.
-Bei der sog.„ Reichsgründungsfeier " der »Deutschen Volksunion« am 16.Januar 1982 war die S.A. als Saalschutz im CCH dabei.
-Eine Woche später fand in Wandsbek eine ähnliche Veranstaltung statt.Wieder waren da Mitglieder der S.A., mit A.N.S.'ler anwesend.
-Am Freitag den 13.März wurden 3 junge Türken in der Pestalozzistrasse in Barmbek von einer Horde von Neonazis mit dem Gebrülle wie „ Scheiß Türken " und „ Ausländer raus !" zusammengeschlagen.Die Neonazis schlugen mit langen Eisenstangen und traten mit ihren Stiefeln so schlimm zu, daß zwei der Türken ins Krankenhaus eingeliefert mußten.Der 3 konnte erstmal entkommen und war zum „Mac Donalds" am Wandsbeker Markt geflüchtet,wo er andere türkische Jugendliche vermutete-.Doch dort tauchten die Neonazis auch schon wieder auf und schlugen da weitere Leute zusammen.Ein weiterer Türke mußte danach ins Krankenhaus.

Ein großer Teil der der S.A. ist in der jetzigen A.N.S. organisiert. Als die S.A. vor etwa 2 Jahren gegründet wurde, waren A.N.S.'ler wesentlich an der Gründung dieser Gruppe beteiligt.Einer dieser Nazis von „ damals " ist Michael David - heute wohl eher bekannt durch den Namen „ Dave ". Dieser Michael David tauchte damals als ein angeblicher A.N.S. Aussteiger in die Punkszene ein.Er machte sich interesant durch seine vielen Geschichten und angebliche „ Facten und Akten " die er den Linken zur Verfügung stellen wollte.Er wollte reden, zumindest hat er das damals erzählt.Bis heute hat er aber keine konkreten Dinge rausgelassen und wird das sicherlich auch nicht mehr machen.Nun befindet sich dieser „ **angebliche** " Aussteiger aber immer noch in der Punkszene und gilt da jedenfalls nicht mehr als Nazi.Das heißt, daß er sein Ziel erreicht hat.Der Typ sagt dann eben, daß er in der „ Mitte " steht.Er hat sich auch weitere Felder seiner Neonazistischen betätigung gesucht und ist beim HSV Fan Club „ Die Löwen " aufgetaucht.In der letzten Zeit läuft er auch mit einer Kutte von den „ Löwen " herum.Nun tauchen auch bei **einigen** Löwen" neonazistische Sprüche und Überzeugungen auf.
Genauso wie damals in der Punkszene, verstehen es die Neonazis einige Leute mit ihrem platten aber „allzu leicht verständlichen " Weltbild auf ihre Seite zu ziehen.

Nach der „ Langen Nacht " im Klick am 4.12. reagierten die Hamburger Autonomen mit einer schlechtgeplanten und überhastet ausgeführten Aktion im Karoviertel und im NOISE, wo prompt einige Leute aus „ unserer " Szene getroffen wurden. Das war auch eine Folge der Überraschung, daß die Neonazis in Hamburg so stark auftreten konnten. Das heißt, von den Autonomen wurde in der letzten Zeit keine Antifaschistische Aufklärungsarbeit betrieben - oder nur im unzureichenden Maße.Man hatte eben das Gefühl das die Nazischweine seit der Aktionen von 1979 nicht mehr da - das heißt handlungsfähig- wären.
Man muß da dem KB und der DKP - SDAJ -VVN ein Lob aussprechen, daß sie eine gute Antifaschistische Aufklärungsarbeit noch immer weitergeführt haben- *(Das Lob für den KB nehme ich sofort wieder zurück,weil diese Ochsen sich von dem Aktionsbündnis am 21.4. zum wiederholten Mal zurückgezogen haben Pfui! d.Szzr)* Die Reaktion nach der daneben gegangenen Antifa-Aktion war eine Spaltung bzw. eine Distanzierung innerhalb des Aktionsbündnisses.Die „Faschistenbutze". vermeintliche Fallen, der Rausschmiss aus einer linken Kneipe waren einige sog. Höhepunkte der nachfolgenden Auseinandersetzungen.
In dieser Zeit hielten sich die Neonazis öfter in der neueröffneten Kneipe „Schlaflose Nächte" auf und versuchten diese Kneipe sozusagen zu ihrer 'Stammkneipe' zu machen.
Die Hamburger Autonomen hielten sich dann auch verstärkt in dieser Kneipe auf, was die Neonazis dann und wann zum Anlaß nahmen Schlägerreien zu provozieren wenn die Linken zahlenmäßig unterlegen waren.

Bei einer dieser Schlägerreien zwischen Antifaschisten und den Neonazis in den „Schlaflosen Nächten", war Michael David in seiner Löwenkutte und „ Rotfront verrecke " schreiend dabei.
Zwischen diesen beiden Gruppen befanden sich (oder befinden sich z.Teil noch)„ Linke " Punks, und Leute die einige der Neonazis von früher kennen z.B. aus den Marktstuben und dem Karolienenviertel-.Diese Leute verhielten sich in den Auseinandersetzungen mit den Neonazis nicht, daß heißt sie stellten sich nicht auf die Seite der Antifaschisten oder der Neonazis. Dadurch bekamen auch wieder einige was in den Auseinandersetzungen ab. Okay, ich habe Schwierigkeiten, wenn ein sog. linker Punk mit SS -Runen auf der Jacke in der Kneipe sitzt und nichts tut, und ein Antifaschist zu einem bekannten Fascho (Wertmann) sagt :„ Für Faschisten ist hier kein Platz mehr, verschwinde !" und dann von denn Faschos zusammengeschlagen wird, und ein Punk auch noch ruft, daß die Musik lauter gemacht werden soll (So geschehen in der Kneipe „Schlaflose Nächte).
DAS trägt dann dazu bei das solche Leute wie gesagt eben auch etwas abbekommen.Auch versteht man die Schwierigkeiten einiger Leute aus der linken Szene, wenn ein guter Freund von früher jetzt bei den Neonazis auftaucht, da wissen einige eben nicht gleich, wie sie sich verhalten sollen.Aber das hat alles seine Grenze, denn dieser „ Freund von früher " hat sich auf die andere Seite, die Neonazis gestellt und hat Linke zusammengeschlagen und andere Aktionen und Schweinereien der Neonazis mitgemacht.
Die Neonazis nutzen ganz bewußt solche früheren Freundschaften aus, um einen ähnlichen „Dave-Effect" zu erreichen-.Denn sie haben die Hoffnung, daß wenn sie mit einem Linken reden und das andere Linke sehen, nicht angegriffen und rausgeschmissen werden.Das haben die Neonazis ja auch in den „ Schlaflosen Nächten " ausprobiert wenn viele Linke da waren und die Nazis Angst hatten.Sie testen das eben aus. Sie hoffen das es kein starkes und **EINHEITLICHES** Antifaschistisches Aktionsbündnis gibt und das die Fronten unklar werden.
Bloß in der Auseinandersetzung mit den Nazis gibt es kein Nichtverhalten - Ein Dazwischen, eine schwammige Aussage hilft der Gegenseite. Die Neonazis und der allgemein aufkommende Faschismus muß einheitlich bekämpft werden!

Denn der Kreis ist geschlossen unter den einzelnen Neonazigruppen in Hamburg. Quer durch die Stadt gehen die engen Verbindungen von der » Wehrsportgruppe Demms « in Blankenese, über Udo Budig dem „ Führer " der A.N.S.—Bergedorf zu Tibor Schwarz und der » Savage Army «. Es sind mehr als wir erwartet haben, und durch ihr brutales Verhalten in den Arbeiterstadteilen im Osten von Hamburg, wie Horn, Hamm, Billstedt, Mümmelmannsberg und Wandsbek haben sie sich unter den Jugendlichen dort den Ruf der „ Unschlagbarkeit" im warsten sinne des Wortes erschlagen. Durch diese Vorgehensweise haben sie sich dort einen „ Namen " gemacht. Jeder einzelne ist aufgerufen im Rahmen seiner Möglichkeiten, zu Informieren, zu diskutieren oder den Nazis DIREKT entgegen zu treten.

Zum Thema Michael Kühnen gibt es noch einiges zu berichten. Dieser Neonazi „Führer" wird demnächst wegen 'guter Führung' vorzeitig entlassen. Wahrscheinlich geschieht das so um den 1.Mai herum. Das ist allerdings ein inoffizielles Entlassungsdatum.
Man kann aber davon ausgehen das die Hamburger Neonazis einen zusätzlichen Auftrieb erhalten werden, denn bei vielen gilt er als Idol. Michael Kühnen hat in Interviews folgendes geäußert:„Meine Aufgabe wird es sein, wieder eine eigene politische Truppe aufzubauen" und „Ich war und bin und bleibe Nationalsozialist". Das sind also die Anzeichen für den Staat. daß sich Michael Kühnen „gebessert" hat. Das Kühnen auf nicht ganz unvorbereitete Leute draussen trifft, kann man auch daran sehen, daß wie das Niedersächsische Ministerium bestätigen mußte, Kühnen jeden Monat über 200 Briefe an seine Neonazistischen Kumpane schreibt und in dem gleichen Zeitraum etwa 70 Schreiben erhält.

Cheronimo

Krümmel— Ist es schon 5 nach 12 ?

Ich weiß nicht wievielen es bekannt ist-aus der Hamburger Szene-daß der Ort Geesthacht mit seinem Stadtteil Krümmel ca.30 km vor Hamburg liegt.
Klar wenn ich nach Bärlin fahre nehme ich den Ort kurzzeitig wahr . **Aber im Zusammenhang mit einem Kernkraftwerk-NEE! Aber die traurige Realität zeigt,daß seit Anfang 1974 die HEW und NWK das KKW Krümmel still und „heimlich" bauen.** Der Kasten vom Typ Siedewasserreaktor(wie Brunsbüttel)steht schon fast fertig für den ersten Probelauf. Anders als bei ähnlichen Projekten wie z.B. Brokdorf entwickelte sich der Widerstand gegen die Kernkraftanlage sehr schwach.Es gab keine „Schlacht" um Krümmel oder große Aktivitäten.Kein Kampf um die grüne Wiese.Es gab vereinzelt »illegale« Aktionen an den Strommasten in der Nähe des KKW.Dazu kommt die Arbeit der Bürgerinitiative von Geesthacht.Das ganze technische Konzept des Reaktors ist total überaltert und zusammengestückelt-.Krümmel ist der ebenso klägliche wie hartnäckige Versuch,die veraltete Siedewassertechnologie umjeden Preis durchzuziehen.Die zahlreichen Umbauten,Anbauten,Veränderungen machen Krümmel zu einem noch größeren Unfallrisiko als Brunsbüttel,das vom Juni 1976 bis November 1978 *161 nachgewiesene Störfälle hatte*.
Mittlerweile wird in Krümmel die 13 Teilerrichtungsgenehmigung ausgeführt.
Dies Teilerrg. werden seit 1973 von dem schleswig-holsteinischen Sozialministerium je nach Bedarf erteilt.Erst jetzt,viele Jahre später beurteilte das Oberverwaltungsgericht Lüneburg die ersten drei Teilerrg. und kam am 20.1.1982 zu einem zunächst verwirrenden Urteil.Der NDR brachte in der Sendung „Umschau am Abend" gegensätzliche Einschätzungen des Urteils:
-Rechtsanwalt Günnemann(Vertreter der Kläger) rechnet mit einem »AUS« für Krümmel.
-die HEW als einer der Betreiber:„Das Urteil beeinflußt den Fortgang der Bauarbeiten nicht".
-Auszug aus einem Gespräch von HEW Mitarbeitern:„Die Richter haben die technischen Unterlagen nicht gelesen oder haben ganz einfach keine Ahnung".
Die Formulierung der HEW machte sich auch das S-H-Sozialministerium-die Genehmigungsbehörde-zu eigen.Es wird weiter gebaut.
Tja,und die »links-radikale« TAZ kommentierte das Urteil mit der Schlagzeile-:„Aus für Krümmel!"
Naja,das ganze trägt natürlich dazu bei-,daß die „legalen" Gegner des KKW verunsichert sind.*Haben wir es nun geschafft-?Kein Weiterbau in Krümmel?Folgen jetzt auch Konzequenzen für andere Siedewasserreaktoren?*
Nachdem nun schriftlich die mündlichen Urteilsbegründungen vorliegen,ist deutlich(für alle Zweifler), **daß von einem AUS FÜR KRÜMMEL KEINE REDE SEIN KANN .**
Das Gericht hat das Konzept grundsätzlich für das KKW Krümmel abgesegnet von diesem „Segen"jedoch die Rückschlagklappen im Druckausgleichsystem ausgenommen.Dies hat das Gericht jedoch nicht deshalb getan,weil es von der Gefährlichkeit dieser Konstruktion überzeugt ist,sondern weil es meint diesen Punkt nicht überschauen zu können,da er noch nicht genug aufgeklärt sei.Diese Aufklärung will das Gericht jedoch nicht selbst leisten und hat deshalb diesen Punkt aus der Bindungswirkung der Konzeptgenehmigung herausgenommen.Bindungswirkung bedeutet,daß die Genehmigungsbehörde bei späteren Teilerrichtungsanträgen,die dem Konzept entsprechen,nicht mehr konzeptionelle Mängel rügen kann.
Das Urteil hat daher zur Folge,daß die Teilerrg. durch die der Bau der Rückschlagklappen genehmigt wurde,durch Klage überprüft werden kann.

In diesem Verfahren konnte dann die ganze Problematik der Rückschschlagklappen zur Sprache kommen.
Beim Abschalten des Reaktors ist diese Klappe von enormer Bedeutung, da sich Druck und Temperatur im Sicherheitsbehälter erhöhen. Mit Hilfe der Rückschlagklappen nun soll der Abdampf in die Druckkammer entweichen. Enstehender Überdruck jedoch kann die Klappen zu früh öffnen,was zum Versagen des gesamten Druckabbausystems führt. Eine Kernschmelze - verbunden mit dem Tod von Millionen von Menschen wäre die Folge. Auf den berühmten Punkt gebracht heißt dies, daß das Sozialministerium durch das Urteil trotzdem die Inbetriebnahme des Schrottreaktors genehmigen kann.

Rechtsbeugung - 2. Teil

Am 22 März 1982 gab es einen Erörterungstermin, wo die Kläger, rund 6000 Sammeleinwender, noch einmal Gelegenheit haben sollten, gewaltfrei ihre Einwände darzustellen. Das ganze sollte als friedlicher Dialog zwischen Bürgern und Beamten über die Bühne gehen. Aber seitens der "Landesregierung" wurde eine Militanz hervorgekehrt, die Inge Amonn von der Geesthachter Bürgerinitiative so kommentierte: „Das ganze erinnert mich an die Jahre 33 bis 45".
Konkret sahen die äußeren Bedingungen so aus:
- Zwei Tage vor der Erörterung wurde die Sporthalle, wo der Termin stattfinden sollte, zur Festung verwandelt.
- Vor Beginn des Erörterungstermins durchsuchten 60 Bullen die Halle nach Sprengstoffen.
- In der Tiefgarage wurde eine Hundertschaft Bullen mit den dazu gehörigen Fahrzeugen untergestellt.
- Nachdem die Bullen ihre Waffen nochmal durchgecheckt hatten, wurden sie in den Umkleideräumen der Turnhalle untergebracht.
- Auf dem Dach der Turnhalle befand sich eine Beobachtungskamera und sechs Scheinwerfer.
- In der Halle überwachten acht Bullen die aufgenommenen Bilder an einem Bildschirm-Terminal.
- In zwei Containern mit Computeranschluß wurde jede Person die in den Saal wollte überprüft.
- Die Anlage um die Halle und die anliegenden Parkplätze waren durch Strassensperren abgeriegelt.
- Im Hof des Rathauses lagen 2 Hundertschaften Bullen mit 2 Wasserwerfern.
- Auf dem KKW Gelände waren nochmal Bullen in Hundertschaftsgröße untergebracht, natürlich mit allem was man so zum "verteidigen" braucht.
- Dann kreiste auch noch ein Hubschrauber in Abständen über dem Ort.
- Das eine unzählbare Anzahl von Streifenwagen den Ort besuchte kann sich ein jeder ja auch noch vorstellen.

So "sicher" hat man sich in Geesthacht noch nie gefühlt. Die dann 120 anwesenden Kläger forderten den sofortigen Abzug der Bullen und die Abschaltung der Videoanlage. Die Rücknahme der "Schutzmaßnahmen" wurde aber vom Verhandlungsleiter, Dieter Mutke vom Sozialministerium in Kiel abgelehnt. Nach dieser etwas heftiger geführten Auseinandersetzung, verließen 2/3 der Anwesenden (Kläger versteht sich) den Saal.„Für eine Statistenrolle in einem Scheindemokratischen Verfahren sind wir uns zu schade", hieß es nachher in einer gemeinsamen Erklärung der Kläger.
Die BI Eppendorf ruft zu einem »VERSCHÄRFTEN WIDERSTAND« auf. Da können wir uns nur anschließen. Es ist verdammt wichtig das es auf allen Ebenen des Widerstandes eine Intenstvierung der Aktivitäten gibt. Nicht nur in Brokdorf und Frankfurt muß es "knallen", sondern auch in Krümmel und Moorburg. Kommen wir Hamburger endlich dazu den Shiet vor und in unserer Stadt zu bekämpfen.
Long hot summer in Hamburg-Krümmel-Moorburg. Führen wir den Schrottreaktor endlich seiner Bestimmung zu - dem Schrotthändler.

jesse

Für mich...

Es geht dem Ende entgegen
mit dieser Welt.
Du hälst es nicht auf.
Guck' Dich mal um, lies Zeitung,
atme einmal flach durch -
und Du weißt es :
D u hälst es nicht auf.

Aber eins kannst Du tun -
Steh' Du wenigstens auf der
richtigen Seite.
Kämpfe, bis Du nicht mehr kannst.
Und lebe!
Tu' es für Dich, nicht für diese
Welt.
Kämpfe um Dich.
Es stehen genug auf der falschen
Seite.
Sei einer von denen, die immer mehr
werden müssen.
Um deinetwillen -
damit Du vor Dir bestehen kannst,
damit Du dich rettest,
nicht diese Welt, die nicht
Deine Welt ist.

Und dann - vieleicht -
wenn alle kämpfen
und leben...

Gib' Dich nicht auf -
Du bist das einzige,
was Du verlieren kannst.

Hartwig 9.8.81

Mit der freundl. Genehmigung vom „Volksverlag Hamburg" (Lob,Lob revolutionäre Prosagedanken d.Szzr)

ACHTUNG ZEUGEN GESUCHT!!!!!!
Demo gegen Brokdorf -Prozeße am 26.09.81 in Itzehoe.
Bei der Auflösung der Demo durch SEK-Schläger unter Einsatz von Knüppeln, Tränengas und Wasserwerfer versuchte ein kleiner Teil der Demonstranten und der Lautsprecherwagen durch die Mühlenstraße zu fliehen. Eine Kette Bereitschaftsbullen verhinderte dies. Kurz darauf wurden zwei Typen von jeweils 5 SEK Schlägern zusammengeschlagen, verhaftet und dann abtransportiert. Dirk, mit schwarzen VV-Helm(? d.Szzr.)(Aah,Voll-Yiesier-Helm d.Szzr.) und schwarzer Lederjacke als erster auf der rechten Straßenseite schräg gegenüber der Mühlenstraße , Thomas, braune Lederjacke, braune Haare, Jeans als zweiter kurz hinter dem Lautsprecherwagen verhaftet.
WER ETWAS GESEHEN HAT,BITTE MELDEN BEI
04121/5946 bzw. 73231 oder bei der »grossen freiheit«.

SAND IM GETRIEBE DER MACHT

Da gibt es eine neue Broschüre zu dem Thema Knast, welche wir euch von der »grossen freiheit« wärmstens an das revolutionäre Herz legen wollen.
Diese Broschüre enthält Beiträge GEGEN KNAST UND SOZIALE KONTROLLE UND FÜR WIDERSTAND- Diese Heft mit seinen 86 Din A 4 Seiten wurde von verschiedenen autonomen Gruppen,aus verschiedenen Städten gemacht.
Ein Ausgangspunkt für diese Broschüre war auch, die Auseinandersetzung mit dem Hungerstreik vom Februar bis April 81, insbesondere die Forderung der RAF Gefangenen nach Zusammenlegung.Die verschiedenen, an der Herstellung beteiligten Gruppen unterscheiden sich hinsichtlich der Kritik oder Verständnis für diese Forderung.Dennoch wurde eine Diskussion möglich, da sie es bei aller Kritik wichtig fanden/finden, die Gefangenen in ihrem Kampf gegen die staatliche Vernichtungsstrategie zu Unterstützen.
Die Bauchschmerzen die die Leute --mehr oder weniger -während der praktischen Unterstützung hatten, versuchten sie in der Broschüre mit einer gemeinsam formulierten Diskussionsaufforderung an die RAF anzugehen.In unverbesserlichen Opitimismus erhoffen sich die Macher eine Diskussion über Schubladenfronten hinweg in Gang zu setzen.Es soll möglich werden mit neuem Elan und neuen Kräften gegen die zunehmende Vertraktung und gezielte psychologische Bearbeitung von einzelnen Gefangenen/gruppen anzukämpfen.Schließlich trifft das hier angewandte Mittel- psychologisch erforschte Isolation; totale Kontrollierung kleiner überschaubarer Gruppen - keineswegs nur die Gefangenen aus der Guerillia, sondern alle Gefangenen, die nicht im Sinne der reformatorischen Anpassungsprogramme funktionieren.

Die Entwicklung des allgemeinen Strafvollzugs in diese Richtung herauszuarbeiten,soll ein zentraler Punkt dieser Broschüre sein.Die Gruppeen verstehen ihre Beiträge auf dieser Ebene als Infomaterial für andere Menschen, Gruppen, die an diesem Problem arbeiten/kämpfen, um einen einigermaßen einheitlichen Informationsstand herzustellen oder/und zu Konntroversen und neuen Fragestellungen anzuregen.
Darauf aufbauend soll dann die Möglichkeit von Widerstand diskutiert werden.Es wird gefragt, welche Funktion die verschiedenen Berufsgruppen bei der Umsetzung dieser Knastreform haben, die innerhalb oder zusammen mit der Justiz arbeiten. Gibt es eine fortschrittliche Berufsperspektive innerhalb des Knastsystems, die sich positiv auf die Gefangenen auswirkt?

Am Beispiel des Hungerstreiks im Berliner Drogenknast Schönstedtstraße wird darüber hinaus die Rolle untersucht, die von außen kommende Sozialarleiter(in diesen Fall Drogenberater) haben können/müssen, wenn sie den selbstorganisierten Kampf von Gefangenen unterstützen wollen.
Ebenfalls am Beispiel Hungerstreik der Berliner Drogengefangenen läßt sich feststellen, daß die Knastgruppen— einstmals die einzigen, die sich als spezielle Gruppen um die Gefangenen 'gekümmert' haben— im Anhäufen von Spezialwissen verfangen und oftmals von der Basisbewegung ein ganzes Stück getrennt, in eine Sackgasse geraten sind, während die neuen Bewegungen ihreseits Knast und Gefangene in ihrer Bedeutung für den eigenen Kampf doch kaum begriffen haben.

Für solche traditionellen Knastgruppen wird die provokante These aufgestellt, sich in ihrer bisherigen Form aufzulösen, und neue Inhalte und Fragestellungen aufzunehmen.Auf diese Weise scheint es möglich, die Isolation zu überwinden und Knast in den Örtlichen Bewegungen neu und breiter zu thematisieren.
Die lückenlose Kontrolle der Individuen ist aber nicht nur ein Phänomen, das als Herschaftsinstrument gegen nicht angepaßte Gefangene angewandt wird. Die durch die Computersierung(endlich werden wir auch mal erwähnt d. Szzr u.d. comp.) und zeitgemäße Stadtplanung ermögliche soziale Kontrolle trifft und verfolgt im Prinzip jeden in diesem Staat, um im Falle einer Abweichung vom gesellschaftlich definierten Vollzugsziel rechtzeitig und gezielt Umerziehungs- und Bestrafungspogramme anwenden zu können.EINE **SICH ALS REVOLUTIONÄR VERSTEHENDE BEWEGUNG HAT DIE CHANCE ZUM MASSENHAFTEN AUFSTAND VERSPIELT,WENN SIE DIE VERBINDUNGSLINIEN ZWISCHEN UNTERDRÜCKUNG IM KNAST UND SOZIALER KONTROLLE DRAUSSEN NICHT RECHTZEITIG SICHTBAR UND ZU EINEM ZENTRALEN ANGRIFFSPUNKT MACHT.**

Wenn ihr die Broschüre haben wollt, gibt es die entweder im sog. guten Buchhandel oder ihr bekommt sie über die »grosse freiheit«.Und zwar schreibt ihr dann an die »grosse freiheit«,
Nernstweg 32-34, 2000 Hamburg 50, legt 6.-Märker in Briefmarken bei(5.-DM d.Broschüre und 1.-DM Porto) und schreibt das Stichwort „Sand im Getriebe der Macht" am besten bei).
ALLES KLAR!!!?!

der katheder im herz

ich lebe unter masken und das ist etwas sehr schweres. mir legt sich eine kette ums herrenköpfchen, wenn ich diesen anspruchstorf in anderen stimmen bemerke, der zwingend auffordert, in einer BI mitzuarbeiten oder mit nach bonn zu fahren. es ist dieser selbe ton, der einen weg für den richtigen proklamiert. es ist dieser selbe ton, der einen beziehungskrach damit beendet, daß man/frau nun einen politischen termin einhalten müsse. mich wiedert dieser "politische primat" restlos an. wie kann ich gesunde politische arbeit betreiben, wenn in mir drinnen nichts in ordnung ist? *[versuchs mal mit 'nem seelendoktor - d. säzzer]* wie kann ich über die neue innerlichkeit diskutieren, wenn ich auf dem besten wege bin meinen körper zu verlieren? wie kann ich von liebe sprechen, wenn ich telephonnummern besser behalte, als weiche worte? ich spreche von unserer *[im mittelalter haben die leute im plural gesprochen, von sie von sich selbst geredet haben - d. säzzer]* borniertheit, von unserem "besseren". wie kann ich mich als widerspruch begreifen, wenn ich meine gewohnheiten, traditionen und mein unverständnis verleugne? wir spannen bögen in die schreibmachine , um radikale leserbriefe zu schreiben und denken dabei an den letzten verunglückten fick. wir sagen uns selbst, klar, das muß mensch bewältigen und benutzen. dies nur dazu, es noch einbischen tiefer zu verdrängen. bin ich ungerecht, wenn ich den sogenannten linken beziehungsunfähigkeiten vorwerfe? inzwishcen fällt es mir schwer von ansätzen zu sprechen. ich bin verbittert, weil ich heute lebe und nur heute.
ich will euch an das gefühl eines schreies nach einem der unzähligen gleichschaltungsversuchen erinnern. es geht sehr viel um mut und ehrlichkeit und **zurückschlagen!** es geht um dich und das du der mittelpunkt der welt bist. ich will mich nicht verkaufen, ehe ich meinen preis weiß.

hure unserer gewohnheit. wie kann ich sinnlich sein, wenn ich mich als strandgut betrachte? wie kann ich aufrecht kämpfen (denn darum geht es ja wohl), wenn ich das wofür ich kämpfe als albern und kindisch abtue?
unser widerstand ist inzwischen fast so einfallslos wie unsere suche nach liebeserklärungen! basta! wir reproduzieren altes und vergessen die erektion! wir müssen endlich den teppich unter uns zerreißen, die integration belächelnd betrachten und **neue wege** finden!! es ist nichts fatal,so doch ist es zeit den kopf zu verlieren, wahnsinnig zu werden. die verdrehten augen sind keine guten zeichen, der recht verstandenen anstaltspflicht. kreativ statt plakativ. der wille zum ich ist der richtige weg um ein gesunder narziß zu werden. ihrem wahnsinn gilt es unseren wahnsinn entgegenzusetzen. ich will unberechenbar werden und das werde ich nur, wenn ich mich endlich auf eigenheit spezialisiere. kann ich nicht erst dann berechtigt meiner umwelt ehrlichkeit garantieren? die schönheit und der hazz sind meine motoren. trotzdem bin ich noch nicht besonders weit mit meiner radikaltität, aber ich will!!! ich will mein wissendes lächeln bekämpfen, wie ihre tötungsmaschinerie. wir können nicht unsere sozialen bindungen für eine höherer sache opfern!
die frage, wer gewissen maßstäben folgt, muß die fragen nach unseren eigenen maßstäben zwingend folgen. wer lügt warum und wo bekämpfen wir noch unsere sozialisation usw. unsere eltern haben versagt uns konfliktbewältigung beizubringen. das müssen wir nun selber machen. wir sind niemals fertig mit uns und

das ist verdammt gut. wir müssen uns endlich als menschen und nicht als linke begreifen. das ist die radikalität. weiter gehört aber auch zum abbau der arroganz die bekämpfung der depressivität, sonst landen wir im teufelskreis der angst. natürlich bin ich traurig und fürchte mich vor schmerz aber durch das andauernde verdrängen gehts mir nicht besser. eben sowenig wie durch ewiges herausbrüllen. reden mit menschen ist das einzige, was hilft. und das geht nur von gleicher ebene aus. ich mache uns den vorschlag sensibel zu werden.

art paco

die alten apologethiker vertrinken ihre suche nach der wahrheit unter unzähligen tragischen geschichten, anstatt die widerholung in ihrem atem aufzusuchen und bekämpfen. wir haben genügend zeit!!! wir reden von hoffnung, dabei haben wir sie! wir reden von existenz und werden zur

Wie in einer Oase fühle ich mich.
Seltsam,
ist nur, daß niemand mehr
lacht, wenn ich durch die Straßen
gehe und nach der Wüste Ausschau
halte.
Trümmerwüste, Steinwüste,
auch die Blutgefäße sind voller
Sand.Stein besonders in den
Nervenzellen.
SIE streben nach Goethe,
ihre Füße berühren kaum noch
den Boden -
wenn sie wüßten, daß ihre Flügel
in der Erde vergraben sind....

Silke F.

(Ja,Ja unter dem Plaster liegt ....d.Szzr.)

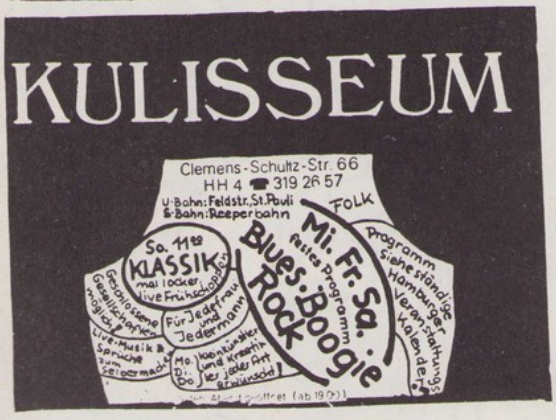
Hey Ihr,
ich wünsche Euch ein schönes Leben!
Hey Ihr,
ich wünsche Euch ein gutes Leben!
So wie Ihr es
mit Eurem eingefrorenen Lächeln
für erstrebenswert haltet.
Ich wünsche Euch Geld,
Ihr, auf Euren ledernen Clubgarnituren!
Ich wünsche Euch Macht,
die Ihr danach giert
schon jahrelang.

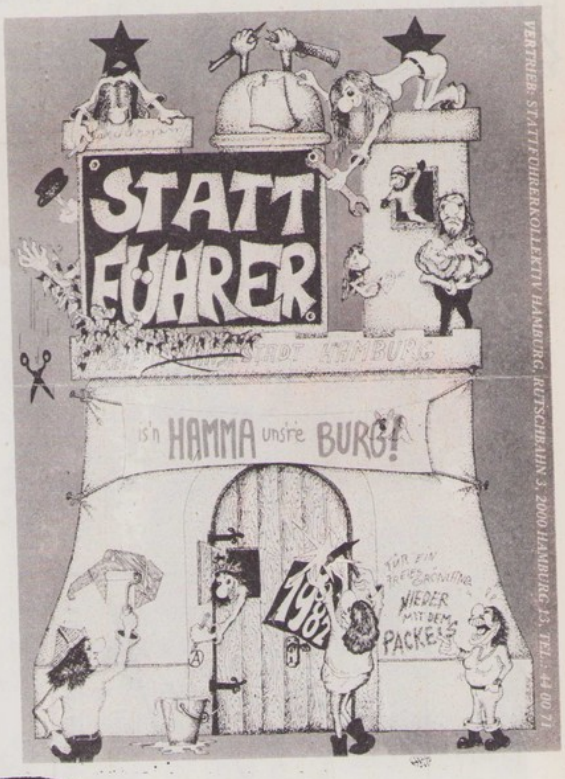
Bloß um eines bitte ich Euch:
Tragt Eure Macht nicht auf meinen Schultern
aus,
nicht auf unseren Schultern aus.
Sucht Euch irgendeinen Mond aus,
dorthin will ich Euch gerne schießen.

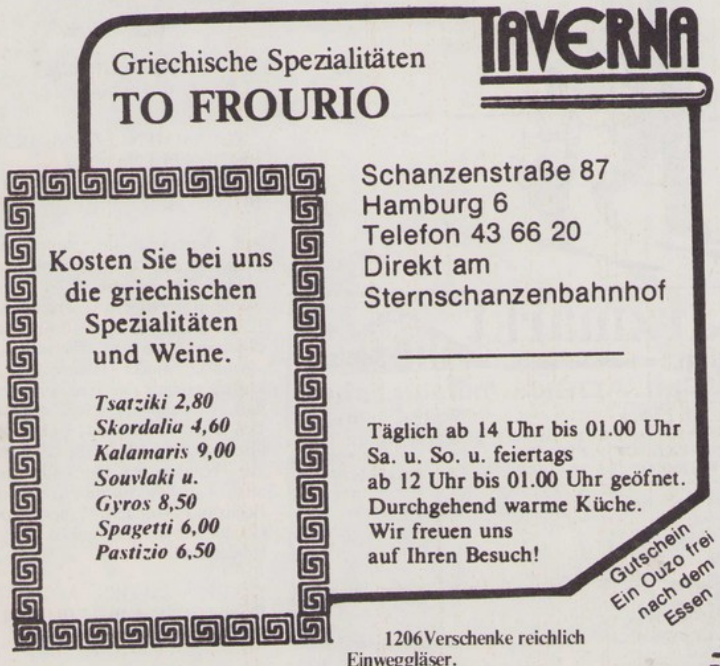
Silke F.

Arbeitslos, Aber nicht Ratlos! Endlich ein Ratgeber Für Arbeitslose!
Eine Gruppe von Studentinnen, Studenten und Dozenten am Fachbereich Sozialarbeit der Fachhochschule Frankfurt/Main hat einen "Leitfaden für Arbeitslose" verfaßt.
-Er unterstützt den Arbeitslosen auf seiem Weg durch das Arbeitsamt.
-Er gibt Tips für Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe, Kurzarbeitergeld und Berufsausbildungshilfe.
-Er hilft bei der Vermittlung, Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, Sperrzeiten und sonstigen "Strafen" des Arbeitsamtes.
-Er enthält zahlreiche Muster für Widersprüche und Klagen gegen das Arbeitsamt.
-Er bringt eine Liste der Arbeitslosenselbsthilfegruppen.
-Er ist 156 Seiten stark, illusustriert und zu beziehen gegen DM. 6.- auf Sonderkonto Schriftenreihe FH Ffm, Postscheckkontonr.-1255-607, Postscheckamt Frankfurt/a.Main, Stichwort: Leitfaden für Arbeitslose.

Reine Schurwolle, Leinenbaumwollgarn und Seiden von DM 5,60 bis 20.-/100 g. gibt es beim Wollversand „Die Schlinge", R. Hass, Engerstr.102, 4900 Herford.
Muster und Preisliste gibt es gegen DM 1.-in Briefmarken.







1206 Verschenke reichlich Einweggläser.
Abholen unter 39 71 56.
(Grüße vom Säzzer an die Fa. Hansen)

BUCHLADEN IN DER OSTERSTRASSE
2000 Hamburg 19 Osterstr 156 Tel.: 491 95 60

„Vom Arbeiten in einem Alternativen Betrieb".
das päd. extra-Verlagskollektiv stellt sich und seine Produkte in einer 34-seitigen Broschüre vor. Interessierte erhalten sie kostenlos bei päd. Ex-Verlags-GmbH, Bahnhofstr.5, 6140 Bensheim

Verstärker für Gitarre und Piano zu verkaufen. PEAVY DEUCE mit FLIHT-CASE VB.1600.-Mark Tel. 39 21 32 Andy.

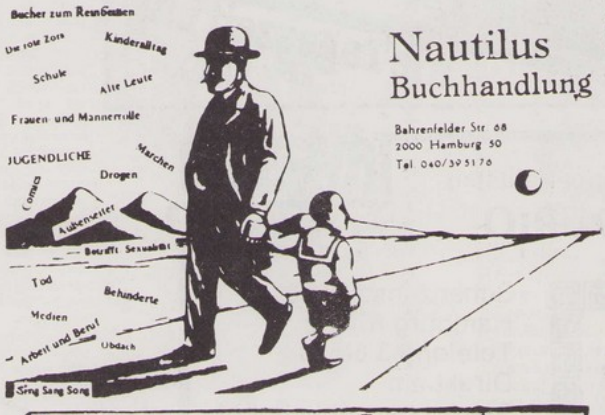
Die Druckerei
Bollenspieker
Hauptdeich 54
205 47 80
Tel. 7239810

Der Fall Peter Schuld
ein Sittenprozeß in Bayern
Die Dokumentation ist erschienen! Broschüre - 32 Seiten, Din A 4, DM 2.- und Porto - Bestellungen bei: H. Strobel, Robert-Koch-Str.16, 8000 München 22

Leute für eine Babygruppe gesucht!
Wir kriegen im August ein Kind und suchen liebe Leute zum gemeinsamen Kindererziehen, -betreuen, Erfahrungsaustausch - gemeinsame Unternehmungen.
Rudolf & Doris ☎ 39 57 04 - Ottensen.

Broschüre zum Röder-Prozeß in Stammheim
von Jürgen Strohmaier (Beobachter des Prozesses)
70 Seiten, ca. 3,80 DM, Mengenrabatt möglich.
Bestellungen bitte an S. Gaisreiter, Klopstockstr. 1
7000 Stuttgart

Auch in diesem Sommer bietet Euch 'ijgd' wieder die Gelegenheit, als Jugendgruppenleiter/in einen internationalen Gemeinschaftsdienst zu teamen.
Die über Pfingsten stattfindenden Ausbildungsseminare beschäftigen sich neben der Vorbereitung auf normale campussituation z.B. mit dem Thema Ökologie.
In Eldagsen vom 24.5. bis zum 31.5. im Zentrum für Ökologie und Technik (bei Hannover).
In Neckargerach (b.Heidelberg) vom 24.5.bis zum 1.6.
Nähere Informationen bekommt ihr bei den Internationalen Jugendgemeinschafts dienst Kaiserstr.43
5300 Bonn 1 Tel.Nr.0228/221001



Nautilus
Buchhandlung
Bahrenfelder Str. 68
2000 Hamburg 50
Tel. 040/395176

taz—sazz
wir nehmen noch
Fremdaufträge
391188 (Wolle verlangen - ab 14 Uhr

ZUSAMMENLEGUNG DER BEIDEN PLENA DER AUTONOMEN UND DER BUU.

Auf Anregung des Autonomen Plenums, daß bislang donnerstags wöchentlich in der ESG tagte, wurde in den letzten Wochen in den BI's und in dem BUU Plenum diskutiert, ob es sinnvoll sei zukünftig wieder gemeinsam zu tagen. Ergebnis der Diskussion ist, daß - unabhängig von diversen Bedenken, insbesondere im Rückblick auf die Gründe, die seinerzeit zur Trennung der Plena führten - offensichtlich nicht nur allgemeines Bedürfnis -sondern auch gute Gründe zur Gemeinsamkeit vorhanden sind.

TREFFEN JEDEN MONTAG 19.00 UHR IM BUU BÜRO IN DER BARTELSTR.

Jede BI sollte mindestens mit einem(r) Delegierten vertreten sein.